

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

**Jugendpolitik und
Schule**

**Haftpflicht des
Lehrers**

**Generationen im
Gespräch**

**Für Ihren Unterricht
«Zeichnen» mit dem
Fotoapparat**

**Flüchtlinge
in aller Welt**



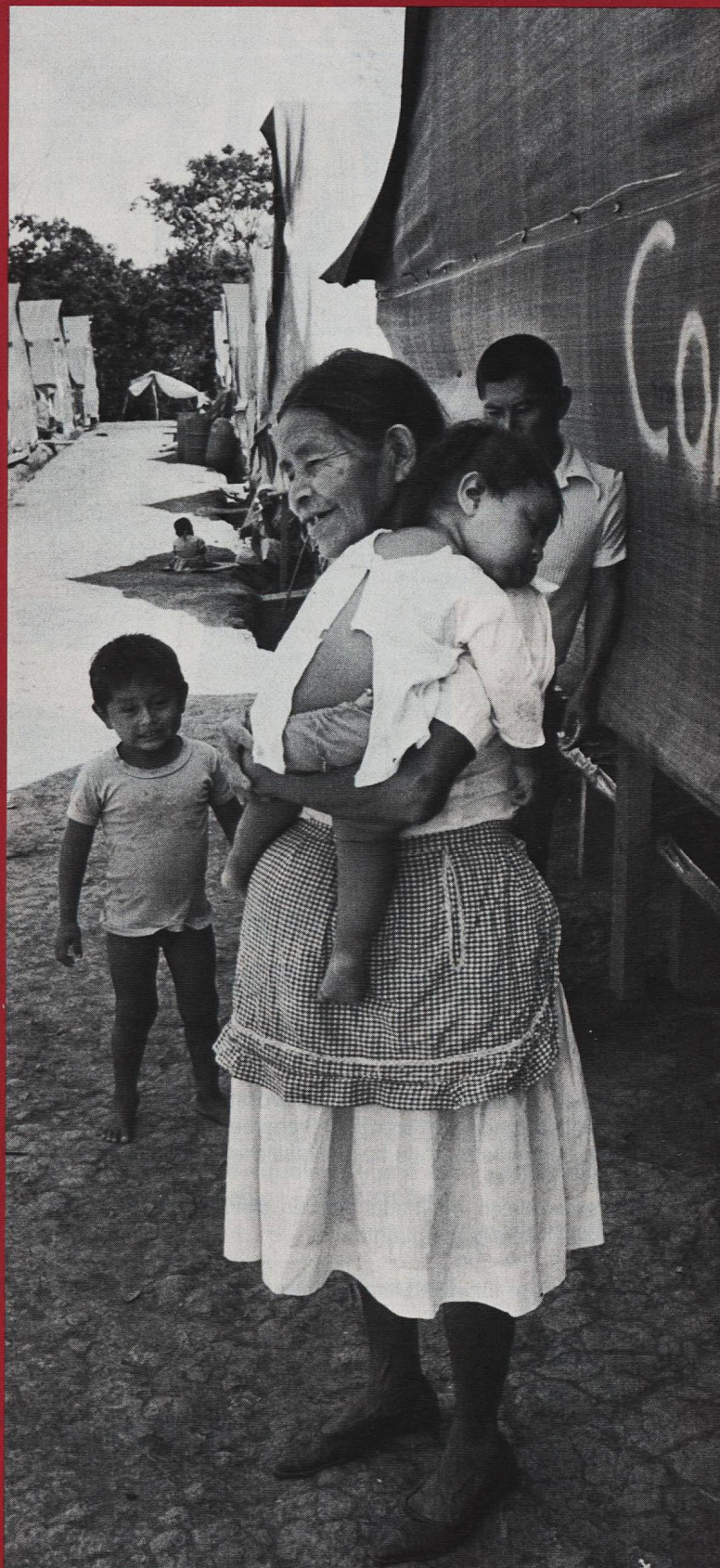
19.-25. Juni 83

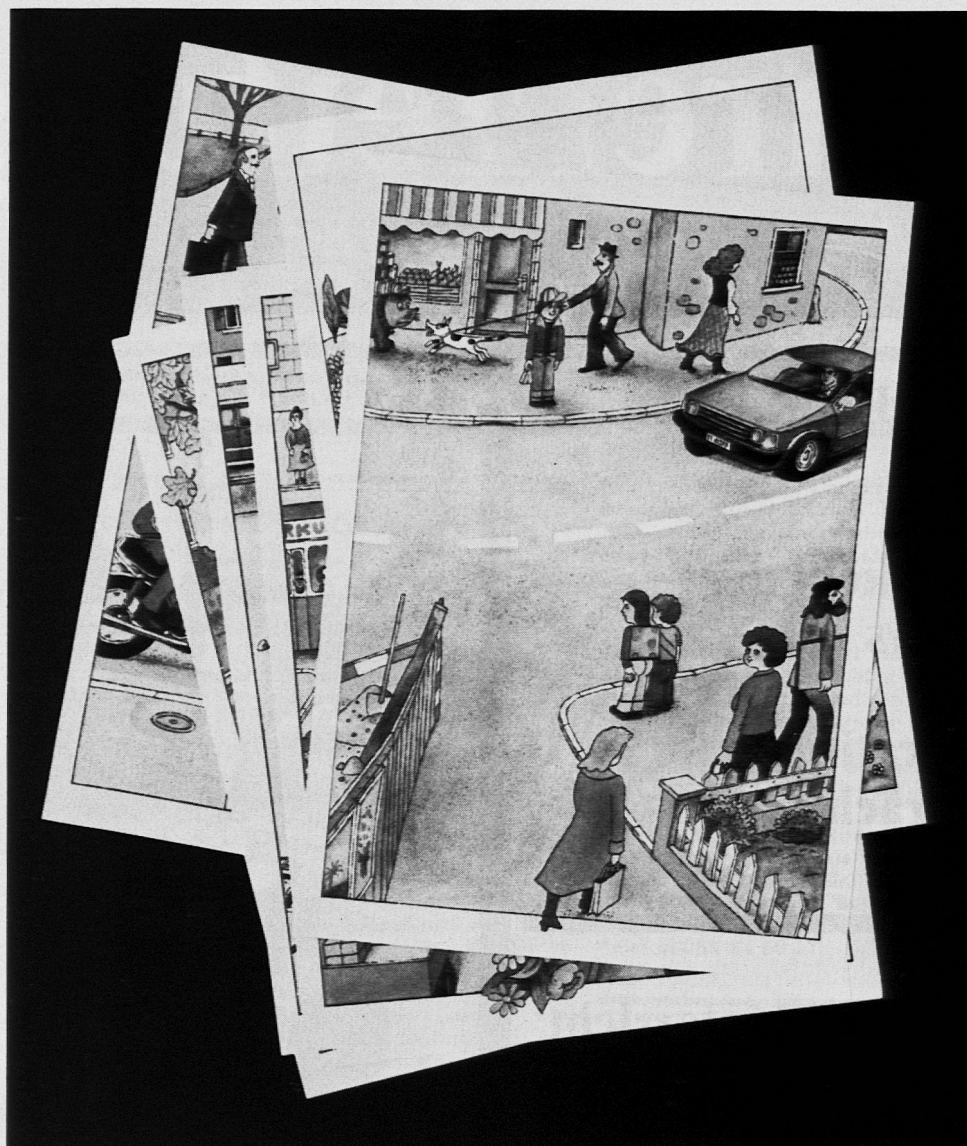
Beilagen

**Zeichnen und Gestalten
Stoff und Weg**

SLZ 11

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 26. Mai 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»





Originalgrösse
60×85 cm

GRATIS: 11 FARBIGE WANDBILDER «DIE GEFAHREN DER STRASSE I»

Diese 11 Wandbilder entsprechen grösstenteils den ganzseitigen Illustrationen des Heftes «Strasse + Verkehr I», das von der Schweizerischen Konferenz für Sicherheit im Strassenverkehr (SKS) herausgegeben wurde und als Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale beim Staatlichen Lehrmittelverlag Bern erhältlich ist (Schüler- und Lehrerheft).

Am sinnvollsten verwendet werden diese Wandbilder deshalb in Kombination mit dem erwähnten, für das erste und zweite Schuljahr bestimmten Lehrmittel.

Bestellungen für «Die Gefahren der Strasse I» (ein kleines Kommentarheft wird mitgeliefert) können gerichtet werden an den



Touring Club der Schweiz, Abteilung Unfallverhütung,
Postfach, 1211 Genf 3, Telefon 022 37 12 12



Klangbausteine
Sopran bis Grossbass

Stabspiele
Palisander, Grillodur,
Metall

Fellinstrumente
Handtrommeln, Bongos,
Pauken

**Rhythmus- und Effekt-
instrumente**

Orff-Instrumente

für den Schul-, Therapie- und Konzertbereich

Verlangen Sie die illustrierten Gratiskataloge und
unsere fachmännische Beratung.

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.

massivholzmöbel

schlafzimmer «KEMI»
design: h. hasler

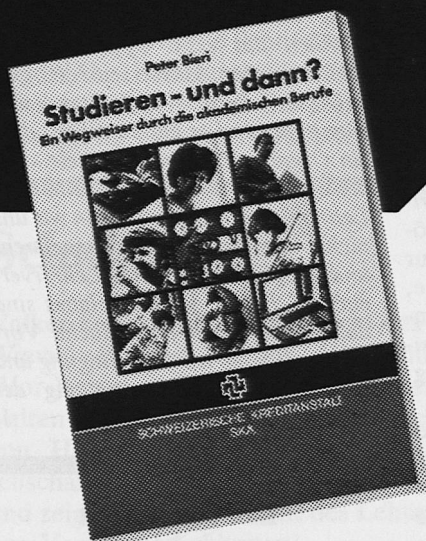
ausführung in eiche natur oder
massiver nordischer kiefer.
doppelbett 90–160–180/200 cm oder
massgeschneidert nach ihren wünschen.
bestes schweizer qualitätshandwerk
in kleiner stückzahl!



haslermöbel

3360 herzogenbuchsee zürichstrasse 53 tel. 063 614461
di–fr 9.00–12.00 + 13.30–18.30 sa 9.00–12.00 + 13.30–16.00

Studieren – und dann?



Unter diesem Titel ist bei der Schweizerischen
Kreditanstalt eine neue Broschüre gratis
erhältlich. Sie beschreibt, was Hochschulabsol-
venten tun, wie und wo sie arbeiten.

«Studieren - und dann?» ist mit untenstehen-
dem Talon bei allen Geschäftsstellen der SKA
zu beziehen oder bei SKA, Abt. P vz, Postfach,
8021 Zürich.

Die neue Broschüre «Studieren - und dann?» interessiert
mich, ich möchte gerne 1 Gratisexemplar.

Name: _____ Vorname: _____

Geb.-Dat: _____ Beruf/Studienrichtung: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____



SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
SKA

Leserbriefe

«... Sie bringen aber trotzdem noch viel Wichtiges, so wieder den Aufsatz des Kollegen Weber über Musikalität und Intelligenz. Ich bin auch sicher, dass die «SLZ» wirkt, soviel das eine Zeitung dieser Art eben überhaupt kann. Ich höre immer wieder Reaktionen.» G. F. in H.

Intelligenter durch Musik («SLZ» 8/83)

Ihr Artikel hat mich sehr angesprochen. Musikerziehung weist in Richtung *ganzheitliches Lernen*, was eine Steigerung nicht nur der Lern-, sondern vor allem auch der *Lebensintelligenz* bewirkt. Es drängt mich, hier eine Information beizufügen: Die Psychologen Jean Houston und Robert Masters haben in Amerika diese Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt mit Schulen, Seminaren, Kursen und dergleichen, die zum Ziel haben, *Bewusstseinsweiterung und Ganzheit in Kindern und Erwachsenen zu fördern*. Dies geschieht auf jegliche kreative Art, sei es durch Musik, Malen, Handwerken, Theater, kinästhetische Übungen, kurz, durch alles, was die Einmaligkeit des einzelnen zur vollen Geltung kommen lässt und die individuelle Ausdrucksmöglichkeit auf jedem Gebiet bejaht und unterstützt. Ein weiteres und sehr wichtiges Mittel zu diesem Ziel sind bewusstseinspezifische *Atemübungen*, verbunden mit geleiteten Fantasien und mit Visualisierungen der Hirnhälften. Zum Beispiel werden dem Gehirn in rascher Abfolge – rechts, links und in der Mitte – alle Arten von sensorischen Bildern und Vorstellungen bewusst gegeben und gleich wieder

«losgelassen». Solche Übungen bewältigen meiner Erfahrung nach schon kleinere Kinder, und mit Freude! Regelmässig angewandt und verbunden mit sonstigem ganzheitlichem Lernen – und in einem voll bejahenden Lernklima – haben sie einen unschätzbaren *Einfluss auf das geistige Potential des Kindes*, überhaupt auf alle lebenswichtigen Fähigkeiten, wie sie im Artikel unter «Sind die Schulen schuld?» aufgeführt sind. Kinder mit Lernstörungen und auch solche mit unterdurchschnittlichem IQ vermögen mit der Zeit schulische Normalleistungen – wenn nicht sogar mehr – zu erbringen (dies nach den Erfahrungen in Amerika).

Robert Masters schreibt in seiner Zeitschrift «Dromenon – a Journal of new Ways of Being» (übersetzt): In der Erziehung sollte Vorstellung kultiviert werden als wichtiges Werkzeug für Denk- und Erinnerungsvermögen. Produktiv angewandt, fördert es die Gesundheit und die Wirksamkeit des einzelnen, wogegen dies nicht zu tun schädlich ist... Falls unsere Zivilisationen das Jahrhundert überleben, so denke ich, ist die Vorhersage sicher, dass Erzieher der Zukunft mit Schrecken zurückschauen auf unsere gegenwärtige «Halbhirn»-Erziehung, die Geist und Körper des Lernenden vernachlässigte und schwächte, indem sie so wichtige Kräfte wie visuelle und anderssinnliche Vorstellungen ignorierte. A. L. in P.

«Kapiert du das denn nicht?»

oder «Späte Wut», DRS-Sendung vom Dienstag, 3. Mai 1983, 20.30 bis 21.30 Uhr

Selber Lehrer, habe ich diese Sendung mit grossem Interesse verfolgt. Vieles, wovon die Rede war in dieser Sendung, ist leider nur allzu wahr. So kann es im folgenden keineswegs um eine Verteidigung des Lehrerstandes gehen.

Mir scheint, es gibt heute vor allem drei Gebiete, wo man sich als Medienschaffender profilieren kann: *Gesundheitswesen, Drogen und Kritik an der Schule*. Zur Kritik gehören aber meines Erachtens nicht nur das Hervorheben negativer Punkte, sondern, damit die Kritik eben konstruktiv wird, die Beleuchtung positiver Aspekte und, sehr wichtig, Verbesserungsvorschläge.

Ich erlaube mir ein Zitat aus der Sendung «Die Schule tötet die Seele des Kindes». Hiezu drei Fragen:

1. Wo sind die Medienkritiker geblieben, als im Kanton Zürich neue

Sprachlehrmittel obligatorisch wurden, in denen kein Bild ist, bei dem es einem warm ums Herz wird, in denen kein einziger fröhlich und herzlich lachender Mensch abgebildet ist?*

2. Wo sind die Kritiker geblieben, wo sind sie jetzt, wo es gilt zu verhindern, dass zugunsten des Französischen auf der Mittelstufe die Stundenzahlen in den *musischen* Fächern weiter dezimiert werden?

3. Es ist einfach und billig, eine Institution, die naturgemäss so viele Angriffsflächen bietet wie die Schule, nur negativ zu kritisieren. Warum hört man von all diesen in der Sendung zitierten Kreisen nichts, wenn es um Veränderungen unserer Schule, um Lehrplanreformen geht? Das wären sie doch ihren Nachkommen schuldig.

Ich freue mich auf Ihre Antwort. Auch wäre ich interessiert an «Antworten» von in der Sendung zitierten zeitgenössischen Schriftstellern.

R. Erzinger

* Die «SLZ» hat mehrmals kritische Äusserungen publiziert! J.

Lehrerzimmer-Abo?

«...Ich bin bereits Leserin der «SLZ». Wir haben sie im Lehrerzimmer abonniert. Ich bin gern bereit, einen höheren Abonnentenpreis in Kauf zu nehmen, anstatt noch mehr beizutragen zum Papierverschleiss...» H. R. in H.

Das klingt sehr umweltbewusst und ist idealistisch gemeint. Dächten alle so, müsste der Abonnementspreis für alle mindestens vervierfacht werden. Muss ein berufsbezogenes Fachblatt, das jahraus, jahrein dazu beitragen kann, die Aufgaben seines Amtes aus neuen Perspektiven zu bedenken und sich solidarisch und kollegial mit den Anliegen von Bildung und Unterricht zu befassen, wirklich das erste Opfer umweltschützerischer Askese sein? Es gibt auch ein Berufs- und Standesbewusstsein, und es gilt zu sehen, dass ein Organ wie die «SLZ» viele «Nebenwirkungen» haben kann über das Lehrerzimmer hinaus! Wenn wir uns nicht orientieren und engagieren, und Mitgliedschaft beim Lehrerverein und Bezug des Fachblattes sind dabei eine selbstverständliche Vorstufe, verlieren wir Berechtigung und Kompetenz zur Mitgestaltung der schulischen Belange. J.

Mitarbeiter dieser Nummer:

Walter SCHMID (vgl. Seite 5); Volker FUHLROTT (1941), Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg, Marburg und Basel, lic. iur., Anwalt, seit 1972 bei der Helvetia-Unfall, Branchenchef Haftpflicht; Dr. G. HOFER-WERNER (Bern) und Brigitte SCHNYDER (Ebmingen) betreuen die Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Mitarbeiter sind auch die Autoren der Leserbriefe sowie alle aufmerksamen und kritischen (und sich äussernden) Leser!

Ihre Meinung ist
uns wichtig!

Titelbild

Elend: in fremdem Land, ausgewiesen Foto: SFH
Vom 19. bis 25. Juni wird intensiv über das Schicksal der Flüchtlinge informiert («Woche des Flüchtlings»). Eine umfangreiche Beilage dieser «SLZ» bietet dem Lehrer vorausgehend Materialien für den Unterricht

Die Seite für den Leser

2 Leserbriefe

Reaktionen zu «Intelligenter durch Musik» und einer Radiosendung «Die Schule tötet die Seele des Kindes»

«Zur Sache»

5 Walter Schmid:

Flüchtlinge im Elend – wer ist betroffen?

Information sollte zur Betroffenheit führen, auch über ferngesehene Distanzen hinweg!

Bildung

- 7 Konrad Widmer u. a.: Jugendpolitik und Schule**
Zusammenfassung und Auszüge aus dem Bericht einer zürcherischen Kommission über «Möglichkeiten und Grenzen einer kantonalen Jugendpolitik sowie über die gesellschaftlichen Ursachen der gegenwärtigen Beunruhigung»

14 Generationen im Gespräch

In der 2. Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins geht es um die Begegnung von alt und jung im schulischen Bereich. Die Beiträge stammen von Dr. Gertrud Hofer-Werner, Marianne Tschanz und Brigitte Schnyder und berichten über persönliche Erfahrungen sowie ein Beispiel der Zusammenarbeit von Erstklässlern und Sechstklässlern im gleichen Schulhaus

Schulpolitik

9 Volker Fuhlrott: Die Haftpflicht des Lehrers

Wieviel Freiheit erträgt der Schüler, wieviel (Vor-)sorge und Absicherung muss der Lehrer walten lassen? – Der Beitrag des Sachbearbeiters von Haftpflichtunfällen einer Versicherungsgesellschaft informiert über die juristischen Belange und zeigt die mit dem Amt des Lehrers verbundenen Verantwortlichkeiten

Unterricht

H. Hersberger:

Fotografieren und/oder Zeichnen?

17

Die Beilage «Zeichnen und Gestalten» ist ganz dem Thema des Fotografierens im Rahmen der Schulung der visuellen Kommunikation gewidmet. Sie zeigt Notwendigkeit, Möglichkeiten und Beispiele sinnvoller Arbeit mit dem Fotoapparat im Unterricht

Schweizerische Flüchtlingshilfe: Dokumentation 29

Die Beilage 5/83 von «Stoff und Weg» ist voll auf das Thema Flüchtlinge ausgerichtet. Auf 20 Seiten finden Lehrer aller Stufen Materialien und Hinweise auf weitere Hilfsmittel, um die aktuelle Problematik (z.B. während der «Woche des Flüchtlings» vom 19. bis 25. Juni 1983) sachgemäss und eindrücklich aufzugreifen. Beachten Sie die Vorschläge für aktiven Einsatz sowie die vielen Dokumente und Illustrationen!



SLV/Sektionen

Vom Schreibtisch des SLV

49

H. Weiss:

«Darf ich als Lehrer... kann ich als Lehrer?»

Sektionen:

ZH: Radio Z(KLV)

49

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel

49

«...und ausserdem»

51

Wo soll der Lehrer wohnen?
(Residenzpflicht im TG)

Hinweise

55

Kurs-Tips

61

Sprachecke:

63

...von den schlimmsten Folgen begleitet

Impressum

63

Beilagen

Zeichnen und Gestalten 3/83

17

Stoff und Weg 5/83

29

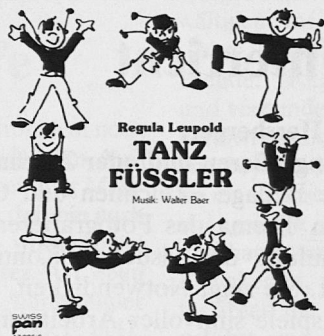
pan

zeigt an:

NEU- ERSCHEINUNG

Regula Leupold/Walter Baer

DER TANZFÜSSLER



Wahrhaftig eine köstliche «Aufforderung zum Tanz»! Über einfache Bewegungselemente zu Formabläufen, Ordnungen und Tänzen.

Das Buch

mit allen Formen, Tänzen und Melodien, gesetzt für Klavier,
z. T. mit Instrumenten ad lib. pan 152 Fr. 18.–

Die Platten

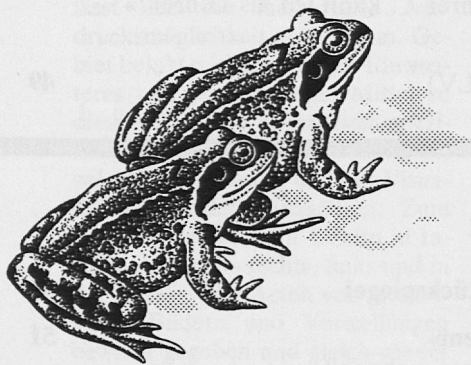
bringen die Tänze mit Originalmusik von Walter Baer.
Es spielen Berufsmusiker unter Leitung des Komponisten.
Zwei 17-cm-Platten in einer Doppeltasche
swiss-pan 17005/006 Fr. 20.–

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

Dr. Juchli 195 SK



Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____
Schule _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von unserer Erfahrung.

Sarna



Elektrizität- ein aktuelles Thema

Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- Diareihen
- Arbeitsblätter
- Hellraumfolien
- Kommentare
- Schulwandbilder

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT
Postfach, 8023 Zürich

Flüchtlinge im Elend – wer ist betroffen?

«Einmal war es so: der Mensch verstand nur wenig, aber das Wenige bewegte ihn tief.

Heute versteht er viel, aber es bewegt ihn nicht, oder doch nur oberflächlich und fratzenhaft»

Sören KIERKEGAARD

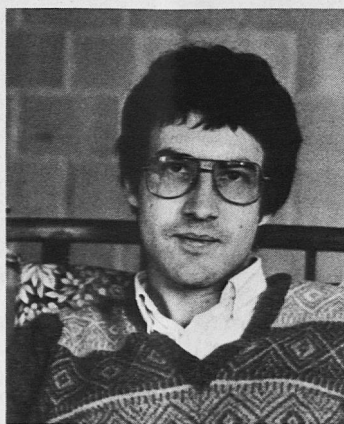
«17,2 Millionen Flüchtlinge in der Welt: 4,8 Millionen in Afrika; 7,8 Millionen in Asien.» Fast ist man versucht zu sagen: «et cetera». In der Tat glaube ich, dass solche Zahlen uns nicht oder doch nur oberflächlich bewegen.

Vom Elend wissen wir: Die Bilder fliehender Menschen, versinkender Boote, vollgepfropfter Lager, angeschossener Frauen und Kinder haben uns erreicht. Haben sie uns auch bewegt? Tief bewegt?

Während des Zweiten Weltkrieges und einige Zeit danach war unsere Betroffenheit direkt. Das Flüchtlingselend ging uns konkret etwas an: Es spielte sich an den Schweizer Grenzen ab; die Verfolgerstaaten waren jene politischen Mächte, die auch uns bedrohten. Die Hoffnungen und Ängste der Flüchtlinge waren zu einem guten Teil auch unsere. Die Länder, aus denen die Flüchtlinge stammten, waren uns kulturell verwandt. *Unsere Hilfe an Flüchtlinge bedurfte keiner Begründung – sie war persönlich erfahrbare moralische Pflicht.*

Seither sind die Flüchtlingsströme Jahr für Jahr angeschwollen. Das Flüchtlingselend hat sich jedoch zunehmend in die Dritte Welt verlagert und damit von uns entfernt. Wenn eine Million Menschen aus Afghanistan nach Pakistan flieht oder von Äthiopien nach Somalia, so hören wir davon, sehen die Bilder, aber unser Problem ist das nicht. Unsere eigene Tagesordnung lässt es unberührt.

Sind nicht auch die Ursachen des Flüchtlingselends immer vielsichtiger geworden? An die Stelle des individuellen Verfolgungstatbestandes tritt zunehmend der Entzug der Existenzgrundlagen für ganze Bevölkerungsgruppen. In der Sahelzone entfliehen Menschen dem Hungertod; in Zentralamerika retten sie sich aus Bürgerkriegszonen, in Asien aus wirtschaftlicher Not oder vor dem Genozid. Die Wurzeln des Elends, die sogenannten root causes des Flüchtlingsproblems sind komplex geworden. Sie vermengen sich mit den *ungelösten Problemen unserer Zeit: Hunger, Unterentwicklung, Bürgerkriege, ethnische Intoleranz und politische Repression.*



Walter Schmid, 1953, Dr. iur., Rechtsanwalt, ist seit April 1983 Zentralsekretär der Grossschweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Kinkelstrasse 2, 8006 Zürich.

Geografische Distanz und Komplexität eines Problems fördern unsere Betroffenheit nicht. Deshalb läuft auch das Flüchtlingselend Gefahr, Gegenstand unseres Wissens, nicht aber unserer Betroffenheit zu werden.

Aber unvermittelt tauchen in unserer nächsten Umgebung Menschen aus anderen Kontinenten auf: Zairois in Genf, Tamilen in Bern, Türken in Basel, Afghanen in Zürich – sie alle machen geltend, Flüchtlinge zu sein. Wir begegnen ihnen in Restaurants, auf Plätzen und Strassen. Diese direkten Kontakte mit Menschen aus Kulturkreisen, die wir nicht kennen mit Schwierigkeiten und Lebensgeschichten, die uns fremd sind,

mit Gewohnheiten, die den unseren nicht entsprechen, direkte Kontakte – womöglich am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft – versetzen uns in Bewegung und lösen Reaktionen aus. Auch *Abwehrreaktionen.*

Was uns nun betroffen macht, ist nicht mehr so sehr das Elend der Flüchtlinge, sondern unsere Begegnung mit ihnen. Oft wird nicht mehr das Flüchtlingsschicksal als Problem empfunden, sondern das Teilen mit anderen in konjunkturell flauen Zeiten. *Angst- und Abwehrtöne mischen sich in die Palette unserer Gefühle.*

Gefühle negieren nützt wenig – sie sind da – und man kann diese Abwehrreaktion auch nicht mit dem Hinweis auf die bekannte schweizerische humanitäre Tradition wegdiskutieren. Aber eine Orientierung unserer Betroffenheit am Flüchtlingsschicksal am Elend verfolgter Menschen könnte diese Gefühle ins richtige Licht rücken. Unsere eigenen Sorgen und Probleme mit Flüchtlingen stünden dann weniger im Vordergrund. Das Teilnehmen am Schicksal von Menschen, die verfolgt werden und ihre Existenzgrundlage verloren haben, löst eine Betroffenheit aus, die uns nicht verschliesst und verhärtet, sondern zu einem Engagement führt. Dass Anteilnahme am Flüchtlingselend (nicht Infos über Flüchtlingsfragen) einzelne immer wieder bewegt, beweisen nicht zuletzt die zahlreichen Schweizerinnen und Schweizer, die sich um die Integration von Flüchtlingen verdient gemacht haben.

Schwierigkeiten und Enttäuschungen sind diesen engagierten Freiwilligen nicht erspart geblieben. Wenn viele von ihnen nicht aufgegeben haben, so, weil sie nicht nur oberflächlich bewegt waren, sondern weil das Schicksal des Flüchtlings Quelle ihrer Betroffenheit war.

Walter Schmid



«Ich und mein Lehrer sind uns einig»

Mit dem Geha-Schulfüller macht das Schreiben richtig Spass. Weil er allen, ob gross oder klein, ob Links- oder Rechtshänder ideal in der Hand liegt. Seine vielen Extras wie sein Sattelgriff, die Anti-rutsch-Noppen, der Reservetank, die Spezial-

Schwingfeder überzeugen übrigens nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer.

Erhältlich im Fachhandel.
Generalvertretung
PAPYRIA-RUWISA AG, 5200 Brugg.

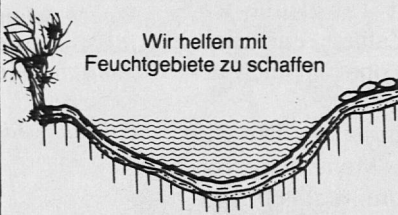
Geha Schulfüller



**SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL**

HAWE Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 4204 43

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Wir helfen mit
Feuchtgebiete zu schaffen

die Spezialfolie für Weiher, Biotope, Fischteiche, Wasser-rückhaltebecken usw.

- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Bieri
Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Gerne senden wir Ihnen unsere ausführliche Dokumentation

Studienreisen

- Weiterbildungsreisen
- auf allen fünf Kontinenten
- hochqualifizierte Reiseleitung (Landeskennen oder Akademiker)
- abseits der Touristenpfade, auf exklusiven Reiserouten
- trotzdem preisgünstig



Haben Sie den Massentourismus und das Dolcefarniente satt? Dann verlangen Sie den umfangreichen Prospekt, vollgepackt mit Detailangaben und einem Sonderteil für spezielle **Senioren-Studienreisen**.

BON
Bitte senden Sie mir den Gratis-Spezialprospekt SLV-STUDIENREISEN unverbindlich an folgende Adresse:

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bon bitte einsenden an: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Postfach 189, 8057 Zürich

Balintgruppe

Möchten Sie im Kreis von Kollegen Anregung und Hilfe für den Beruf erfahren?

Dr. rer. nat. Kurt Theodor Oehler, Psychoanalytiker,
Junkerngasse 45, 3011 Bern, Telefon 031 22 59 18

... z.B. Literatur:

Literarische Ferien im Berghotel Schatzalp Davos mit Vorträgen über Keller, Gotthelf, Brecht, Dürrenmatt; Lyrik, Musik und Malerei des 19. Jh.

CORONA-FERIENKURSE
Grischunaweg 4, CH-7270 Davos

Über 20 Jahre Erfahrung im Planen und Bauen



Büros in:
4922 Bützberg
4410 Liestal
9500 Wil

Orientieren Sie sich über unser reichhaltiges Angebot. Verlangen Sie Unterlagen.

idealbau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
063 432222



«Normalausstattung» eines Jugendlichen: Schutz, Abwehr, Angriff?

Foto: Karl Zimmermann, D-5581 Burg

Jugendpolitik und Schule

Im Herbst 1980, nach den sogenannten Zürcher Opernhauskrawallen, wurde der Zürcher Regierungsrat in einer Motion GEIGES eingeladen, «einen Bericht vorzulegen über Möglichkeiten und Grenzen einer kantonalen Jugendpolitik sowie über die gesellschaftlichen Ursachen der gegenwärtigen Beunruhigung». Zur Behandlung dieser Frage setzte die Regierung eine Kommission ein, unter dem Präsidium von Professor Dr. KONRAD WIDMER, die vor kurzem einen schlichten, knappen Bericht vorlegte, der vor allem Grundsätze und Empfehlungen enthält, ohne allzu sehr ins Detail gehen zu können. Die Kommission stellt fest, dass «die junge Generation ernstgenommen werden muss» und hofft, mit ihrem Bericht «einen Beitrag dazu leisten zu können».

Was uns vor allem interessiert, sind die Feststellungen und Empfehlungen über die Schule, wobei selbstverständlich die Schule nicht völlig losgelöst von Aspekten betrachtet werden kann, wie Familie, Freizeit, Kultur, Staat und Gesellschaft.

Zum Bereich «Schule und Ausbildung» macht die Kommission folgende Feststellungen:

Was soll Schule?

«Die Schule spielt etwa vom fünften Altersjahr an nebst der Familie die wohl wichtigste Rolle für die Entwicklung des Kindes. Sie bestimmt den Tages-

und Jahresablauf des jungen Menschen und damit weitgehend auch das Familienleben. Gerade an der Schule lässt sich veranschaulichen, wie stark eine Teilpolitik in andere Bereiche ausstrahlen kann und so auch jugendpolitisch wirksam wird. (So bringt beispielsweise der Ausbau von Mittelschulen den Standortgemeinden auch im Freizeitbereich einen erheblichen Zuzug von Jugendlichen, welche umgekehrt an ihren Wohnorten als wertvolle Stützen bei Freizeitunternehmungen fehlen). Bei bildungspolitischen Entscheidungen sind in besonders hohem Mass jugendpolitische Konsequenzen zu bedenken.

Inwieweit lebt die Schule dem jugendpolitischen Leitsatz nach, wonach zwischen den Generationen ein gleichgewichtiger, gedeihlicher Austausch von Ererbtem und zu Erneuerndem gewährleistet werden müsse? Gesamthaft gesehen trägt das zürcherische Schulwesen sicher zur Integration in diesem Sinne bei. Angesichts der immer reicher befrachteten Stoffprogramme muss jedoch gefragt werden, ob nicht wieder mehr die elementaren Fähigkeiten und Fertigkeiten geschult werden müssten. Dazu gehören z.B. Lesen, Schreiben und mündlicher Ausdruck, aber auch Arbeitstechnik, Freude am Lernen, Fantasie und anderes mehr. Nach Ansicht der Kommission ist besonders die Sprache besser zu pflegen. Was den

Gesichtspunkt der Erneuerung betrifft, sind Anstrengungen, die bei Schülern das schöpferische Tun und die Entwicklung von Neuem fördern, positiv zu vermerken, ebenso die laufende Anpassung von Lehrmitteln und Lehrinhalten an den Wandel der Zeit.»

Eine «volksverbindende Kraft»?

«Die Kommission möchte jedoch auf drei Punkte aufmerksam machen, die der *Idee der Integration* (bzw. der «volksverbindenden Kraft», wie es die Gründer der Einheitsschule vor 150 Jahren formulierten) *abträglich* sind:

- *Die Schule führt in mancher Beziehung ein Eigenleben.* Die Schulhäuser sind der Öffentlichkeit zu wenig zugänglich; Lehrer wohnen oft nicht mehr in der Gemeinde oder im Quartier; Versuche von Elterngruppen, sich ausserhalb der Schulpflege für die Schule zu engagieren, werden oft als unangenehme Einmischungen empfunden; und so fort. Die Antwort darauf könnte unter dem Motto *«Die Schule muss aus ihrer Isolation heraus»* zusammengefasst werden. Sie ist besser in das soziale Umfeld einzubetten. Sie muss den Schüler mehr als Gesamtpersönlichkeit, als Teil einer Familie, eines Quartieres und anderer Lebenskreise ansprechen und fördern.
- *Die Kommission erachtet sinnvolle Leistung als förderungswürdig.* Die einseitige Überbetonung der individuellen intellektuellen Leistung aber ist wenig gemeinschaftsfördernd. Hier scheint eine kritische Grenze erreicht zu sein, die Eltern, Lehrern, Behörden und Bildungspolitikern zur Sorge Anlass geben müsste.
- Die Schule ist – wie bereits früher dargelegt – massgebend daran beteiligt, dass jene *ausgedehnte Jugendzeit zwischen Kindheit und Erwachsensein* entsteht, in welcher das «Tun als ob» statt der «Ernst des Lebens» gilt. Gewiss kann der einzelne Lehrer durch stufengerechtes Übertragen von Verantwortung manches auffangen. Man wird aber nicht darum herumkommen, das Problem der immer länger werdenden Schul- und Ausbildungszeit durch tiefgreifende Reformen anzugehen; dabei gilt es vor allem, die vielfältigen und wachsenden *Anforderungen, die von allen Seiten an die Schule gestellt werden, grundsätzlich zu überdenken.*

Den Lehrer ernst nehmen

Verschiedentlich sind hier die Lehrer angesprochen worden. Die Kommission ist sich bewusst, dass gut gemeinte Appelle noch nichts bewirken. Vom Lehrer wird heute vieles und vor allem viel Widersprüchliches erwartet, so dass nicht einfach noch mehr verlangt werden kann. Was not tut, ist eine *echte Rückenstärkung*.

Schlüsselqualifikationen bilden

Die Kommission ist der Meinung, dass der Schule nicht noch mehr aufgebürdet werden soll. Im

Gegenteil: *Es muss heute geprüft werden, ob die ganze Schulbildung bereits in jungen Jahren vermittelt, oder ob nicht eine Umlagerung der Ausbildungszeiten zugunsten späterer Lebensphasen angestrebt werden soll.* Dafür spricht nicht nur die dargelegte Problematik der künstlich verlängerten, störungsanfälligen Jugendphase, sondern auch die Tatsache, dass Wissen immer rascher veraltet und dass berufliche Anforderungen immer schneller wechseln. Die sich abzeichnenden Entwicklungen in der Berufswelt, welche zum Teil neue Grundfähigkeiten (*sogenannte Schlüsselqualifikationen*) erfordern, sollten in bildungspolitisch kreativer Weise bewältigt werden.»

Konkrete Vorschläge

Zum Schluss gibt die Kommission Widmer *praktische Empfehlungen*, von denen sie sich eine kurz- oder langfristige Wirkung erhofft. Für den Bereich «Schule und Ausbildung» lauten diese Empfehlungen wie folgt:

«Die Schule muss auf allen Stufen enger mit dem Elternhaus zusammenarbeiten. Neben den bereits bekannten Formen der Zusammenarbeit sind auch unkonventionelle Vorschläge ernst zu nehmen. Erfahrungen und Fähigkeiten der Eltern sind von der Schule vermehrt zu nutzen.

Die Schule soll sich auf allen Stufen *neben der Stoffvermittlung vermehrt der Schulung grundlegender und vielseitig verwendbarer Fähigkeiten (im Sinne von Schlüsselqualifikationen) für Leben und Beruf annehmen.* Besonderes Augenmerk ist auf sprachlichen Ausdruck, Lernfreude und Lerntechnik sowie soziale Fähigkeiten zu richten.

Schulpflicht und anschliessende Ausbildungsgänge sind nicht mehr weiter zu verlängern. Vielmehr soll dem jungen Menschen ermöglicht werden, früher ins Berufsleben einzutreten und sich erst später im Leben weiterzubilden.

Die Gemeinschaft unter den verschiedenartigen und verschiedenartigen Schülern in den Schulhäusern ist besser zu pflegen. *Klassenübergreifende Aktivitäten, Schulhaussporttage und -projektwochen usw. sind zu intensivieren.*

Die Lehrer aller Stufen sind in ihrer Aufgabe als Erzieher (und nicht als Wissensvermittler) zu unterstützen, z. B. durch *Lehrerberatungsstellen.*

Die Volksschule ist nicht mehr in noch weitere Schultypen und Sonderklassen aufzusplitteln. Vielmehr ist die Überdifferenzierung abzubauen, die Durchlässigkeit zu vergrössern.

Arbeitswelt, Schule und Familie müssen enger zusammenarbeiten. Betriebsführungen, Elterngespräche mit Lehrmeistern, Referate von Experten des Berufslebens in Schulklassen usw. sind zu fördern.

Bei der *zweiten Ausländergeneration* ist einer chancengerechten Eingliederung ins Berufsleben besondere Aufmerksamkeit zu schenken.»

*Zusammenfassung: Otto Schmidt, Zürich
Zwischentitel und Auszeichnungen: Red. «SLZ»*

Die Haftpflicht des Lehrers

V. Fuhlrott, Zürich



Foto: Comet, Zürich

Entwicklungen

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren in einem Gemeinwesen Lehrer, Ärzte und Pfarrer anerkannte und massgebende Persönlichkeiten, kraft ihres Amtes und ihrer Person. Die industrielle und technologische Entwicklung hat auch hier vieles geändert. Das *unpersönliche Zeitalter* will scheinbar keine Autoritäten mehr anerkennen. Hinzu kommt, dass auch im Bereich der Erziehung immer mehr eine *materialistische Betrachtungsweise* einzieht. Aufwand und Ertrag werden abgewogen, und ein Profitdenken schlägt durch. Bildung wird nicht mehr «an sich» erstrebt, sondern als Mittel zum Zweck. Der Lehrerberuf wird dadurch nicht einfacher.

Eine weitere gesellschaftliche Entwicklung ist die, dass die *Begehrlichkeit und das Ummünzen eines Unglücks in Schadenersatz* zugenommen haben. Auch bei uns nimmt die Suche nach dem Haftpflichtigen manchmal hysterische Formen an. Rutschte früher jemand auf einer Strasse aus, so sagt er: «Wie dumm von mir.» Heute wird man gelegentlich an McCullers Ballade vom traurigen Kaffee erinnert, wo es heisst: «Wenn Miss Amalia, so sagte man, auch nur über einen Stein auf der Strasse stolperte, hielt sie unwillkürlich danach Ausschau, wen sie gerichtlich hiefür belangen könnte.»

Nun, glücklicherweise haben wir im Bereich der Berufshaftpflicht *noch keine amerikanischen Verhältnisse*, und die *Prozessfreudigkeit* hält sich in der Schweiz noch in Grenzen. Gleichwohl haben die Forderungen gegenüber Ärzten und Anwälten beispielsweise stark zugenommen und deutliche Prämien erhöhungen für diese Haftpflichtversicherungen nach sich gezogen.

Das Berufsbild des Pädagogen

Wie steht es mit dem Problem der Berufshaftpflicht der Pädagogen? Beim *Arzt* liegt das Berufsrisiko im unmittelbaren Eingriff in den Körper des Patienten und in den allfälligen, unerwünschten Nebenfolgen. Beim *Lehrer* geht es einerseits um die eigentliche Wissensvermittlung und darüber hinaus um die Aufgabe, die ihm anvertrauten jungen Menschen an das Leben und an die Risiken des Lebens heranzuführen. *Die Kunst für den Pädagogen besteht nun darin, die Zügel so zu führen, dass der Heranwachsende genügend Auslauf, Freiheit und Möglichkeiten zum Experimentieren erhält, um seine Grenzen und diejenigen, die ihm die Umwelt steckt, zu erkennen und beurteilen zu lernen.* Zugleich aber muss der Jugendliche davor bewahrt werden, aus Übermut und Unerfahrenheit sich und andere zu gefährden. Neben der jugendlichen Unberechen-

barkeit muss auch die bewusste oder unbewusste Provokation berücksichtigt werden. Jedem, der sich umschaute, wird so klar, dass die damit verbundenen *Erziehungsschwierigkeiten sich heute verschärft haben*.

In den verschiedensten Situationen stellt sich die Frage, ob man Einhalt gebieten muss oder die Schüler einen eigenen Weg suchen lassen kann: am *Experimentieren* im naturwissenschaftlichen Unterricht, beim *Schulsport* und auf *Schülerreisen*, *Bergtouren* und *Ferienlagern*, während des *Pausenbetriebes* oder bei sonstigen schulischen Veranstaltungen. Wieweit geht die Aufsichtspflicht des Lehrers, was darf und muss er dulden, wo hat er einzuschreiten, um Gefahren zu verhindern? Hat der Pädagoge seine Aufsichtspflicht über die ihm anvertrauten Schüler erfüllt oder etwas Erforderliches unterlassen? Das sind häufig auch im nachhinein nur schwer zu beantwortende Fragen.

Kommen wir nun zu den *juristischen Regeln*, nach denen konkret ein Beamter verantwortlich ist. Zunächst muss getrennt werden zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten mit ihren unterschiedlichen Sanktionen. Eine Verantwortlichkeit kann sich sowohl *strafrechtlich* oder *disziplinarisch* als auch *zivilrechtlich* ergeben.

Strafrecht

Die einschneidendste Sanktion, die einen Bürger treffen kann, ist eine *strafrechtliche* Verurteilung, durch die eine Busse oder eine Freiheitsstrafe verhängt wird. Eine solche ist nur möglich, wenn ein kriminelles Verhalten vorliegt, welches das Strafgesetz ausdrücklich als strafwürdig beurteilt*. Neben den *vorsätzlichen Taten* können auch *fahrlässige Handlungen*, begangen aus Unachtsamkeit oder wegen Missachtung von Sorgfaltspflichten, bestraft werden. Hier kommen vor allen Dingen fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Tötung in Betracht. Die Verurteilung eines Lehrers gehört zu den seltenen Fällen.

Disziplinarrecht

Vom Strafrecht zu unterscheiden ist das *Disziplinarrecht*. Dieses ermöglicht einer bestimmten Gemeinschaft, ihren Zweck ungestört zu erreichen und kann nur die Angehörigen einer Gruppe (Beamte) treffen. Die Disziplinarstrafen setzen keine strafbare Handlung, sondern einzig eine *schuldhafte Verletzung der Dienstpflichten* voraus. Es soll erreicht werden, dass der Fehlbare sich wieder den für die Sondergruppe geltenden *Vorschriften* (z.B. Schulordnung) fügt und durch sein Verhalten nicht andere Mitglieder der Gruppe beeinflusst.

Haftpflichtrecht

Bei der *zivilrechtlichen Haftung*, mit der wir uns eingehender befassen wollen, geht es um die

Bezahlung von Schadenersatz. Haften heisst: «Einstehen müssen» mit seinem Vermögen für einen Schaden, den man einem anderen zufügt, und der aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen ersetzt werden muss. Zum Beispiel durch Unvorsichtigkeit, Leichtsinn oder Vergesslichkeit. Schadenersatzansprüche drohen, wenn jemand als Fussgänger oder Radfahrer einen Verkehrsunfall verursacht, ein Besucher im Schulhaus durch Bodenglätte stürzt, ein Schüler in eine mangelhaft gesicherte Grube stürzt. *Im Haftpflichtrecht führt grundsätzlich nur ein schuldhaftes Verhalten zum Schadenersatz*. Nur in Ausnahmefällen, wo das Gesetz etwas Besonderes festsetzt, existiert auch eine Haftung ohne Verschulden, die sogenannte *Kausalhaftung*. Wie der Name (causa*) sagt, handelt es sich dabei um eine Haftung aufgrund blosser Verursachung.

Haftet der Lehrer?

1. Badeunfall

Ein Lehrer geht mit Drittklässlern auf die Schulreise. An einem kleinen Bergsee lässt er die Schüler, die teilweise nicht schwimmen können, baden. Der Lehrer selbst entfernt sich für eine Weile, um die weitere Route zu erkunden. In der Zwischenzeit ertrinkt ein Schüler. Dem Lehrer muss zum Vorwurf gemacht werden, dass er die Kinder während des Badens nicht ständig überwacht hat.

2. Pausenplatzaufsicht

Während der Pause spielt eine Gruppe Kinder auf dem Pausenplatz Fangen. Dabei stellt ein Schüler einem anderen ein Bein. Dieser stürzt, und seine Brille geht zu Bruch. Der Lehrer, der die Pausenaufsicht hatte, konnte nicht mehr eingreifen. Ihn trifft jedoch kein persönliches Verschulden. Die Tatsache, dass er das Spiel der Kinder zugelassen hat, stellt keinen Verstoss gegen die Aufsichtspflicht dar, da es sich um ein harmloses Spiel handelte.

3. Velotour

Eine Klasse unternimmt eine Velotour. Dabei verirrt sich der Lehrer, und er führt die Klasse auf einem gefährlichen Wanderweg zur richtigen Route zurück. Obwohl der Wanderweg schmal und mit einem allgemeinen Fahrverbot versehen ist, lässt der Lehrer die Kinder nicht von den Fahrrädern absteigen, sondern lässt sie in einer Kolonne fahren. Ein Schüler kommt zu Fall und stürzt eine Böschung hinab. Beim Sturz erleidet er einen Beinbruch. Den Lehrer trifft ein Verschulden, weil er die Kinder vorschriftswidrig den ungeeigneten Weg befahren liess.

* «nulla poena sine lege» = keine(rlei) Strafe ohne Gesetz

* lat. causa = Grund, Ursache, Anlass, Veranlassung (aber auch «Sache», Interesse, Streitsache, Prozess)



Haftung des Staates

Das System der Beamtenhaftung wird durch den Bund und durch die einzelnen Kantone in den jeweiligen Verantwortlichkeitsgesetzen unterschiedlich geregelt. Es ist jedoch unübersehbar, dass im Zuge der Revisionen der einzelnen Verantwortlichkeitsgesetze eine Tendenz zu einer Verschärfung der Beamten- bzw. Lehrer-Haftpflicht in Richtung einer verschuldensunabhängigen Kausalhaftung besteht. Hinter dieser Entwicklung steht der Gedanke, dass bei Fehlverhalten von Beamten der geschädigte Bürger möglichst gut gestellt werden soll. Wenn ein Amtsträger in Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit einem Dritten widerrechtlich Schaden zufügt, so soll dieser ersetzt werden, und zwar unabhängig davon, ob den Beamten ein Verschulden trifft.

Kausal- und Verschuldenshaftung

Nachstehend eine Übersicht der gegenwärtigen Regelung:

Kausalhaftung	Verschuldenshaftung
Bund	Bern
Zürich	Luzern
Schwyz	Uri
Obwalden	Glarus
Solothurn	Freiburg
Basel Stadt	Baselland
Appenzell AR	Schaffhausen
Nidwalden	Appenzell IR
Jura	St. Gallen
Thurgau	Graubünden
Wallis	Tessin
Aargau	Vaud
Zug	Genève
	Neuchâtel

Ein Beispiel

Im August 1963 unternahmen Schüler eines Gymnasiums in Zürich in Begleitung eines Lehrer-Ehepaares eine mehrtägige Bergfahrt in die Waadtländer und die Berner Alpen. Für die Überschreitung der Diablerets wurden ein Berg-

führer und ein Träger aus Saanen verpflichtet. 3½ Stunden nach Verlassen der Cabane Barraud wurde die Partie von einem Gewitter überrascht. Der Aufstieg wurde trotzdem bis zum Col de la Tête-Ronde fortgesetzt. Dort wurde ein ¼stündiger Halt gemacht. Wenig später, oberhalb des Col de la Tête-Ronde, erklärte sich ein Schüler ausserstande, den Aufstieg fortzusetzen. Er verlor alsbald das Bewusstsein und starb 8 Stunden später an Erschöpfung und Unterkühlung. Ein anderer Schüler, der noch imstande war, den grösseren Teil des Weges zur Pierredar-Hütte abzustiegen, erlitt dasselbe Schicksal.

Hauptverantwortlich für das tragische Ende der Fahrt war der *Bergführer*. Ihm wurden mehrere Fehler vorgeworfen, insbesondere, dass er auf die Fortsetzung des Aufstieges nicht verzichtete und sich zudem beim ersten Unglücksfall von der Partie trennte.

Den *Lehrer als Tourenleiter* trifft ebenfalls ein Verschulden, wenn er auch teilweise dadurch entlastet wurde, dass er einen Bergführer bei sich hatte. Unabhängig von diesem trug er jedoch weiterhin einen wesentlichen Teil der Verantwortung. *Er hätte sich für die Einhaltung eines vernünftigen Tempos im Aufstieg und für das Zusammenhalten der Partie einsetzen müssen und dafür zu sorgen gehabt, dass die Schüler mindestens eine richtige Mahlzeit einnehmen.*

Selbst wenn den Lehrer kein Verschulden getroffen hätte, hätten die Eltern Schadenersatzansprüche durchsetzen können, *da im Kanton Zürich der Staat kausal für einen Schaden, der durch einen Beamten verursacht wird, haftet.* Der Staat hätte jedoch nicht auf den Lehrer zurückgreifen können, da diesem nicht Grobfahrlässigkeit zur Last gelegt werden konnte.

Hätte sich dieser Fall in einem Kanton ereignet, wo eine Haftung des Beamten nur bei Verschulden desselben entsteht, wie dies z.B. im Kanton Luzern der Fall ist, hätten die Eltern nur Schadenersatzansprüche durchsetzen können, wenn den Lehrer ein Verschulden getroffen hätte.

Wen kann der Geschädigte belangen?

Einer solch strengen Haftung wie der Kausalhaftung kann aber der einzelne Beamte nicht ausgesetzt werden, soll er in Ruhe seinen Pflichten nachgehen können. Deshalb stellen sich der Bund und die meisten Kantone vor ihre Beamten und setzen fest, dass der Geschädigte nicht direkt gegen den Beamten klagen kann, sondern ausschliesslich gegen das Staatswesen selbst (originäre Staatshaftung). Soweit also ein Beamter im Bund oder in diesen Kantonen «in Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit» jemanden schädigt, kann nicht der Beamte, sondern nur der Kanton belangt werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in diesem Fall der Beamte überhaupt nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte. Muss das Gemeinwesen einem Geschädigten Schadenersatz leisten, wird es je nach Verschulden des Beamten intern auf

diesen zurückgreifen. Der Rückgriff wird sich allerdings auf die Fälle beschränken, wo dem Beamten Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorgeworfen werden kann. *Vorsatz* ist nur gegeben, wenn der Beamte einen anderen absichtlich schädigt, was kaum einmal vorkommt. *Grobe Fahrlässigkeit* bedeutet, dass elementare Vorsichtsmassregeln ausser acht gelassen wurden. Grobe Fahrlässigkeit mündet, volkstümlich gesprochen, in die Frage aus: «Wie hätte er nur chönne?» Wenn der Beamte eine solch grundlegende Sorgfaltspflicht verletzt, muss er damit rechnen, dass das Gemeinwesen auf ihn zurückgreift.

Originäre Staatshaftung

Bund
Zürich
Obwalden
Solothurn
Basel Stadt
Appenzell AR
Schwyz
Zug
Jura
Thurgau
Nidwalden
Luzern
Schaffhausen
St. Gallen
Graubünden
Aargau
Wallis
Waadt

Subsidiäre Haftung des Staates

Uri
Appenzell
Freiburg*

Solidarische Haftung von Staat und Beamter

Bern
Glarus
Baselland
Neuenburg
Genf

Ausschliessliche Beamtenhaftung

Tessin

* Der Staat haftet accessorisch («hinzutretend»), wenn im Vorverfahren die Ermächtigung zur Verfolgung des Beamten verweigert wird.

Wie die Tabelle zeigt, ist die *Regelung in den einzelnen Kantonen sehr verschieden*. Teils haftet das Gemeinwesen mit den Beamten gemeinsam (Solidarische Haftung), teils kommt die Staatshaftung erst zum Zuge, wenn der Beamte für den von ihm verursachten Schaden nicht aufkommen kann (Subsidiäre Haftung). In einem Kanton überlässt der Staat die Verantwortung dem Beamten allein (Ausschliessliche Beamtenhaftung). *Der Trend geht aber eindeutig zur originären Staatshaftung, was für die Geschädigten wie auch für den Lehrer am vorteilhaftesten ist.*

Dazu ein Beispiel:

In einer Gemeinde wurde ein kleines, leicht beschädigtes Motorflugzeug auf einem Abstell-

platz neben dem Schulhaus abgestellt. Während einer Schulpause bestiegen mehrere Schüler das Flugzeug und rissen später Bestandteile von der Maschine ab. Zuletzt war das Flugzeug derart beschädigt, dass man von einem Totalschaden sprechen musste. Der mit der Pausenaufsicht betraute Lehrer war Zeuge des Vorfalles, ohne allerdings dagegen einzuschreiten.

Durch sein Verhalten machte sich der Lehrer verantwortlich. Ihn traf der Vorwurf, nicht energisch gegen das Vorgehen der Schüler eingeschritten zu sein.

Der Flugzeugbesitzer musste sich in der Folge, um seine Schadenersatzansprüche durchzusetzen, direkt an den Kanton wenden, da es sich bei dem betreffenden Kanton um einen solchen mit einer originären Haftung handelte. Der Lehrer konnte nicht direkt haftbar gemacht werden. Allerdings musste er damit rechnen, dass der Staat auf ihn mit dem Vorwurf, grobfahrlässig gehandelt zu haben, zurückgreifen würde. In der Regel kann aber der Staat nur einen Anteil vom Lehrer fordern, z. B. 10% oder 20% des Schadens.

Beamtentätigkeit – Nebentätigkeit – Privatreich

Wie bereits erwähnt, spielt das Verantwortlichkeitsgesetz nur, wenn der Beamte *dienstliche Verrichtungen* ausübt, also bei der eigentlichen Beamtentätigkeit.*

Bei der nebenamtlichen Berufstätigkeit, beim Nachhilfeunterricht, bei Tätigkeit in Vereinen usw. greifen die öffentlich/rechtlichen Haftpflichtnormen nicht ein, sondern ausschliesslich das Zivilrecht. Gleiches gilt für Handlungen ausserhalb des Berufes im rein privaten Bereich.

Hier gilt grundsätzlich die *Verschuldenshaftung* gemäss Art. 41 Obligationenrecht, sofern nicht ein Sondertatbestand eingreift (Halter eines Fahrzeuges, Familienhaupt, Tierhalter, Hauseigentümer).

Ein Beispiel aus der Praxis:

Eine Gruppe von naturwissenschaftlich interessierten Schülern wollte sich am Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» beteiligen. Um die nötigen theoretischen Spezialgrundkenntnisse zu erwerben, wandten sie sich an einen Physikprofessor. Dieser erklärte sich bereit, die jungen Forscher in seiner Freizeit fortzubilden.

Bei der Demonstration eines physikalischen Vorganges stand der dazu erforderliche Bunsenbrenner nicht zur Verfügung. Der Professor liess deshalb ein Fonduerechaud verwenden. Während des Experimentes erlosch die Flamme. Der Professor liess einen Schüler Spiritus nachgiessen, worauf sich eine grosse Stichflamme entwickelte und eine Schülerin Verbrennungen 2. und 3. Grades erlitt. *Der Professor hat den Schaden nicht «In Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit» verursacht, son-*

* auch «hoheitliche Verrichtungen» genannt.

dern in seiner Freizeit, bei einer nebenamtlichen Tätigkeit. Das Verantwortlichkeitsgesetz des betreffenden Kantons ist deshalb nicht anwendbar. Der Staat haftet aus diesem Grunde auch nicht für seinen Beamten.

Der Geschädigten steht vielmehr ein zivilrechtlicher Haftungsanspruch zu. Es handelt sich um eine unerlaubte Handlung, die nach den Grundsätzen der Verschuldenshaftung zu beurteilen ist. Der Professor hat *fahrlässig* gehandelt, hätte wissen müssen, dass man in ein eben noch brennendes Rechaud keinen Spiritus ohne Vorsichtsmassnahmen nachgiessen darf. Der Professor haftet für den eingetretenen Schaden.

Versicherungsmöglichkeiten

Die hauptamtliche Tätigkeit eines Lehrers ist durch den Staat, die Gemeinde oder den Schulträger zu versichern. Die meisten Schulen und Lehranstalten haben vorgesorgt und führen eine entsprechende *Betriebs-Haftpflichtversicherung*. In

dieser ist die Haftpflicht der Schule wie des gesamten Lehrpersonals mitversichert.

Anders ist es bei der nebenberuflichen Tätigkeit und im Privatbereich. Hier ist der Lehrer wie jede andere Privatperson für schuldhaft begangene Fehler verantwortlich. *Versicherungsschutz gewährt hier eine Privat-Haftpflichtversicherung.* In diese kann auch die berufliche Tätigkeit als Lehrer eingeschlossen werden. Damit besitzt der Lehrer zugleich einen Versicherungsschutz gegenüber dem Rückgriff des Kantons.

Die aufgezeigten Beispiele und der Schulalltag zeigen, dass für den Lehrer ein *Haftpflichtrisiko* besteht. Er sollte deshalb seine Haftpflichtpolice überprüfen und sich überlegen, ob der Zuschlag von Fr. 15.– bis Fr. 20.– für die Mitversicherung seiner beruflichen Tätigkeit sich nicht lohnt und ihn erst noch beruhigt.*

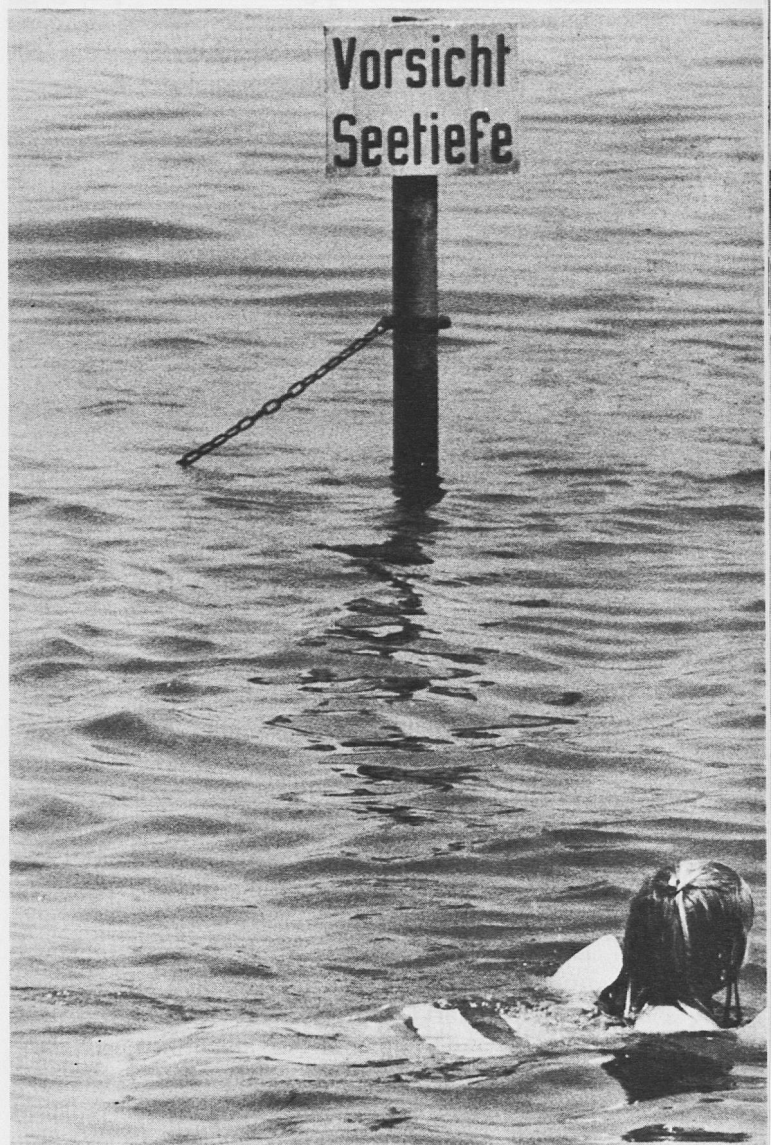
* Die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins sind kollektiv und kostengünstig versichert (vgl. Merkblatt Nr. 4. 3, 1982)

UMFANG DER VERANTWORTLICHKEIT

Die Verantwortlichkeit erstreckt sich auf den ganzen Schulbetrieb, den Schulweg in der Regel ausgenommen. Sie schliesst Wanderungen, Skilager usw., sofern sie in die Schulzeit fallen, ein. Auf die Freiwilligkeit des Besuches kommt nichts an, da sie den Charakter der Veranstaltung, Aktivität im Rahmen der Schule und ihres Programms, nicht ändert. Ebenso gehört zum Schulbetrieb, wenn ein Lehrer am freien Mittwochnachmittag mit den Schülern, die mitkommen wollen, einen Lehrausgang unternimmt oder im Rahmen des Turnprogramms der Schule Sport treibt. Dieser Einbezug gilt aber nur, sofern die Unternehmung durch den Auftrag, den die Schule zu erfüllen hat, gedeckt ist und Alter und Einsicht des Kindes entspricht. In Zweifelsfällen wird der Lehrer gut tun, vorher das Einverständnis seiner Aufsichtsbehörde einzuholen. In den Bereich der Schule fallen schliesslich Wanderungen, Lager, Ausflüge während der Ferien, sofern Lehrer sie im Auftrag oder im Namen der Aufsichtsinstanzen durchführen. Blosser Zustimmung genügt hier nicht. Auch aus der Ausschreibung muss sich klar ergeben, dass die Schule hinter der Ferienbeschäftigung steht. Das Gegenstück bilden Reisen usw., die ein Lehrer mit seinen Schülern oder mit seiner Klasse nach eigenem Gutbefinden während der Ferien unternimmt. Hier entfällt der Charakter einer Schulveranstaltung, so dass der Lehrer in jedem Fall selber haftet, und zwar als Beauftragter der Eltern.

Ebenfalls ausserhalb der Schule stehen Veranstaltungen, Kurse und Lager von Jugend und Sport, sofern sie nicht ausdrücklich als Teil des Schulbetriebs deklariert werden wie Skilager, Wanderwochen usw. Die Frage der Haftung für die anderen Anlässe beurteilt sich im konkreten Fall nach dem Recht, das für den Organisator gilt (Bund, Kanton, Gemeinde, Verein).

aus H. Plotke, *Schweizerisches Schulrecht*, Haupt 1979, Seite 447 (Anmerkungen nicht abgedruckt)



Die Verantwortlichkeit ist nicht grundlos! Foto: Comet, Zürich

Generationen im Gespräch

ALT UND JUNG – EINST UND JETZT

Als ich in den fünfziger Jahren meine erste feste Stellung in einer städtischen vielgliedrigen Schule antrat, da erschien, äusserlich betrachtet, die Beziehung zwischen ältern und jüngern Kollegen, zwischen Lehrern und Schülern viel distanzierter als heute. Ich sehe rückblickend dafür drei Gründe:

1. Man hatte *Umgangsformen* (was der Beziehung nicht abträglich war).
2. Die Lehrerschaft zehrte in heute kaum vorstellbarem Mass vom *Privileg der Selbstverantwortung*. Weder Verordnungen von «oben» noch Wünsche oder Forderungen von «unten», von den Schülern, griffen mit dem Instrument organisierter Diplomatie in den Gang der Arbeit ein. Jeder Kollege zirkelte seine pädagogischen Kreise so, dass sich mit einem Mindestmass an Konferenzen und Absprachen ein locker gehaltenes Zusammenspiel der Kräfte ergab, das freiem Ermessen überlassen war.
3. In der Hierarchie der Lehrerschaft – eine solche wurde anerkannt – zählten rangbildend, neben persönlichen Qualitäten, auch die absolvierten Amtsjahre mit. *Erfahrung* verlieh in der Rangordnung Gewicht und Distanz. Äussere Distanz zu halten, wenn erwünscht, war leicht, denn man hatte Platz und war ein kleines Kollegium.

Ab 1968 habe ich eine Verschiebung der beruflichen Anforderungen und Wertungen mitgemacht, die nicht nur den Unterricht, sondern auch die Beziehung der Kollegen untereinander verändert hat. Man rückte sich näher, schon räumlich. *Wo früher einer allein ein pädagogisches Revier verwaltet hatte, da waren es nun drei oder vier.* Die Zimmer bevölkerten sich bis zur Platznot. Begann die Veränderung des kollegialen Klimas mit der «Tschau- und Duziswelle» oder mit dem Eindringen eines demokratisch-profanen Wortschatzes? Mit importierten und selbstproduzierten Reformplänen? Mit dem langwierigen Umsetzen der neueren Sozialpsychologie, der Lern- und Gruppenpädagogik in konkrete Arbeitsformen? Oder ganz einfach damit, dass die jungen Kollegen unbefangener erzogen waren?

Die alte Hierarchie zerfiel, eine neue, noch undurchschaubare, war im Kommen, durchkreuzt – oder verstärkt – durch die *Idee der Partnerschaft*. Die Veränderung kam so allmählich, dass die mittlere Generation ein Stück weit von selber einschwenkte. Wenn früher der geistige Transport mehr von den Alten zu den Jungen lief, so lernte ich nun die umgekehrte Fahrtrichtung kennen.

Man studierte die Bücher, die die Jungen mitbrachten. In den Dutzenden von Arbeitsgruppen waren die jungen Kollegen gleichberechtigt vertreten, man machte Teamarbeit im Planen und Unterrichten. Je grösser die Konferenz, desto aufwendiger, mühsamer und ergebnisärmer die Zusammenarbeit, je kleiner die Gruppe, desto intensiver, vergnüglicher und effektiver die Wirkung. Ich lernte organisieren, planen, mitreden lassen, zu zweit und zu dritt unterrichten. Feedback-Veranstaltungen mitmachen. Es kam ein tonangebendes Buch auf: «*Familienkonferenz*», später «*Schülerkonferenz*» von Gordon. Das Wort «Konferenz» verlor aus guten Gründen bald die Anziehungskraft. Nicht aber das Gespräch und das Arbeiten in kleinen Gruppen. Der Feind des neuen Geistes war bald sichtbar: Er steckte im Rationalisieren der Arbeit, auch der zwischenmenschlichen Beziehungen. *Der Widerspruch zwischen Planen und Offensein, zwischen Sollen und Mögen verschärfte sich.* Meine Vorgänger haben im Alter weniger Erworbenes preisgeben müssen als ich, ich habe dafür mehr gelernt.

Gertrud Hofer-Werner

HILFREICHE ÄLTERE KOLLEGEN

Als neu patentierte Lehrerin freute ich mich von Herzen auf meine erste Klasse und stürzte mich mit Feuereifer in die Vorbereitungen für mein erstes Quartal. Bald musste ich aber erfahren, wieviel anderes als nur das Unterrichten mit unserem Beruf verbunden ist. Da kommen der Arztbesuch, das Zahnfräulein, der Polizist, die Budgetplanung, Elterngespräche oder auch die Materialbestellung für das nächste Jahr. Auf all das ist man als Junglehrer nicht gefasst. Glücklicherweise standen mir meine Kollegen von Anfang an bei. Mit ihrer Hilfe verlor die Materialbestellung viel von ihrem Schrecken. Meine Kollegen waren es auch, die mich anfangs mit der Gegend vertraut machten. So beschrieben sie mir, die ich neu am Ort war, den Weg zur Quelle, als ich ihnen sagte, mein Sommerthema heisse Wasser.

Mittlerweile kann ich auf vier Jahre Unterricht zurückblicken. Vieles ist einfacher geworden. Nach wie vor schwer bleibt die richtige Beurteilung der Leistungsfähigkeit schwächerer Schüler. Unter meinen ersten Schulanfängern befanden sich zwei, die mir manche Stunde Schlaf geraubt haben. Waren sie noch schulunreif, einfach schwach oder sogar extrem schwach für ihr Alter? Mir fehlte jegliche Vergleichsmöglichkeit, da ich an einer dreiteiligen Primarschule unterrichtete und also keine Parallelkollegin hatte. Zum Glück hat mir die Unterstufen-Kleinklassenlehrerin manche Stunde zugehört.

Ich wünsche jedem jungen Lehrer in seinen Anfängerjahren hilfreiche ältere Kollegen. Und wer weiss: Vielleicht kann auch der reifere Mensch von einem jungen Idealisten etwas lernen!

Marianne Tschanz

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN EINER ERSTEN UND EINER SECHSTEN KLASSE

Wie begegnen sich die Schülergenerationen in einem Schulhaus? Wie erlebt zum Beispiel ein Schulanfänger in unserer Volksschule, wo Gleichaltrige – Mehrklassenschulen werden ja im Zug der zunehmenden Zentralisierung immer seltener – in Gruppen zusammengefasst unterrichtet werden, die Sechstklässler? Sind sie für ihn nur die grossen, starken, die er kaum kennt, denen man aber auf der Schulhaustreppe, auf dem Pausenplatz und auf dem Heimweg besser aus dem Weg geht? Oder gibt es für uns Lehrer Möglichkeiten, die Schulstubenwände, die die Kinder nach Jahrgängen sortieren, trennen, wenigstens zeitweise verschwinden zu lassen?

Dass dies am Ende des vergangenen Schuljahres gelang, dass es zur Zusammenarbeit zwischen einer sechsten und einer ersten Klasse kam, die von einer jungen Lehrerin unterrichtet wird, ist einem Zufall zu verdanken:

Wir trieben Sprachbetrachtung. Wir versuchten herauszufinden, was ein Satz ist. Wir fragten: Sprechen wir gewöhnlich in Sätzen?

Sind das, was wir täglich an Geschriebenem um uns haben (*Rasen nicht betreten, Schuhe reinigen...*) Sätze?

Aus Sätzen bestehen die Geschichten, die Texte, die wir lesen. Sie könnten z.B. so beginnen: «Im Wald steht ein Haus», oder «Der Tag ist schön». Wenn wir sagen: Ein Haus im Wald, der schöne Tag, so heisst das zwar dasselbe, aber die Sätze haben sich in Titel verwandelt, weil der unentbehrlichste Satzbaustein, das konjugierte Verb, fehlt. Schon so knappe Aussagen wie: *Es ist kalt... Es schneit... Die Tiere frieren...* sind Sätze. – Als nächstes schrieb jeder Schüler eine kleine Geschichte, die aus solchen Sätzen (wir nannten sie *Kernsätze*) bestehen sollte. Hier ein Beispiel:

Die Stadt, die schläft, aber doch wach ist

Die Strassenlampen brennen. Die Kinder schlafen. Der Fernseher läuft. Das Schreibzeug ruht. Die Rolltreppen stehen. Die Kirchenglocken schweigen. Katzen miauen. Ein Hund bellt. Ein Kranker stöhnt. Das Kind träumt. Die Zeit vergeht. Der Hahn kräht. Der Tag beginnt.

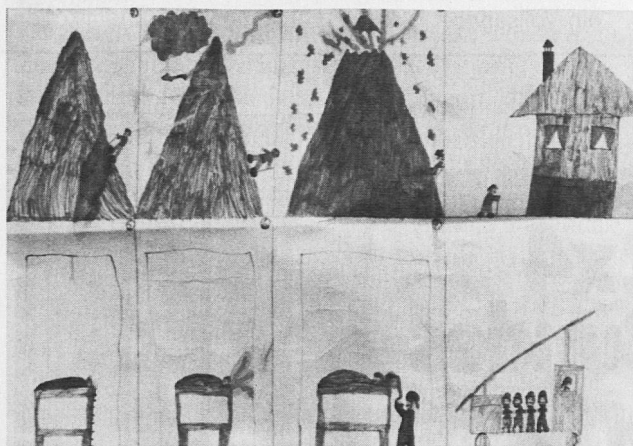
Beim Vorlesen und Zuhören erlebten die Kinder: Die Beschränkung auf das ganz Einfache macht den Reiz dieser Texte aus. Sie sind sprachlich dicht und kraftvoll.

Meine Kollegin fragte mich, ob sie die Texte als Lesestoff für ihre Erstklässler verwenden dürfe. Meine Schüler mussten sie also so abschreiben, dass die Erstklässler sie lesen konnten und auch lesen wollten. Sie schrieben in schönster Druckschrift, verzierten und illustrierten. Meine Kollegin las ihrer Klasse alle Texte vor. Jedes Kind wählte einen aus und betrachtete ihn als Geschenk. Das Gegengeschenk war das Vorlesen in unserer Klasse. Der Besuch der Kleinen bei uns

ein paar Tage später beeindruckte meine Schüler sichtlich. Immer, wenn ein Leser fertig war, kam der Autor nach vorn und bedankte sich bei ihm mit Handschlag. Der Besuch weckte auch Erinnerungen: ans Lesenlernen, an den Stolz aufs Lesenkönnen.

Einige Wochen später erklärten uns die Erstklässler, sie wollten uns nun auch Geschichten schenken, *gemalte Geschichten*. Die Lehrerin hatte jedem ein A3-Blatt gegeben. Die meisten Kinder teilten es in Felder ein, numerierten diese und liessen dann ihre selbsterfundenen Geschichten, Feld um Feld füllend, sichtbar werden. Sobald sie fertig waren, besuchten sie uns wieder, und jeder zeigte und erläuterte seine Bilder Geschichte.

Meine Schüler wählten nun ihrerseits jeder ein Bild und versprachen, die darauf dargestellte Geschichte aufzuschreiben. Sie taten es auf verschiedene Art, aber alle mit grossem Einsatz. Es entstanden lange Erzählungen, die jedes Bildmotiv verarbeiteten oder Fantasiegebilde, die die Bilderfolge ganz überwucherten. Jedenfalls merkte jeder Erstklässler, als wir ihnen die Texte vorlasen, welche Geschichte zu seinem Bild passte. – Ein Schüler, fremdsprachig, verfasste ein Gedicht, das die zugehörige Bilderfolge genau und knapp kommentiert:



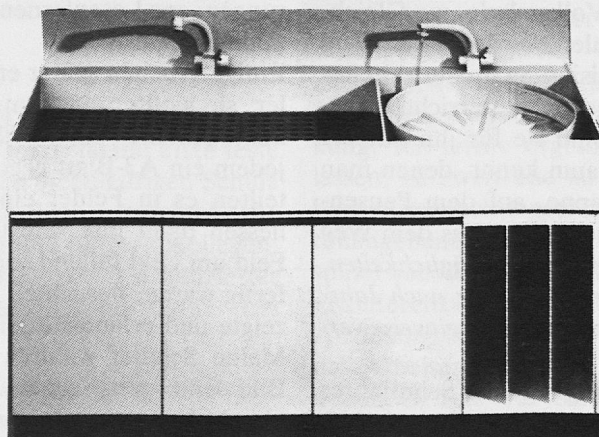
Es steigt ein Mann den Berg hinauf / Es zieht ein Gewitter auf / Der Blitz schlägt ein / in den Berg hinein / Ein Vulkan bricht aus / Der Mann geht schnell nach Haus / mit einem Stück Lava auf dem Kopf / drückt er auf den Klingelknopf / Er geht ins Bett / und das Kissen brennt wie ein Brett / Er ruft die Feuerwehr her / und die löscht den Brand nur schwer / Die Feuerwehr fährt nach Haus / und die Geschichte ist jetzt aus.

Die Zusammenarbeit war für beide Klassen ein Gewinn. Es waren nicht nur sprachliche Bewusstseinsbildung, das schöne grafische Gestalten eines Textes, das schriftliche Formulieren einer Bilder Geschichte für die Grossen und eine Vorleseübung, das Ausdenken, Malen und Erzählen einer Bilder Geschichte für die Kleinen. Das Wertvollste ist, dass es zu einem lebendigen Austausch zwischen 7- und 13jährigen kam, dass sie gegenseitig ihre Ausdrucksmöglichkeiten erlebten.

Brigitte Schnyder

laborplan

für komplette Fotolabor-Einrichtungen



AGFA-GEVAERT bietet Ihnen einen umfassenden Fotolabor-Einrichtungs-Service. Für die Möbel verantwortlich zeichnet die Firma DITZLER AG, Dornach. Somit bieten wir Ihnen neben unserem Know-how in der Planung hervorragende Qualität in der Realisierung. Kurz, ein Volls-service.

Bedeutende Vorteile des Laborplan-Programmes:

- Alle Möbel sind ausschliesslich aus hitze- und säurebeständigem Polypropylen.
- Typen-Labormöbel sind im Baukastensystem, Einzelmöbel auch nach Mass erhältlich.
- Wir liefern sämtliche Geräte und Zubehör, einschliesslich Chemikalien.

laborplan

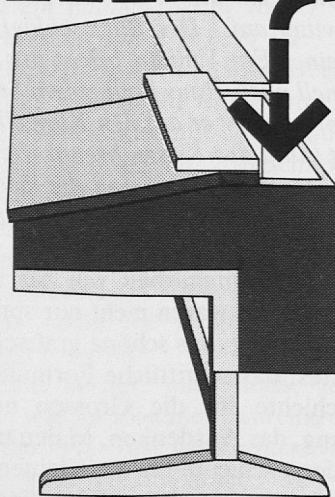
von AGFA das Know-how
von DITZLER die Möbel

AGFA-GEVAERT AG
Stettbachstrasse 7
8600 Dübendorf
Telefon 01/823 71 11



2x4 Bundes- ordner

im Schüler- pult



Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

SASJF

Schweizerische
Arbeitsgemeinschaft für
Schul- und Jugendfotografie
hilft Ihnen bei der Schulfotografie mit:

Leihservice Verschiedene Fotoapparate in Koffer von 4 bis 10 Stück, Objektive, Blitzgeräte. Komplette Laborausstattung und Vergrösserungsapparate.

Verkauf Lehrmittel, SASJF-Arbeitsblätter, Kleine Farbenlehre, FIAP Foto Fibel für Schüler ab 10 Jahren, «Das Fotobuch» für Anfänger, «Lernen & Erleben». Direktverkauf von Agfa-Filmen, -Papieren und -Chemikalien.

Beratung von Lehrern und Architekten über Bau, Einrichtung und Ausrüstung von Schulfotolabors. Kurskonzepte und Lehrerkurse am Ort.

Wettbewerb alljährliche Durchführung des «Schweizer Jugend Foto Preis», einziger unabhängiger Fotowettbewerb für Schüler, dessen Thema und Jurierung von Lehrern und Erziehern festgelegt wird.

Auskünfte SASJF, Park am Aabach, 8610 Uster
Telefon 01 940 09 82



Fotografie und/oder Zeichnen?

Hat die Fotografie den ihr gebührenden Platz im Zeichenunterricht erhalten? Welche Rolle soll sie bei der Förderung der bildnerischen Wahrnehmung und Gestaltung spielen? Aus dem täglichen Gebrauch ist sie jedenfalls nicht mehr wegzudenken. Aus dem Zeichenunterricht immer noch, so scheint es manchmal. Eigenartig, dass im Zusammenhang mit der Forderung nach Medienerziehung vielerorts längst ganze Videoausrüstungen bereitgestellt worden sind, während das FOTOLABOR oft nach wie vor Wunschtraum bleibt.

Ist es dem Umstand zuzuschreiben, dass, fachintern jedenfalls, Fotografie lange Zeit eher als Gefahr denn als Möglichkeit für den Zeichenunterricht angesehen worden ist? Sind es nur die technischen Schwierigkeiten, welche die Fotografie aus der Schule verbannen, oder sind viel eher die Schwierigkeiten, sie für die bildnerische Entwicklung der Kinder nutzbar zu machen, die eigentliche Ursache dafür?

Die vorliegenden Beispiele sollen auf mögliche Arbeitsbereiche hinweisen. Sie bleiben Andeutung auf kleinem Raum, notabene. Sie können aber belegen, dass der Umgang mit Fotografie, als Medium ernst genommen, bildgestalterische Grundkenntnisse vermitteln kann und dass dadurch die Machbarkeit der alltäglichen Bilderwelt erfahren werden kann.

H. Hersberger, Basel

Fotoroman

Der Fotoroman steht hier als ein *Beispiel aus dem Gebiet der Bild-Wort-Erzählformen*, welche von Jugendlichen durch die aktuellen Massenmedien konsumiert werden. Er taucht unter anderem in Jugendzeitschriften, aber auch in eigenständiger Form auf. Die Grundmuster sind verschieden: Zum einen handelt es sich um Filme, deren Inhalt auf wenige «stehende» Bilder inklusive Textblasen reduziert wiedergegeben wird, meistens sind es jedoch eigens geschaffene Stoffe recht trivialen Natur, die sich leicht lesbar dem Leser anbieten. Fotoromane werden relativ einfach und billig realisiert. Im Vergleich zum Film etwa kann die Produktionszeit kurz gehalten werden, auf teure Darsteller mit berühmten Namen wird weitgehend verzichtet. Gerade diese Punkte machen die Auseinandersetzung mit dem Fotoroman innerhalb der Medienerziehung interessant, lassen sich

doch Fotogeschichten mit einfachen Mitteln selber herstellen.

Das nachfolgend beschriebene Projekt wurde mit einer dritten Realschulklasse (7. Schuljahr) innerhalb eines zweiwöchigen Klassenlagers durchgeführt. Methodisch fusst es auf der Basis jener vier *Leitideen für die Medienerziehung*, welche eine Arbeitsgruppe von Lehrern aller Schulstufen bei der Basel unter der Leitung von Arnold Fröhlich und Ernst Ramseier entwickelt haben:

1. Situationsorientierung

Das Unterrichtsthema «Fotoroman» drängte sich aufgrund der alltäglichen Situation der Schüler auf, indem sie – zum Beispiel im «Bravo» – Fotoromane gelesen hatten. Hier setzte das Projekt an, wobei wie immer in Fällen, wo sich der Unterricht mit dem Freizeitverhalten der Schüler befasst, nicht eine Verurteilung ihres Geschmacks, sondern die Auseinandersetzung mit ihren Interessen das Ziel darstellte.



Es wirken
mit:



Corinne als Andrea



Hiri als Nicole



Nicole als Isabelle



Peli als Monika



Gabi als Christine

2. Handlungsorientierung

Medienerziehung hat als zweite Forderung auch das Ziel, *selbstbestimmtes Handeln* zu fördern. Am Beispiel des Fotoromans erlernten die Schüler eine neue Erzählform, bestehend aus Bild und Text, sowie die *Technik des bildnerischen Gestaltungsmittels «Fotografie»*. Dabei stand folgerichtig das eigene Tun im Vordergrund.

3. Projektorientierung

Zu dieser Leitidee ist anzumerken, dass die Realisierung der Fotoromane während eines Klassenlagers wesentlich das projektartige Arbeiten erleichterte, indem verschiedene organisatorische Probleme, man denke nur an die Nachteile des Fachlehrersystems oder an die einengenden Stundenpläne, wegfielen.

4. Kommunikationsorientierung

Das Arbeiten in Gruppen zwang die Schüler, sich untereinander abzusprechen, Arbeiten zu verteilen, das weitere Vorgehen zu planen. Neben der Auseinandersetzung mit den Massenmedien wurde so auch die zwischenmenschliche Kommunikation zum Inhalt des Unterrichts.

BEMERKUNGEN ZUM VERLAUF DES PROJEKTES

Die *Planung des Projektes* orientierte sich also an aktuellen Bedürfnissen der Schüler. Durch das Ziel «Gestalten eines Fotoromans von A bis Z» ergab sich ein grober Ablauf beinahe von selber. Vorweg war jedoch dafür zu sorgen, dass im *technischen Bereich keine Hindernisse auftraten*. Im Kanton Basel-Stadt stellt der «Dienst für technische Unterrichtsmittel» die benötigten Apparate kostenlos zur Verfügung, das Verbrauchsmaterial musste aus dem Lagerkredit beglichen werden. In der behelfsmässig eingerichteten Dunkelkammer wurden zwei Arbeitsplätze bereitgestellt. Die *Bildung von Arbeitsgruppen* mit je vier bis sechs Schülern wurde schon frühzeitig vor dem Lager angeregt, damit sich die Gruppen rechtzeitig auf ein Thema einigen konnten. Fotoromane erwiesen sich als idealer Stoff für die Gruppenarbeit: Vorerst wurden für die Darstellung der Handlung Schauspieler gebraucht. Jedes Gruppenmitglied hatte mindestens eine Rolle zu besetzen, damit gezwungenermassen nicht immer die gleichen Schüler fotografierten, die Rollen des Fotografen wie auch des Regisseurs rotierten also



Die von den sechs Gruppen gewählten Themen:

- «UNFALL» (beim Spielen geht ein Messerwurf unfreiwillig ins Auge)
- «MARATHON» (zwei Läufer rennen quer durch den ganzen Kanton Graubünden)
- «LIEBESKUMMER»
- «GIOVANNA RETTET SCHWEIZER MÄDCHEN»
- «DER MANN MIT ZWEI SEITEN» (Verwandlung nach dem Vorbild von Supermann)
- «BRAVE SCHÜLERIN KNACKT AUTO»

innerhalb der jeweiligen Gruppe. Auch während des weiteren Verlaufs der Arbeit entstanden zahlreiche *Situationen, die durch gemeinsames Planen und durch die Einführung des arbeitsteiligen Vorgehens gelöst werden mussten*: Nebeneinander wurden Aufgaben in der Dunkelkammer (entwickeln und vergrössern), in der Redaktion (Texte entwerfen) und in der Grafik (Seitengestaltung, Titel schreiben, Sprechblasen, ergänzende Pläne und Zeichnungen) erledigt. Eine wichtige Rolle spielte hier die Kommunikationsfähigkeit der Gruppen, sollten die Planung und die Verständigung klappen.

Mit der ganzen Arbeit wurden *grundsätzlich zwei Ziele* angestrebt:

- Auf der *Ebene der Technik* war es das Erlernen und Anwenden der Fototechnik von der Aufnahme bis hin zum fertigen Bild. Eingeführt wurden hier primäre gestalterische Möglichkeiten der Fotografie wie Bildgrösse (Gross-, Nah- und Totalaufnahme), Aufnahmewinkel (Froschperspektive usw.) und Bildaufbau (zum

Beispiel Vordergrund als Repoussoir). In diesem Bereich übte natürlich auch die Wahl der Kameras einen nicht geringen Einfluss aus: In unserem Fall standen Kompaktkameras mit Weitwinkelobjektiven zur Verfügung, was sich hinderlich für interessante Grossaufnahmen auswirkte.

- Im Rahmen der *inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Medium Fotoroman* drängte sich vorab eine Analyse der Darstellungsmittel auf, der Seitengestaltung, der Fotoauswahl (korrespondierend Gross- und Übersichtsaufnahmen), der Platzierung von Titeln, Überleitungstexten und Sprechblasen. Hier galt es zutage tretende Schwierigkeiten zu meistern, als es darum ging, beim Vergrössern der Fotos deren spätere Grösse, welche zur definitiven Seitengestaltung passen musste, im voraus zu kennen. Dieses Problem wurde so gelöst, dass von den

Negativen zuerst Streifenkopien gemacht wurden, anhand derer dann ungefähr der endgültige Bildbedarf festgelegt werden konnte.

Auf die *grafische Gestaltung* der Geschichten mittels Titeln, Zwischentexten und grafischem Beiwerk liesse sich vor allem auf oberen Stufen noch mehr Gewicht legen, als es für diese Stufe angebracht schien, wo doch noch mehr das erzählende Moment im Vordergrund stand. Die Wahl der Storyinhalte wurde ganz den einzelnen Gruppen überlassen, wobei aber vorweg darauf hingewiesen wurde, dass sich die Themen überhaupt nicht an den trivialen Vorbildern im «Bravo» und andern Publikationen zu orientieren hätten, im Gegenteil. Die gewählten Geschichten (siehe Kästchen) beschäftigten sich denn auch mit vielfältigen Themen. Je nach Unterrichtsziel kann hier natürlich mit gezielteren Aufgabenstellungen vermehrt auf eine kritische Analyse des Mediums Fotoroman hingearbeitet werden, zum Beispiel durch die Anwendung von ironischen Mitteln oder mittels Persiflagen.

Urs Berger, Basel

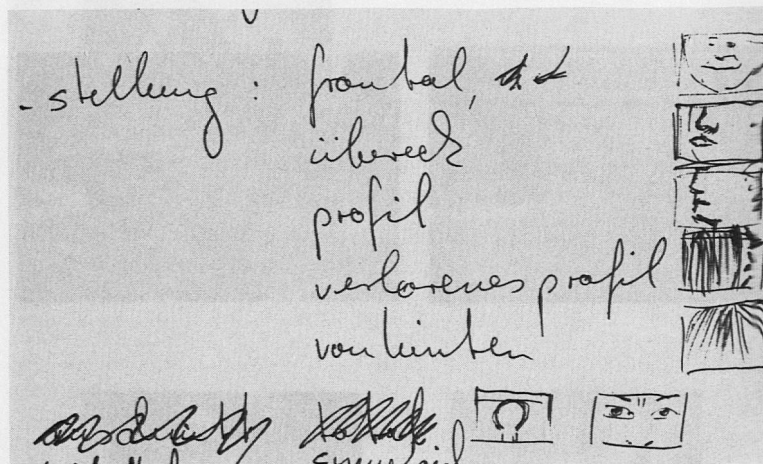
Porträts

Kleinklassen, 9. Schuljahr, Basel

Einfache Manipulationen mit einer Spiegelreflexkamera mit 60er-Objektiv und Zwischenringen. Bei der Mehrheit der Schüler war dies eine *erstmalige Gelegenheit* für die Handhabung einer Kamera. Vorgängig wurden verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten erläutert. Am Thema Porträt sollten verschiedene Einstellungen ausprobiert werden. Fotografiert wurde in Zweier- und Dreiergruppen.

Die Dunkelkammerarbeit wurde durch den Lehrer selbst geleistet, da geeignete Einrichtungen in der Schule fehlten.

Uwe Gruner, Sissach



Skulpturen

Anlass war die Ausstellung «Plastik des 20. Jahrhunderts» im Wenkenpark, Riehen.

Die gezeigten Diaserien entstanden im Rahmen einer grösseren Arbeit in Deutsch/Zeichnen (6. Kl. Gym.), deren Grobprogramm folgendermassen aussah:

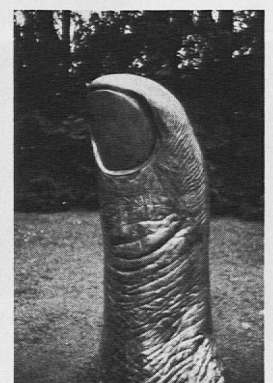
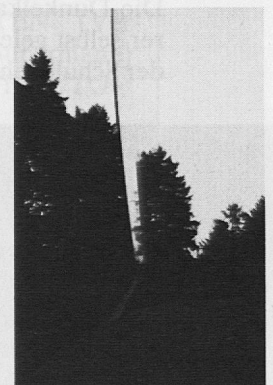
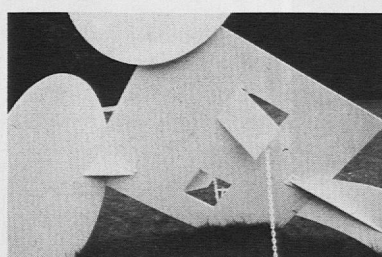
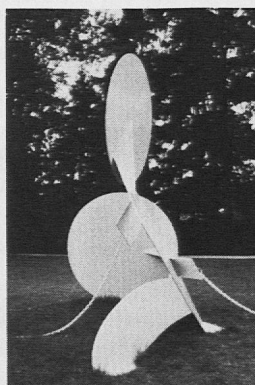
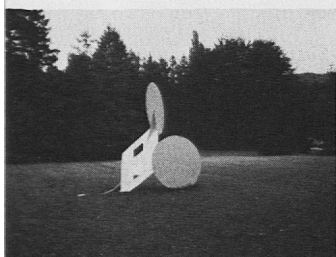
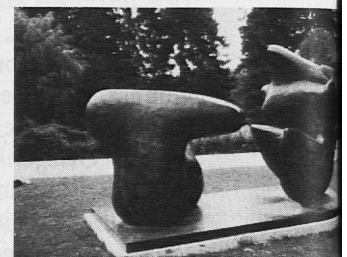
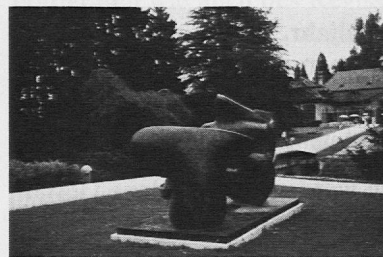
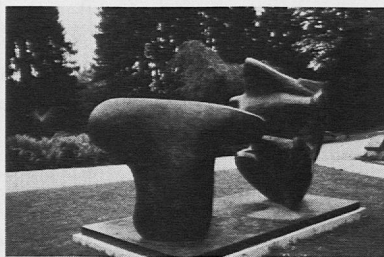
1. *Protokollieren der Beobachtungen vor einer selbstgewählten Plastik* (nach einem Rundgang) nach folgendem Schema:
 - a) erster Standort (des Betrachters)
 - b) Wechsel zum zweiten Standort (Bewegung)
 - c) zweiter Standort
2. *Diskussion von zwei Texten über Plastik*, einer von Henry Moore, der andere von Alberto Giacometti.

3. Gruppenweise (zwei bis drei Schüler) fotografieren die Schüler einen *Beobachtungsablauf* zu einer selbstgewählten Plastik mit dem Ziel, die durch die Bewegung des Betrachters sichtbar werdende Lebendigkeit und Vielfalt einer plastischen Gestalt zu verdeutlichen.

Die Bilderserie wird durch Auswahl festgelegt, und die Resultate werden gemeinsam diskutiert.

4. Jeder Schüler stellt eine *eigene plastische Arbeit* her.

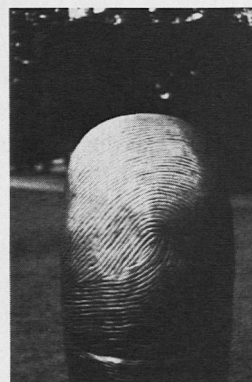
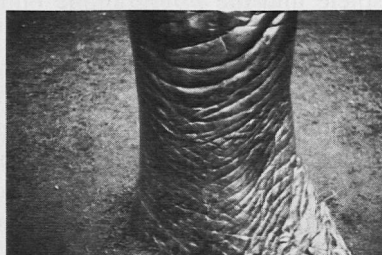
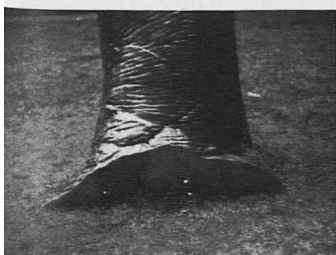
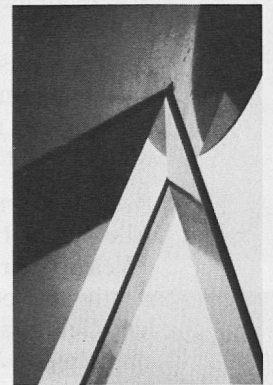
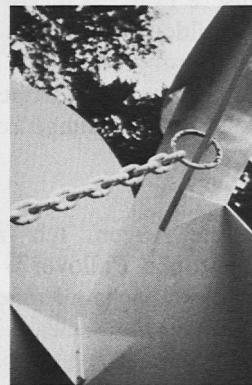
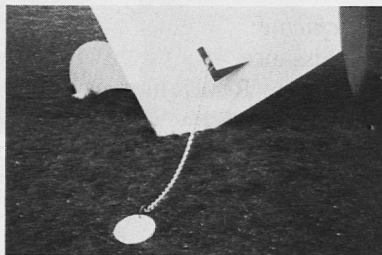
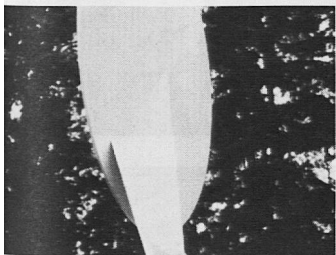
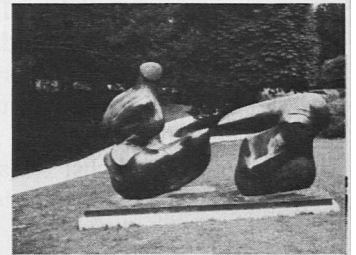
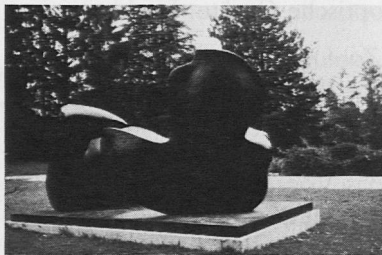
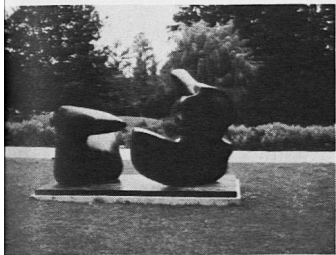
Als besonders nützlich hat sich in diesem Zusammenhang das Mittel der Fotografie erwiesen, um die Bedeutung der Bewegung beim Betrachten einer Plastik bewusst zu machen. Nach anfänglichem Zögern wurden die Schüler neugierig und gewannen eine differenzierte Vorstellung von vielen verschiedenen Plastiken. *H. Hersberger, Basel*



ÄSTHETISCHE ERZIEHUNG INTERNATIONAL

«1. Länderbericht zur ästhetischen Erziehung: Niederlande», zusammengestellt von Otfried SCHOLZ
Herausgegeben von der Hochschule der Künste, Berlin

Nach einer «Bibliographie der Dissertationen zur Kunstpädagogik 1900–1979» und einer «internationalen Zeitschriftenbibliographie» ist dies das dritte Heft einer Reihe von Materialien zur kunstpädagogischen Forschung. Dieser erste von weiteren geplanten Länderberichten gibt dem interessierten Kunstpädagogen eine Möglichkeit, sich ein Bild zu machen von den Tendenzen und Strömungen der didaktischen Diskussion seines Faches in Holland, dargestellt an den Ausführungen eines deutschen Beobachters und den Äusserungen von verschiedenen niederländischen Vertretern des Faches. Auf diese Weise wird die Schrift dem Anspruch «information und Stimmungsbild über die did. Situation» gerecht. Hingegen erfüllt sie kaum den andern Anspruch: «Ansätze zur Kritik eigener (deutscher) Positionen aus der niederl. Kunstpäd. heraus» zu liefern. Die «Brille» kann nicht relativiert werden. Deshalb kann die Broschüre, wie es im Vorwort heisst: «den Augenschein, den Besuch nicht ersetzen». Sie ist jedoch ein sehr nützliches Mittel, solche Kontakte vorzubereiten, zu ermöglichen. Wer diese Absicht verfolgt, findet darin einige sehr brauchbare Hinweise.



Das Sehen

Langendorf 1. Oberschule Themenzentrierter fächerübergreifender Unterricht

Das Sehen ist unsere umfassendste Sinneswahrnehmung. Es bildet unsere Orientierungsgrundlage vom Mikrokosmos zum Makrokosmos, vom Einzeller zu den Gestirnen.

Während eines Semesters sollte es unser Thema sein. Mit *Spiele* hatten wir begonnen, das Ziel war eine Fotoausstellung.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM PROJEKT

Der Schüler soll durch Handeln und Entdecken Gelegenheit haben, in den Fächern Biologie, Physik, Sprache, Chemie, Geschichte, Werken, Zeichnen und Gestalten neue Einsichten zu gewinnen, neue Zusammenhänge zu erkennen und neues Wissen zu erwerben. Dabei soll den persönlichen Interessen, den alters- und gesellschaftlich bedingten Problemen des einzelnen Rechnung getragen werden.

Mit dem Medium der Schwarzweissfotografie werden wir dem Wunsch des Schülers nach einer möglichst naturalistischen Darstellung der Umwelt und der Freude an Kontrasten gerecht.

Mit Spielen hatten wir begonnen:

Das Fotoalbum:

Wir zeigten einander unsere Fotoalben. Die meisten hatten Erinnerungsbilder von besonderen Anlässen. Es begann mit Aufnahmen der Taufe und endete mit Bildern der letzten Schulreise. Wir gefielen uns nicht auf allen Fotos. Einige zeigten wir gar nicht.

Wahrnehmungsspiele:

Alle Schüler schlossen die Augen. Ich fragte: «Welche Farbe hat Christophs Pullover?» Wer richtig antwortete, konnte die nächste Frage stellen. Gemeinsam erfanden wir eine Vielzahl ähnlicher Spiele, die uns das ganze Semester begleiteten.

Blickfelder, Blickwinkel:

Die Schüler brachten Taucherbrillen in die Schule. Mit schwarzem Papier verklebten wir die Scheibe so, dass nur noch bestimmte Blickwinkel frei blieben. Danach spielte die Hälfte der Klasse Fussball, währenddem der Rest die Spieler mit den Taucherbrillen genau beobachtete.

Dunkelheit:

Wir begaben uns in einen stockdunklen Luftschutzkeller. Ohne etwas zu sehen, versuchten wir, uns den Raum vorzustellen. Danach zeichnen wir einen Plan, den wir mit dem Raum verglichen. Die Unterschiede waren eindrucklich...

ICH WIR ES SINNE SPRACHE

NATUR-, GEISTESWISSENSCHAFTLICHE, GESELLSCHAFTSPOLITISCHE UND KULTURELLE INHALTE (BIOLOGIE, CHEMIE, GESCHICHTE, PHYSIK, SPRACHE, MATHEMATIK USW.)
ARBEITSPRINZIPIEN DER SPRACHE, DES WERKENS, DES ZEICHNENS/GESTALTENS

Optik: (Das Licht, Linsen)

Lichtquellen
Lichtbrechung
Lichtbeugung
Schatten, Schattenspiele
optische Geräte, Lochkamera

Zoologie/Menschenkunde:

das Wurmauge
das Insektenauge
das Fischauge
das Vogelauge
das Menschaugenauge

Chemie:

(Fotopapier, Entwickler, Stoppbad, Fixierer)
Säuren
Laugen
Salze
Lösungen
Metalle

Geschichte:

Renaissance
technische Revolution
optische Geräte verändern das Weltbild
von der Camera obscura zum Fotografieren

...DAS ZIEL WAR EINE FOTOAUSSTELLUNG

Das Fotolager

Die Arbeiten mit der Lochkamera, die Schattenspiele und die Fotogramme bildeten die wichtigsten Voraussetzungen für das Fotografieren im Lager. Die Schüler hatten eine Grundlage, um ausgerüstet mit guten Spiegelreflexkameras, vom Moment der Aufnahme über das Entwickeln des Negativs bis hin zur Kopie unter der Leitung des Fotografen alles selber zu machen. Die Bildauswahl und die Gestaltung der Ausstellungswände machten wir im Klassenverband.

Fotolager 1. Oberschule Langendorf

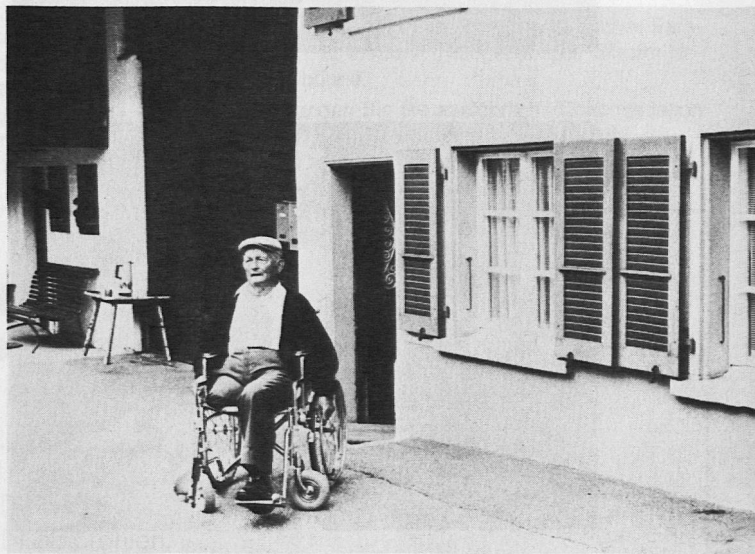
Während eines halben Jahres arbeiteten wir in der Schule am Thema «Optik». Wir versuchten, uns das Wahrnehmen mit unseren Augen, das Sehen, etwas bewusster zu machen. Wir bearbeiteten Gesetze in der Optik, setzten uns mit dem blinden Menschen auseinander und untersuchten den Fotoapparat etwas genauer.

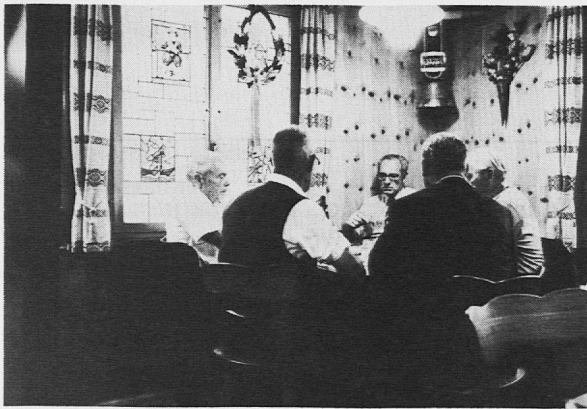
Mit Versuchen rekonstruierten wir die Entwicklung der Fotografie. Als Höhepunkt unseres Projektes entschlossen wir uns, ein freiwilliges Fotolager durchzuführen.

Mit dem Dorf Nunningen fanden wir ein geeignetes Motiv, mit dem Jugendhaus St. Ursula eine gute Unterkunft.

Pascal Hegner, freischaffender Fotograf in Solothurn, stellte uns sein Material und vor allem seine Zeit zur Verfügung. Unter seiner Leitung richteten wir ein Fotolabor ein und erwarben uns die grundlegenden Kenntnisse, um diese Ausstellung überhaupt machen zu können.

Nicht zuletzt war es aber auch das Verständnis und die Gastfreundschaft von seiten der Behörden wie auch der Bevölkerung, die unser Fotolager gelingen liessen.





Schülerkommentare und -beobachtungen

- «Nein, mich könnt ihr doch nicht fotografieren in diesen Kleidern! Ich habe ja nicht einmal meine Sonntagskleider an.»
- Als ich in der Fabrik eine Arbeiterin fotografierte, hörte ich, wie eine andere Frau ihr zurief: «Pass auf, jetzt kommst du zum Film.»
- Die Leute waren sehr offen, schon nach kurzer Zeit erzählten sie von ihrem Leben.
- Als wir in einem Restaurant fotografierten, fragten uns die Leute: «Seid ihr vom «Blick»?»
- Tagsüber ist Nunningen wie ausgestorben.
- Wir wollten eine Frau und einen Mann beim Zwetschgenauflesen fotografieren. Die Frau weigerte sich und sagte, sie sei nicht fotogen. Als wir den Mann fotografiert hatten, kam sie zu uns und gab uns eine Handvoll Zwetschgen.
- «Was macht ihr da?» «Wir fotografieren für die Schule.» «Aha, man weiss ja nie, sieht ja schliesslich viel im XY.»
- Die Leute sind sehr gastfreundlich. Wir durften gratis Zwetschgen ablesen für einen Kuchen, das gab uns ein gutes «z'Nacht».
- Mit einem Bündel Gras wird selbst die Ziege zu einem guten Fotomodell.
- «Wofür wollt ihr mich fotografieren, ich bin doch kein Fotomodell.»
- Der Gemeindeverwalter sagte mir, ich sei ein kleiner Fotograf.
- Auf der Strasse wurden wir von einem älteren Mann angehalten. Er fragte uns, ob wir auch zu diesem Fotolager gehörten und drückte uns einen Fünfliber in die Hand.

Alfred Maurer, Langendorf

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Baumgartner-Heim Rud. & Co., Anker-Farbkasten und J. Staedtler, Neumünsterallee 6, 8032 Zürich
 Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
 Böhme AG, Lack- und Farbenfabrik, Neugasse 24, 3000 Bern
 Caran d'Ache, Schweizerische Bleistiftfabrik, 19, ch. du Foron, 1211 Genève 6
 Courvoisier Sohn, Zeichen- und Malbedarf, Hutgasse 19, 4000 Basel
 Delta SA, Editions, 12, rue du Château, CP 20, 1800 Vevey 2
 Alois K. Diethelm AG, Lascaux Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen
 Droguerie Lion d'Or, Dpt Peinture, Rue de Bourg 33, 1000 Lausanne
 Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren
 Güller Tony, Töpfereibedarf, 6644 Orselina-Locarno
 Gerstäcker Verlag, Druckpressen, Grafikbedarf, D-5208 Eitorf
 Günther-Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, Zürichstrasse 106, 8134 Adliswil
 Jallut SA, Couleurs et vernis, 1, Cheneau-de-Bourg, 1003 Lausanne
 Haupt AG, Buchhandlung und Verlag, Falkenplatz 11, 3000 Bern
 Kuhn Hermann, Schwan-Bleistiftfabrik, Tramstrasse 109, Postfach, 8062 Zürich
 Küng A., Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
 Kunstkreis Verlag GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern

Pablo Rau & Co., Paraco-Mal- und -Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon
 Presser W., Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
 Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8000 Zürich
 Rébétéz Robert, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
 Registra AG, Marabu-Farben, Dölschiweg 39, 8055 Zürich
 Rosset David, Reproductions d'art, Pré de la Tour 7, 1009 Pully
 SA W. Schmitt, Affolternstrasse 96, 8050 Zürich
 Schneider, Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
 Schubiger Franz, Schulbedarf, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
 Schumacher & Co., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
 Sihl, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Postfach, 8021 Zürich
 Strub Robert & Co., Wechselrahmen, Flurstrasse 93, 8047 Zürich
 Talens & Sohn, Farbwaren, Industriestrasse, 4657 Dulliken
 Top-Farben AG, Hardstrasse 35, 8004 Zürich
 Wagner Hch. & Co., Fingerfarben, Werdhölzlistrasse 79, 8060 Zürich
 Werthmüller Hans, Buchhandlung, Spalenberg, 4000 Basel
 Zraggen R., Frau, Signa-Spezialkreidefabrikation, 8953 Dietikon

PR-Beiträge

Konica Autofocus 3 AF-3

Konishiroku, die Hersteller der allerersten Autofocus-Kamera, bringen eine neue, verbesserte Autofocus-Kamera auf den Markt: Die Konica AF-3. Sie ist 50 g leichter, hat einen verbesserten Sucher und ein neuentwickeltes Autofocus-Infrarot-System.



Fabrikvertretung für die Schweiz: Rumitas, 8102 Oberengstringen

Erstklassige Farbkopien von Ihren Dias – in 60 Sekunden

Mit dem neuen Vivitar Instant Slide Printer können Sie die Farbkopien von Ihren Dias jetzt selber herstellen.

Das Dia-Kopiergerät wurde von Vivitar, dem Hersteller der bekannten Marken-Objektive, entwickelt. Es verarbeitet die qualitativ erstklassigen Polaroid-Filme (Typ 669 für Farbbilder oder Typ 665 für Schwarzweissabzüge inkl. vergrößerungsfähigem Negativ). Das Gerät arbeitet ohne Dunkelkammer und ist einfach zu bedienen: Dia einlegen, Knopf drücken, Bild herausziehen – und schon ist das Farbbild fertig. Die Brillanz und Schärfe der Bilder sind von nie dagewesener Qualität.

Der günstige Preis von Fr. 339.– ermöglicht einen Einsatz auch im privaten Bereich. Endlich können die längst fälligen Bilder von Dias in Sekundenschnelle selber produziert werden.

Aber auch in andern Gebieten eröffnet das Dia-Kopiergerät ganz neue Möglichkeiten. In Archiven und Dokumentationsabteilungen z. B. können von Originalen rasch Farbkopien hergestellt und abgegeben werden. Auch in Verkaufsabteilungen wird man die Möglichkeit der raschen Farbkopien schätzen. In wissenschaftlichen Instituten, Industrie, bei Architekten und Pharmafirmen wird der Vivitar Instant Slide Printer bald nicht mehr wegzudenken sein.

Das neue Gerät überzeugt aber nicht nur vom günstigen Preis her, sondern auch durch die ausgereifte Technik. Die Dias lassen sich heller oder dunkler belichten, farbig oder schwarzweiss. Ebenfalls ist es möglich, Schwarzweissnegative herzustellen. Selbst Verfremdungen

oder Spezialfarbeffekte mit Filter und Sandwichtechnik sind möglich.

Es lassen sich auch Schriften einkopieren. Die Abmessungen sind klein: 25 cm hoch, 17 cm breit, 11,7 cm tief. Das Gewicht: 1100 Gramm; somit ist das Gerät leicht transportierbar. Es kann wahlweise mit Batterie betrieben oder am Netz angeschlossen werden. Bildgrösse: 8,3 x 10,8 cm. Polaroid-Qualitätsfilm. Preis Fr. 339.–.

(Schmid + Co. AG, 5001 Aarau).

JOBOLPL-Vergrößerungsgeräte

JOBOLPL C 7700 color: dichroitischer Farbkopf, 12 V/100-W-Halogenlampe, optimale Randausleuchtung, stabile Säule (110 cm), doppelt geführter Balgen, Perspektivkorrektur (nach Scheimpflug), Universalnegativbühne mit vier Maskenbändern für Format 110 – 6x7

JOBOLPL 7700 b/w: Kondensorsystem, 220 V/75-W-Lampe (technische Daten analog JOBOLPL C 7700 color)

JOBOLPL C 5700 color: dichroitischer Farbkopf, 12 V/100-W-Halogenlampe, 35-mm-Negativbühne

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation beim Generalvertreter für die Schweiz.

Ott + Wyss AG, Photoprodukte, 4800 Zofingen

ILFORD HP5

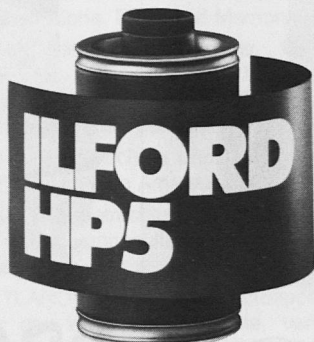
Ein Film, dem nichts entgeht. Und den sich kaum ein Profi entgehen läßt.

Der HP5 hat «von Haus aus» eine hohe Empfindlichkeit von 27 DIN/400 ASA. Das allein ist aber noch nichts Besonderes. Erstaunlich ist die Feinkörnigkeit, sind die feinen Kontrastabstufungen trotz der hohen Empfindlichkeit, die bis auf 36 DIN/3200 ASA gesteigert werden kann.

Als Entwickler wird der ILFORD MICROPHEN empfohlen.

Wen wundert's, daß der HP5 zum bevorzugten Film von Amateuren wurde, die keine verwackelten Bilder mehr sehen wollen. Und zum bevorzugten Film von Profis, die sich die Lichtverhältnisse, unter den sie arbeiten müssen, meist nicht aussuchen können. Kurzum:

Man müßte den HP5 erfinden, wenn es ihn nicht schon gäbe.



ILFORD BLACK & WHITE SCHWARZ AUF WEISS DAS BESTE

Bitte senden Sie mir folgende Prospekte:

☐ Ich entwickle meinen ersten Schwarzweiß-Film

☐ Ich vergrößere mein erstes Schwarzweiß-Bild

Gewünschte Sprache:

☐ deutsch

☐ französisch

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Ausschneiden und einsenden an:
ILFORD PHOTO AG, Postfach,
1700 Fribourg 5

Fotografieren und Filmen

PR-Beiträge

Mamiya/OSAWA mit Weltneuheiten und einem attraktiven Objektiv- und Fotozubehörprogramm

Der für die Qualität seiner Fotoprodukte weltweit anerkannte Hersteller «Mamiya/OSAWA» und seine Schweizer Generalvertretung J. Osa-
wa AG, Zürich, dokumentierten anlässlich der diesjährigen PHOTEXPO in Zürich ihre auch in der Schweiz beachtliche Marktstellung mit interessanten Weltneuheiten und einem in seiner Vielfalt eindrucksvollen Produkteprogramm an Objektiven, Foto- sowie Filmkamerazubehör für Profis und Amateure.

Neuer AE-Prismensucher für die «Mamiya RZ 67/Professional»

Die Kamera «RZ 67» ist schon in ihrer Grundausrüstung für Belichtungsautomatik (AE = Automatic Exposure) mit Zeitsteuerung nach Blendenvorwahl vorbereitet; die Inbetriebnahme dieser Automatik erfordert lediglich den «AE-Prismensucher». Die TTL-Messung erfolgt bei offener Blende integral oder mit Spotmessung. Die quartzprächtigen Verschlusszeiten von 4 bis $\frac{1}{400}$ Sekunde werden durch das Messsystem über eine Silizium-Diode (SPD) ermittelt. Eine LED-Anzeige im Sucher zeigt die Verschlussgeschwindigkeit sowie die richtige Belichtung (mit Warnung vor Über- oder Unterbelichtung),

Spot- oder Ganzfeldmessung sowie die Batteriekontrolle an. Manuelle Belichtungskorrekturen, etwa für Gegenlichtaufnahmen oder sonstige schwierige Beleuchtungsverhältnisse, sind dank der AE-Arretierung leicht möglich.



Der neue «AE-Prismensucher» für die «RZ 67/Professional»: Hochpräzise Belichtungsautomatik und noch mehr Bedienungskomfort!

«Newcomer» auch unter den Kleinbildkameras

Auch im Bereich der immer bedienungseinfacheren Kleinbildkameras kann MAMIYA das Neueste präsentieren: die Kompakt-Sucherkamera «Mamiya U-AF», eine publikumsfreundliche Taschenkamera in attraktiven Farben: Silber, Rot oder auch Schwarz stehen als Gehäusefarben zur Wahl. Und auch das technische

«Innenleben» darf sich sehen lassen: Automatische Scharfeinstellung, Programmautomatik und eingebautes, ausfahrbares Elektronenblitzgerät fehlen ebenso wenig wie ein Selbstauslöser (10 Sekunden Vorlaufzeit mit optischer und akustischer Anzeige), eine Warnung vor Verwacklungsgefahr (Signalton und rote LED-Blinkanzeige bei Verschlusszeiten von länger als $\frac{1}{30}$ Sekunde) sowie ein wirksamer Objektivschutz (Schieber vor dem Objektiv, mit gleichzeitiger Ein-/Ausschaltung der Elektronik).



Die Neuheit unter den Kompakt-Sucherkameras: «Mamiya U-AF» mit ausgezeichneten Bildresultaten bei einfachster Bedienung.

DIE ROLLEIFLEX SL 2000 F -

- die einzige Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera der Welt mit Wechselmagazin-System
- die einzige Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera der Welt mit 2 integrierten Reflexsucher-Systemen
- die einzige Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera mit integriertem Hochleistungsmotor (> 3 Bilder/Sek.)
- 24/36mm-Perfektion im einzigartigen, ergonomischen Design - mit Zeiss- und Rolleioobjektiven und ausgereiftem Systemzubehör.



Rollei
Vorsprung aus Tradition
«servicegarantiert»



FOTO

OPTIK

GRAU

IHR PARTNER IN ZUG und BAAR
FÜR ALLE FOTO- UND OPTIK-FRAGEN

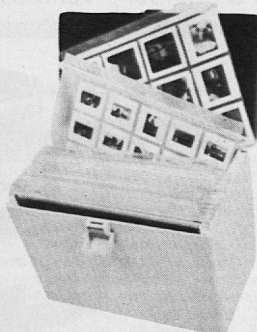
ZUG Bundesplatz
Telefon 042-222 366

BAAR Dorfstrasse 12
Telefon 042-31 12 96

GRATIS: KATALOG 1982/83

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im aktuellen Farbkatalog «JÜNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren dynamischen Unterricht zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

**PANOCAS**

Das Hängeregister-System, das Ordnung in Ihre Ablage bringt. Für Dias, Planfilme, Negative und dazugehörige Unterlagen. Unschädlich für Farb- und Schwarzweissfilme.

Generalvertretung
für die Schweiz:

PROFOTO

4, rue du Beulet
1211 Genf 18
Telefon 022 45 13 19

PR-Beitrag

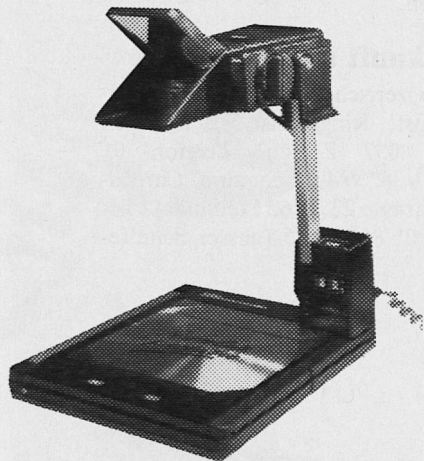
Hanimex-Diaprint: Sofortbilder aus dem Diaprojektor

Mit dem Hanimex-Diaprint lassen sich in Verbindung mit Hanimex-Diaprojektoren Sofortbilder von Dias auf Polaroidmaterial herstellen und dies sogar während der Dia-Show. Das Hanimex-Diaprint eröffnet völlig neue Dimensionen für die Dia-Show zu Hause, weil jetzt Verwandten oder Freunden Papierbilder von den schönsten Dias für das Fotoalbum gleich mitgegeben werden können. Ferner bietet das Hanimex-Diaprint ungeahnte Einsatzmöglichkeiten im professionellen Bereich, wie z.B. in der Medizin, Industrie, Werbung usw.

Selbstverständlich lässt sich das Hanimex-Diaprint auch ohne Projektor als praktisches Diaprojektgerät für Sofortbilder verwenden.

Weinberger AG, Foto-Video-Elektronik,
8005 Zürich

Echte Profis bevorzugen das tragbare Koffermodell **ASTROLUX-Portable!**



Die optimale Unterstützung eines erfolgreichen Vortrages:

- mit drei Handgriffen einsatzbereit
- gleichmässige Ausleuchtung
- volle Bildschärfe
- keine Randverfärbung
- superflache Arbeitsfläche
- integrierte Folientransporteinrichtung

ASTROLUX-Hellraumprojektoren

ab Fr. 836.-

Beratung und Service
in der ganzen Schweiz.

BUTEC AG

Organisation für Bürotechnik
Waisenhausstr. 2, 8001 Zürich
Tel. 01-221 27 97

Optiphot AG, Zürich

Verkaufsprogramm:

ALPA-Rotocamera 60/70 für 360°-Panoramaaufnahmen, Situationsfotografie für Beweisführungen und Überwachungen.

BEAULIEU-Filmkameras der Modellreihe 6008, Filmprojektoren Modellreihe 708.

BEAULIEU-Videoanlage komplett, System 2000 mit Abspielzeiten bis 2x4 Std.

B + W-Filtersevice für Foto, Film und Video. Optische Spitzenprodukte mit durchgefärbten Schottgläsern und Gewinde aus schwarz verchromtem Messing.

EUMIG-Filmprojektoren der neuen Generation SPRINT K 404 und 408 und der Serie S 931-S 940, das Modell mit den unzähligen Möglichkeiten dank Multiprozessoren.

FILMOFFICE – das aktuelle, bespielte Filmprogramm mit und ohne Ton, von 30–700 Meter. Titel nach Anfrage.

GITZO – das Rohrstativprogramm mit allen Kombinationen im Ausbausystem. Die bewährten Pertinax-Klemmbuchsen ohne Metallberührung für die Schenkelauszüge. Einsetzbar mit den entsprechenden Köpfen für Foto, Film, Video und Studios.

ROLLEI-SL 2000 F, einzige Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit Wechselmagazinsystem, integrierten zwei Suchersystemen und integriertem Hochleistungsmotor. Ausbaufähiges Systemzubehör für Amateur und Profi.

ROLLEI-SL 66 E, die neueste Mittelformatkamera aus dem Hause Rollei-fototechnic, Braunschweig (BRD). Als Erweiterung der Modellreihe SL 66 steht für beide Fotokameras reichhaltiges und interessantes Systemzubehör zur Auswahl.

ROLLEI-SLX – die schnellste Mittelformatkamera der Welt, einfachste Handhabung, ungewöhnliche Möglichkeiten wie die Multibelichtung bis 10 Bilder/s auf ein Negativ, reichhaltiges, erprobtes Systemzubehör.

ROLLEI-Diaprojektor P 801 S mit Autofocus und ausbaubar für AV (mit Memory Dissolve). Weitere Diaprojektoren «Überblender» 3801 und Mittelformatprojektor P 66S. Diverses Zubehör.

SILMA-Filmprojektoren der modernen Designserie «blue memory» von Giulia Moselli, einer international anerkannten Designerin. Die weltbekannte Firma und Herstellerin Silma ist ein Profi auf dem Gebiet der Filmprojektoren. Modellreihen Alpha, Delta und Memory 75 & 90.

UNOMAT-Blitzgeräte mit der Weltneuheit «flashmeter» von erster Qualität und aller Ansprüche, dauerhaft und flexibel, einfachste Handhabung. Gute Leitzahlen.

UNOMAT-Filleuchten und Videoleuchten für den Einsatzbereich Amateur bis Profi.

UNOMAT-Diabetrakter von manuell bis motorisch. Betrachtungspulte für Film und Dias, Diarahmen.

VOIGTLÄNDER – ältester Fotoapparatehersteller der Welt. Bestbekannte, verbesserte Produkte von Fotokameras und Projektoren sowie Zubehör.

Vivitar®

Sind Sie variabel?



Mit dem neuen

VIVITAR SYSTEM-BLITZ 4600

bestimmt. Vielfältiges Zubehör lässt fotografische Wünsche kaum unerfüllt. Vivitar 4600, übrigens der einzigste Elektronenblitz mit Wechselreflektoren.

Mit systemkonformen Modul zur Übertragung der Automatikfunktionen für Ihre Canon, Minolta, Leica R4, Nikon, Olympus, Pentax, Contax, Yashica.

Garantie: 2 Jahre.

Vivitar System-Blitz. Variabler geht's kaum.

Vivitar Produkte im Vertrieb der
Schmid + Co. AG
Photo en gros
5001 Aarau

COUPON

Bitte schicken Sie mir ausführliche Informationen zu diesem Blitz:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____



25 Jahre Reisen des Schweizerischen Lehrervereins

Sommerferien

Sicher denken Sie noch kaum daran. Und doch rücken sie immer näher. Möchten Sie sich während dieser Zeit weiterbilden? Locket Sie ein fernes Land? Wäre ein Auslandsaufenthalt nicht auch befruchtend für Ihren Unterricht?

Melden Sie sich –

sofern Sie noch nicht ganz überzeugt sind – wenigstens provisorisch an. Ohne dass für Sie Kosten entstehen, wird Ihr Platz reserviert.

Geniessen Sie

die Vorfreude, indem Sie in unserem Prospekt «schnüffeln». Folgende Reisen sind darin ausführlich beschrieben.

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet ■ **NEU: Im Burgund**, Standquartier **Autun**.

Sprachkurs

Drei Wochen in kleinen Klassen. Für Teilnehmer mit wenig und mit mittleren bis guten Sprachkenntnissen. ■ **Weltsprache Englisch in Eastbourne** an der englischen Südküste.

Rund ums Mittelmeer

■ **NEU: Wandern und Trecken im Hohen Atlas** (z. Zt. ausgebucht) ■ **NEU: Durch Anatoliens Hochländer von Meer zu Meer** (z. Zt. ausgebucht).

Westeuropa

■ **NEU: Santiago de Compostela – Nordspanien** (Pilgerweg von den Pyrenäen über Burgos nach Santiago d. C. und der Küste entlang nach San Sebastian) ■ **Irland – die Grüne Insel** ■ **Island**, zweimalige Durchquerung mit Geländewagen.

Nordeuropa – Skandinavien

■ **Nordkap – Finnland** (z. Zt. ausgebucht) ■ **NEU: Familienferien in Mittelfinnland**, bei Mikkeli, am

Ufer des Saimaa-Sees. Günstiger Gruppenflug Helsinki retour. Ferienzentrum mit gut eingerichteten Ferienhäusern ■ **NEU: Lappland ohne schweren Rucksack** ■ **Island**, drei Wochen, zweimalige Durchquerung mit Geländewagen, aussergewöhnliche Reise!

Wanderreisen

Kleine Gruppen! Es ist selbstverständlich, dass der Bus immer zur Verfügung steht, so dass man auch einmal auf einen Teil der Wanderung verzichten kann. **Wandern nicht nur auf «Wanderreisen»**. Es versteht sich von selbst, dass wir bei vielen unten nicht speziell erwähnten Reisen in Europa wie in Übersee den Bus oft für Spaziergänge und kleinere Wanderungen verlassen.

■ **NEU: Ein- und Zweitageswanderungen in Lappland** (z. Zt. ausgebucht) ■ **NEU: Wandern und Trekken im Hohen Atlas** (z. Zt. ausgebucht), S ■ **Peleponnes**, H ■ Mehrmals mit Wandern verbunden sind auch folgende Reisen: **Island**.

Asien

■ **China** (z. Zt. ausgebucht) ■ **NEU: Bei den Volksstämmen Nordthailands** und Badetage in Phuket mit schweizerischem, thailändisch sprechendem Reiseleiter und hervorragendem Kenner des Landes ■ **Japan** (z. Zt. ausgebucht) ■ **NEU: Transsib und Mongolei**. Ungewöhnliches erwartet die Teilnehmer.

Nord- und Südamerika

■ **Jubiläumsreise USA**. 25 Jahre SLV-Reisen sollen gefeiert werden. Wiederholung der 1. Reise von 1959 ■ **NEU: Vielfalt der USA-Nationalparks** (z. Zt. ausgebucht) ■ **NEU: Westkanada** – mit vielen individuellen Möglichkeiten. Linienflug Zürich–Edmonton. Durch die Prärie – Jasper – Banff – Kootenay NP – auf ungewohnter Route: – Kimberley – der Kanada-/USA-Grenze entlang – Rossland – Kelowna – 2 Tage auf einer Ranch bei Cache Creek – Vancouver. Rück-

flug mit Gruppe oder individuelle Verlängerung, z. B. mit Besuch von Kalifornien, mit Motorhome in Westkanada usw. ■ **Reich der Inkas – Amazonas**, mit viel Neuem: Linienflug Zürich–Lima – **Cuzco** mit Ausflügen Macchu Pichu, Pisac, Bahn nach Puno (Ausflug Titicacasee) – Tageszug **Arequipa**, Flug nach Lima. In 3 Tagen mit **Bus durch/über die Anden – Pucallpa – Iquitos** mit Dschungelübernachtung. Flug nach **Manaus** (2 Tage) – Zürich. Reiseleiter arbeitete mehrere Jahre in Peru ■ **NEU: Kuba – Land voller Rätsel**. Sicher wird der Besuch der grünen «roten» Insel jedem Teilnehmer, genau wie unserem Reiseleiter bei seinen zwei Besuchen, wertvolle Erkenntnisse vermitteln. Linienflug Zürich–Havana–Zürich. In Kuba mit Bus Reise nach Westen und Osten.

Achtung!

Einzelne Reisen sind schon stark gebucht oder sogar ausgebucht. Eine baldige Anmeldung (evtl. auch provisorisch) lohnt sich.

Herbstferien

Auch hier haben wir Ihnen aussergewöhnliche Vorschläge zu unterbreiten.

Auskunft und Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

An Reisedienst SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- ☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm (im Hauptprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Stoff und Weg

Unterrichtspraktischer Teil
der «Schweizerischen Lehrerzeitung»



19.-25. Juni 83

Flüchtlinge in aller Welt

Flüchtling ist man nicht, man wird es



Foto: dpa

Die Kinder Kambodschas sind gestorben

Der Morgen graut, doch die meisten schlafen, liegen zusammengekauert auf Planen, Matten oder Pritschen. Gestalten mit viel zu grossen Köpfen, in Lumpen gehüllt. Viele der Körper unter den zusammengehauenen Strohhütten sind bis auf die Knochen abgemagert, so dünn, dass man das Herz unter der fahlen braunen Haut schlagen sieht. Arme und Beine nicht mehr als hautumspannte Knochen. Das Husten der Tuberkulosekranken vermischt sich mit dem leisen Wimmern skelettdürrer Kinder und Säuglinge mit aschgrauer Haut, deren Köpfe einen merkwürdigen Kontrast zu ihren viel zu kleinen Körpern bilden. Von Strohdächern fallen Plastikschläuche und verdünnen sich zu Kanülen, die in streich-

holzartigen Armen enden. Kein Wind kann die Ausdünstungen vertreiben. Schwer und ätzend hängt ein unbeschreiblicher Fäkalengeruch in der Luft. Sa Kao, Anus mundi im Jahrhundert der Flüchtlinge, dämmt einem neuen Tag entgegen.

Bis vor wenigen Wochen wussten nicht einmal Thailänder, wo dieses Sa Kao liegt. Inzwischen ist das Grenzstädtchen, etwa 60 km von der thailändisch-kambodschanischen Grenze entfernt, zum Inbegriff menschlichen Elends in Asien geworden. Hunger, Krankheit, Leiden und Sterben des gepeinigten Rests der Kambodschaner sind mit dem Namen Sa Kao geografisch fassbar geworden.

Sa Kao – Mikrokosmos der kambodschanischen Tragödie, ein Platz des Leidens, des Hoffens und Sterbens. Die Nachtwache erstattet dem Lagerarzt Bericht, die Toten werden gezählt, verladen und in einem Massengrab bestattet. Es waren sechs in dieser Nacht. Ein kleiner Junge war dabei. Als er weggetragen wird, ragen die dünnen Beine aus seinen vom Durchfall verdreckten Shorts wie dünne Hölzchen hervor. Durch die Jacke zeichnet sich jede Rippe einzeln ab.

...Er hatte einfach keinen Lebenswillen mehr», sagt der junge Arzt, der seit vier Wochen in Sa Kao arbeitet.

Wie helfen wir Asien? R. Neudeck (Hrsg.)
rororo-aktuell. Reinbek bei Hamburg. 1980

Flüchtlinge in aller Welt

Zum Beispiel Zentralamerika

Rund zwei Millionen Flüchtlinge und Vertriebene in Zentralamerika

Das Flüchtlingselend in Zentralamerika verschärft sich. Rund 1,5 Millionen Menschen, Opfer des Bürgerkrieges in El Salvador und Guatemala, fristen ein Leben als Vertriebene im eigenen Land; weitere 500 000 leben als Flüchtlinge im Ausland. Vertreter des Hilfswerkes der evangelischen Kirchen der Schweiz (Heks) und der Caritas haben sich an Ort und Stelle umgesehen und übermitteln einen Hilfsappell an die Schweiz.



Flüchtlinge in Guatemala

Foto: HEKS

Zürich. P.H. An einer Pressekonferenz in Zürich berichteten gestern Vertreter des Hilfswerkes der evangelischen Kirchen der Schweiz (Heks) und der Caritas über ihre Eindrücke von der Flüchtlingssituation in Zentralamerika. Die beiden Heks-Mitarbeiter Tildy Hanhart und Samuel Andres haben verschiedene Flüchtlingslager in Mexiko, Honduras und El Salvador besucht und mit zahlreichen kirchlichen Stellen, Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen und mit Flüchtlingen gesprochen. Auch der Direktor der Caritas, Fridolin Kissling, hat vor kurzer Zeit Zentralamerika bereist.

Rund zwei Millionen Menschen sind die (noch lebenden) Opfer des Bürgerkrieges in El Salvador und Guatemala, sie fristen ein kärgliches Leben entweder als Flüchtlinge im benachbarten Ausland oder aber als Vertriebene im eigenen Land. Oft haben sie Tote in der Familie oder Verwandtschaft zu beklagen, sind ihre Ange-

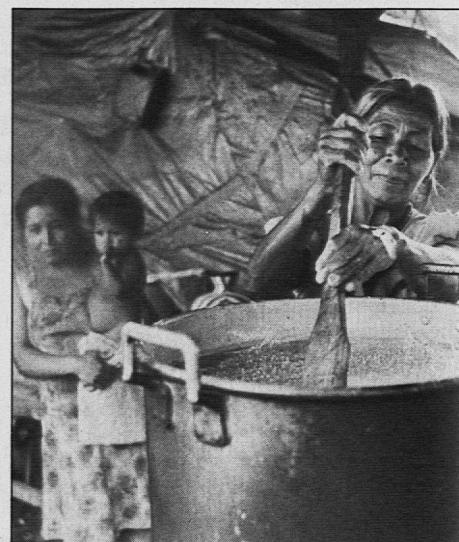
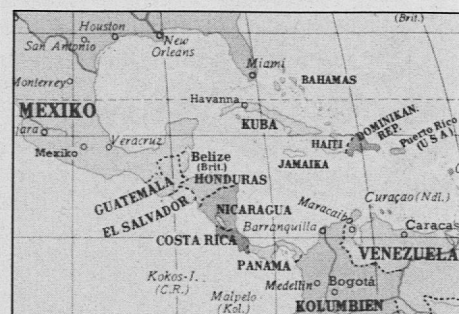
hörigen verschleppt, verstümmelt und ermordet worden.

Mehr als 50 000 Menschen haben in El Salvador und Guatemala in den letzten zwei Jahren den gewaltsamen Tod gefunden. Die meisten aus ihren angestammten Verhältnissen Geflohenen leben schutzlos als Vertriebene im eigenen Land in Angst und Schrecken. Im kriegsgeschüttelten El Salvador sind es laut Schätzungen des Erzbistums von San Salvador rund 500 000, die als Vertriebene im eigenen Land leben; dazu kommen etwa 300 000 im Ausland lebende Flüchtlinge. Die Vertriebenen halten sich an vielen Orten im Lande auf, in behelfsmässigen Unterkünften, verlassenen Gebäuden und Kirchen. Betreut werden sie von den kirchlichen Organisationen, dem IKRK und einem Hilfskomitee der Regierung. Die Hilfeleistungen, so wurde orientiert, gestalteten sich aber immer schwieriger, weil die Lage der Hilfswerke heikel geworden sei.

Verschlechtert hat sich die Situation auch für die rund 26 000 nach Honduras Geflüchteten, die zum grössten Teil aus El Salvador und Nicaragua, aber auch aus Guatemala stammen. Die Flüchtlinge seien von den Einheimischen zwar gut aufgenommen, von den Behörden aber hierauf in Lagern gesammelt worden. Die Lager, zunächst in Grenznähe aufgebaut, seien dann ins Landesinnere verlegt worden. Damit werde es für die verfolgten Menschen in El Salvador kaum mehr möglich sein, nach Honduras zu fliehen, denn das von Lagern freie Grenzgebiet werde vom Militär beider Länder streng kontrolliert. Gut aufgenommen würden die Flüchtlinge in Nicaragua, rund 15 000 bis 20 000 sind aus El Salvador dorthin geflüchtet.

Nach Angaben der Bischofskonferenz von Guatemala übersteigt in diesem Land die Zahl der Vertriebenen bereits die Millionengrenze, etwa 200 000 Guatemalteken halten sich als Flüchtlinge im Ausland auf, die meisten in Südmexiko. Als illegale Einwanderer sind sie ohne Rechtsschutz und riskieren, von den Einwanderungsbehörden über die Grenze zurückgeschoben zu werden.

«Basler Zeitung» vom 8.7.1982



Maiskörner werden weichgekocht – Grundlage der Nahrung. Foto: HEKS

Flüchtlinge in aller Welt

Zur Flucht gezwungen

Aus nackter Angst um Leben und Freiheit

Es gibt weltweit 15–17 Millionen Flüchtlinge. Man schätzt, dass heute durchschnittlich 7000 Personen pro Tag aus ihrem Heimatstaat ins Ausland fliehen. Flüchtlinge verlassen ihr Land nicht freiwillig: sie fliehen, um politischer Verfolgung, dem Terror von Bürgerkriegen oder den Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Staaten zu entgehen. Dabei sind die schweren Verletzungen fundamentaler Menschenrechte in vielen Ländern der Welt eine der Hauptursachen des heutigen Flüchtlingselends.

Obwohl in der Öffentlichkeit oft geargert wird, viele Asylsuchende hätten ihre Heimat nur aus wirtschaftlichen Gründen verlassen, sind Menschen, die bei uns oder in andern europäischen Ländern Asyl erhalten, politische Flüchtlinge. Nur wenn sie im Ausland Asyl erhalten, können sie Inhaftierung, Folter oder Tod entgehen, die ihnen drohen, weil sie von den Behör-

den ihres Herkunftslandes als gefährliche Oppositionelle eingestuft werden.

Die nachfolgend beschriebenen Einzelschicksale sollen aufzeigen, was Bewohner von Ländern gewärtigen müssen, deren Regierungen die Rechte ihrer Bürger mit Füßen treten. Polen, Vietnam, Zaire und Afghanistan stehen stellvertretend für Dutzende weiterer Länder in Europa,

Während der einen Stunde, die Sie der Lektüre dieser Informationsschrift widmen, überschreiten irgendwo auf der Welt 300 Flüchtlinge die Grenze ihrer Heimat. Sie brauchen auch Ihre Hilfe!

Asien, Afrika und Lateinamerika, die in ähnlicher Weise die Menschenrechte missachten und dadurch Menschen zur Flucht zwingen. Die Beispiele sollen Verständnis dafür wecken, dass Flüchtlingshilfe einen aktiven Beitrag im Kampf um die Menschenrechte darstellt und deshalb notwendig ist – im Ausland wie in der Schweiz.

«Zur Flucht gezwungen». Hrsg. von amnesty international, Schweizer Sektion, Bern, 1982.



Neben Mais sind Bohnen Grundnahrungsmittel in Zentralamerika.

Foto: HEKS

Flüchtlinge und Verfolgte in aller Welt

Zum Beispiel Afrika

In Zaire herrscht Sippenhaft



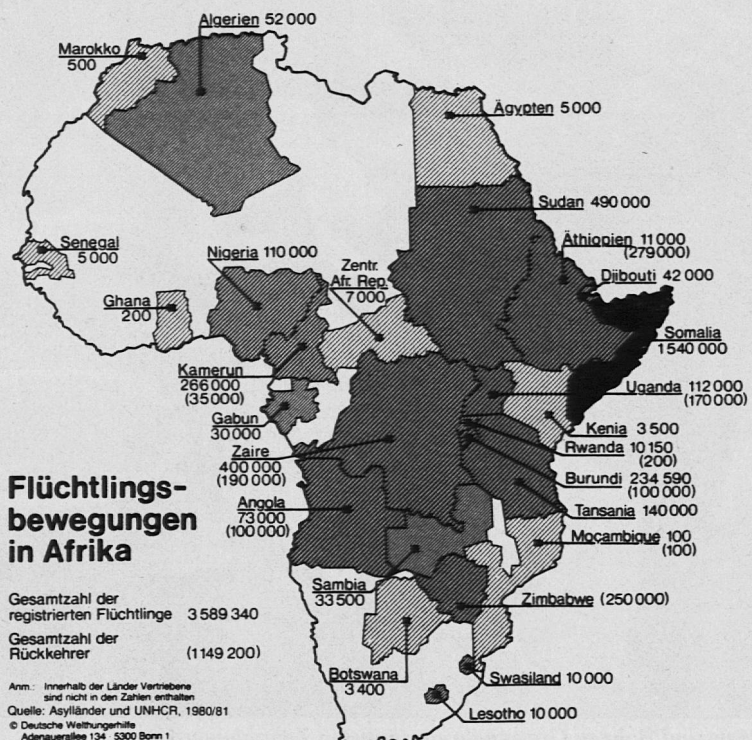
Foto: HEKS

Fujo Gisikobikaba war 16 Jahre alt, als er im Mai 1980 in der Ortschaft Makobola in Ost-Zaire verhaftet wurde. Das Dorf liegt am Ufer des Tanganjikasees, und der Junge war vor einiger Zeit hierher gekommen, um den Beruf eines Fischers zu erlernen. Als Grund für seine Festnahme gaben die Behörden an, er habe Kontakt zu seinem Vater gehabt. Dieser ist Führer einer Guerilla-Gruppe, die in der Fizi-Region, zu der auch Makobola gehört, die Zentralregierung von Zaire bekämpft. Nach Informationen von Amnesty International hat Fujo Gisikobikaba seit dem 15. Altersjahr seinen Vater nicht mehr gesehen und sich auch sonst politisch nicht betätigt. Man vermutet, dass die Behörden ihn als eine Art Geisel halten, um den Vater einzuschüchtern. Seit zwei Jahren ist er nun ohne Anklage und Prozess in Haft. Während seines Aufenthaltes in den Gefängnissen des Provinzhauptortes Bukavu und der Hauptstadt Kinsasa soll er schwer geschlagen und andern Misshandlungen unterzogen worden sein. Er hat seit seiner Festnahme keinen Besuch von Angehörigen oder einem Anwalt erhalten dürfen und ist von der Aussenwelt völlig abgeschnitten. Seit März 1981 wird der im Haftzentrum der Sicherheitspolizei (CNRI) in der Zone von Gombe gefangengehalten. Die Zellen sind dort von Insekten und Parasiten verseucht und zum Teil völlig überfüllt: die Nahrung ist ungenügend und schlecht zubereitet. Amnesty International führt die Gefangenschaft von Fujo Gisikobikaba allein auf die verwandtschaftliche Beziehung zurück und verlangt deshalb seine sofortige und bedingungslose Freilassung.

Zur Flucht gezwungen, Hrsg. von Amnesty International, Schweizer Sektion, Bern, 1982

Folter ist weitverbreitet

Politische Verfolgung von der Art, wie sie Fujo Gisikobikaba erleidet, ist in Zaire leider keine Seltenheit. Es gehört zur Tagesordnung, dass Leute, die man auch nur der leisesten Opposition zum Einparteiensystem von Präsident Mobutu verdächtigt, verhaftet werden. Die meisten kommen nie vor ein Gericht und werden meist nicht einmal über den Grund ihrer Festnahme orientiert. Sie können von den zivilen und militärischen Sicherheitsorganen unter dem Vorwand «weiterer Untersuchungen» unbefristet festgehalten werden. Die Häftlinge leben zumeist in völlig überfüllten Zellen, von Insekten und Parasiten geplagt. Die Folter ist weitverbreitet; und eine Reihe von Häftlingen ist in den letzten Jahren entweder aus der Haft «verschunden» oder ausserhalb des Gefängnisses ermordet aufgefunden worden.



Flüchtlinge und Verfolgte in aller Welt

Zum Beispiel Europa

Polen unter dem Kriegsrecht



Kriegszustand in Warschau am 31. Dezember 1981

Foto: HEKS

Mirosław Krupinski ist eines der vier Solidarnosc-Präsidiumsmitglieder, die am 14. Dezember 1981 als Protest gegen das Kriegsrecht und die Inhaftierung von Mitgliedern der unabhängigen Gewerkschaft zum Generalstreik aufgerufen haben. Krupinski war es gelungen, den ersten Razzien zu entgehen, doch wurde er kurze Zeit später dennoch festgenommen. Er ist nun

des Versuchs angeklagt, einen Streik organisiert und damit gegen das Kriegsrecht verstossen zu haben. Gegenwärtig befindet er sich in einem Militärspital, wo er wegen eines schweren Herzleidens behandelt wird. Er soll vor ein Militärgericht in Gdansk gestellt und in einem summarischen Verfahren abgeurteilt werden. Er muss mit einer Freiheitsstrafe zwischen 3

4000 Personen in Haft

Amnesty International hat eine Liste mit den Namen von rund 1500 Personen veröffentlicht, die anfangs März 1982 in Polen interniert waren. Die Liste umfasst nur die der Organisation bekanntgewordenen Fälle. Nach offiziellen Angaben befanden sich zum damaligen Zeitpunkt noch an die 4000 Personen in Haft. Am 23. Februar 1982 hatte der Justizminister bekanntgegeben, 265 Personen seien bisher in summarischen Prozessen von Militärgerichten wegen Missachtung von Kriegsrechtsbestimmungen abgeurteilt worden.

und 25 Jahren rechnen. Die höchste Strafe, die seit Verkündung des Kriegsrechts bekanntgeworden ist, wurde Anfang Februar von einem Marinegericht gegen Eva Kubasiewicz verhängt, die 10 Jahre Gefängnis erhielt, weil sie an der Marineakademie in Gdynia einen Streik organisiert und Flugblätter verfasst und verteilt hatte. Für schwere Fälle sieht das Kriegsrecht gar die Todesstrafe vor. Gegen Urteile der Militärgerichte gibt es überdies keine Berufungsmöglichkeit. Unter den Kriegsrechtsbestimmungen sind zurzeit Streiks, Demonstrationen, Fabrikbesetzungen und selbst friedliche Versammlungen – ausgenommen zu religiösen Zwecken – verboten. Nach Auffassung von amnesty international wird Mirosław Krupinski einzig wegen Ausübung seiner Grundrechte gefangen gehalten, weshalb die Organisation von den polnischen Behörden seine unverzügliche und bedingungslose Freilassung verlangt.

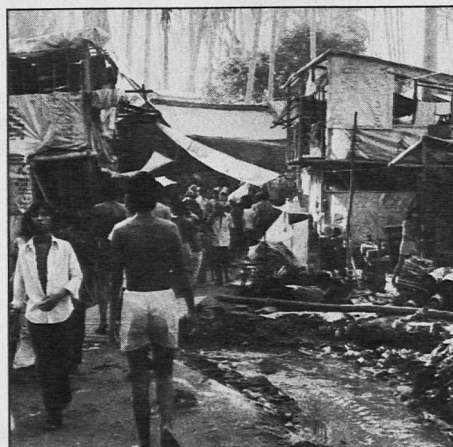
Zur Flucht gezwungen. Hrsg. von amnesty international, Schweizer Sektion, Bern, 1982.

Zum Beispiel Asien

Vietnam: «Umerziehung» ohne Ende

Ho Xuan Tu hat Jahrgang 1926 und stammt aus der Umgebung der Stadt Da Nang. Unter der Regierung von Präsident Nguyen Van Thieu arbeitete er in der Textilfabrik Sicovina in Da Nang und führte gleichzeitig ein eigenes Transportunternehmen, das auch Geschäftsbeziehungen zur Regierung unterhielt. Ho Xuan Tu war zudem Mitglied der Dang-Cong-Nong-Partei, des politischen Flügels der (Süd-)Vietnamesischen Arbeiterkonföderation. Die Partei gehört der «Nationalen Sozialdemokratischen Front» an, auf die sich die Regierung Thieu abstützte. Nach dem Sieg der Truppen des Vietcongs rief die neue «Provisorische Revolutionäre Regierung Südvietnams» alle früheren Funktionäre, Polizisten, Armeemitglieder und Angehörige politischer Parteien im Frühjahr 1975 auf, sich zur «Umerziehung» zu melden. Ho Xuan Tu liess sich daraufhin im April 1975 zu diesem Zweck registrieren. Seit her wird er ohne Anklage oder Prozess in verschiedenen Lagern Zentralvietnams festgehalten. Seit vier Jahren lebt er im Lager Trai 2, Thon 5, im Dorf Tien Lanh. Sein Gesundheitszustand hat sich während

der Haft verschlechtert: Er leidet an Rheumatismus, Asthma und Sehschwäche. Nach Informationen von Amnesty International hat er weder Gewalt angewendet noch befürwortet und wird einzig wegen seiner Unterstützung der Regierung Thieu festgehalten. Amnesty International



Vietnam-Flüchtlinge

Foto: HEKS

hat die Behörden der «Sozialistischen Republik Vietnam» wiederholt aufgerufen, Ho Xuan Tu unverzüglich freizulassen, wenn – wie anzunehmen ist – keine gemeinrechtlichen Anklagepunkte gegen ihn bestehen.

Willkürliche Inhaftierung

Im Jahre 1976 hatte die Übergangsregierung die «Umerziehung» generell auf maximal drei Jahre beschränkt; später wurde jedoch bekanntgegeben, einige Personen müssten noch länger in den Lagern verbleiben. Noch immer leben an die 20 000 Personen in den «Umerziehungslagern» des Landes. In einem im Juni 1981 veröffentlichten Bericht verlangt amnesty international die Abschaffung des «Umerziehungssystems», da es auf eine unbefristete administrative Inhaftierung hinauslaufe und damit gegen das völkerrechtliche Verbot willkürlicher Inhaftierung verstosse. Darüber hinaus fordert amnesty international die vietnamesischen Behörden auf, eine unabhängige Kommission mit der Aufgabe einzusetzen, sämtliche «Umerziehungsfälle» zu untersuchen, wobei alle Lagerinsassen, denen keine spezifischen strafbaren Handlungen nachgewiesen werden können, unverzüglich freigelassen werden sollen.

Flüchtlinge in aller Welt

Zum Beispiel Asien

Afghanistan

In der unwegsamen Bergregion an der Grenze zu Pakistan kommt es zu Schreckensszenen, die an die Bilder vom Elend der Kambodschaner erinnern.

Von unserem Korrespondenten Olaf Ihlau

Parachinar, 24. Januar

...Um Allahs willen, bitte helft uns, wir erfrieren und verhungern», keucht es hinter dem senffarbenen Turban, der uns wie ein Opferbeutel durch das Jeepfenster zugestreckt wird, von knochigen Händen, die zur wuchtigen Gestalt eines etwa 55 Jahre alten Pathanenkriegers gehören, über dessen Gesicht Tränen rollen. Das rockartige grüne Hemd und die hellen Pluderhosen, welche der Flüchtling aus Afghanistan trägt, sind verdreckt, verschlissen. Der Mann friert bitterlich, es ist acht Grad unter Null. Früher Morgen vor der Registrierungsstelle für afghanische Flüchtlinge in Parachinar, dem Zentrum der im Nordwesten Pakistans gelegenen Grenzprovinz Kurram...

Drei von sechs Kindern verloren.

Mek Mohammed erlaubt seiner Frau Fatima, im dunklen und verräucherten hinteren Teil der Hütte unverschleiert zu den Fremden zu sprechen. Zu Füßen der hübschen, etwa 30 Jahre alten Pathanin schreit in einem Bastkorb ein drei Monate altes Mädchen. Auf dem Arm hält die Mutter ihren dreijährigen Sohn. Er hat Fieber und schweren Durchfall. Seit der Flucht aus ihrem Haus in Sher-e-Nao verlor Fatima drei ihrer sechs Kinder – durch Entkräftung, Lungenentzündung, schieres Erfrieren...

«SZ» vom 25.1.1980

Peschawar, Ende März
Auch in der Etappe, bei den afghanischen Exilpolitikern im pakistanischen Peschawar, ist man nicht völlig blind für die Realitäten des Krieges. Ahmed Ghilani, Repräsentant der Widerstands-Aristokratie und einer der beiden einflussreichsten Persönlichkeiten im Emigrantenlager, räumt unzweideutig der Diplomatie und nicht dem Widerstandskampf den Vorrang ein: «Es ist uns unmöglich, eine Supermacht militärisch zu bezwingen.» Er setzt auf eine, vor allem mit amerikanischer Hilfe herbeizuführende, politische Lösung des Konflikts. Auf der Grundlage gegenseitiger Nichteinmischung bietet Ghilani Moskau die Aufnahme «freundschaftlicher Koexistenzbeziehungen» durch ein «unabhängiges und bündnisfreies» Afghanistan an. «Wir sind uns der empfindlichen geopolitischen Lage unseres Landes voll bewusst und können die Existenz des mächtigen Nachbarn an unserer Nordgrenze nicht übersehen.»

Ganz anders urteilt der andere führende Exilpolitiker, Gulbuddin Hekmatyar: Im Gegensatz zu Ghilani glaubt Hekmatyar, die gegenwärtige Invasionskrise «nur durch eine gewaltige Steigerung des Widerstandskampfes» bewältigen, «nur durch die Macht der Gewehrläufe» lösen zu können.

Der grüne Revolutionär

Dieser Gulbuddin Hekmatyar ist aus dem gleichen Holz geschnitzt wie die frustrierten, halbgebildeten Kleinbürger, die in Kabul 1978 im Namen von Marx und Lenin die Macht ergriffen. Wie sie, so will auch er

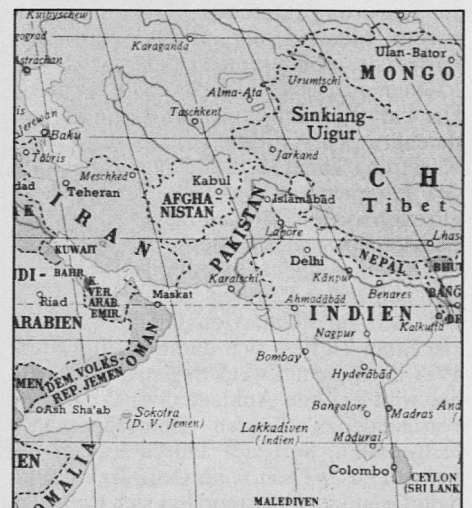
– freilich im Namen Allahs – Afghanistan radikal umkrempeln und eine im egalitären Islam eingebettete stamm- und klassenlose Gesellschaft schaffen. Ein scharfsinniger Beobachter stellt fest: «Wenn es morgen oder übermorgen in Afghanistan zu einer politischen Lösung kommt, dann hat Hekmatyar dem säkularen Traditionalisten Ghilani gegenüber keine Chance. Je länger sich jedoch der Konflikt hinzieht und den Charakter eines Volks- und Glaubenskrieges gegen die Russen annimmt, desto stärker wird der grüne Revolutionär.»

«Die Zeit» vom 4.4.1980

Mit der sowjetischen Invasion im Dezember 1979 ist Afghanistan – eines der ärmsten Länder der Erde – in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Das karge Gebirgsland mit dem Hindukusch als Rückgrat – zweieinhalbmal so gross wie die Bundesrepublik Deutschland – zählt zwischen 10 und 13 Mio. Einwohner. Die bedeutendste Bevölkerungsgruppe sind die Paschtunen (6 bis 7 Mio.). Gemeinsam ist in dem Vielvölkerstaat (u.a. Tadschiken, Uzbeken, Turkmenen, Hazara, Belutschen) das Bekenntnis zum Islam (Sun-niten). Es prägt nicht nur das religiöse, sondern auch das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben des Landes weitgehend. Über 80% der Bevölkerung leben auf dem Land, davon über 10% als nomadisierende Viehzüchter. Jahrtausendlang war das Land, an der Seidenstrasse gelegen, eine Drehscheibe der Kulturen in der Alten Welt – von Ägypten bis China. Als Gründungsjahr des heutigen Afghanistan gilt gemeinhin das Jahr 1747. Damals liess sich ein Lokalherrscher von Kandahar zum König wählen. Doch noch bis in unser Jahrhundert hinein mussten die – untereinander wiederholt zerstrittenen, nur gegen äussere Bedrohung einigen – Afghanen gegen britische und russische Angriffe um ihre Unabhängigkeit kämpfen. Die Auseinandersetzungen mit der sowjetischen Besatzungsarmee haben die Zahl der Flüchtlinge nach Pakistan auf mittlerweile über 500 000 anschwellen lassen.

Afghanische Flüchtlinge

Foto: HEKS



Flüchtlinge in aller Welt und in der Schweiz

Stell dir vor, du bist Flüchtling, und keiner hilft

In der Schweiz leben 40 000 bis 45 000 Flüchtlinge. Es sind Menschen aus über 50 Staaten, vor allem aus Osteuropa, Südostasien und Lateinamerika. Seit kurzem suchen auch viele Afrikaner Asyl in der Schweiz, vor allem in der Suisse romande. 1982 klopften 7135 Männer, Frauen und Kinder an das Schweizerhaus und baten um Einlass. Doch wer entscheidet, ob die Tür geöffnet wird oder verschlossen bleibt? Und wer kümmert sich allenfalls um die Ankömmlinge und hilft ihnen, sich am neuen Ort zurecht zu finden?

Ankunft

Foto: HEKS



Wer macht was in der Flüchtlingshilfe?

In der Schweiz

Die Aufnahme von Flüchtlingen in der Schweiz ist Sache des Bundes und geschieht im Rahmen des Asylgesetzes. Ausführende Behörde ist das Bundesamt für Polizeiwesen. Die Betreuung der Flüchtlinge hat der Bund privaten Hilfswerken anvertraut. Diese wiederum sind in der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (SFH) zusammengeschlossen. Es sind dies:

- Caritas Schweiz
- Christlicher Friedensdienst (CFD)
- HEKS - Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz
- Schweizerische Ökumenische Flüchtlingshilfe (SOEF)
- Schweizerisches Arbeiterhilfswerk (SAH)
- Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)
- Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF)

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter dieser Hilfswerke setzen sich mit einigen tausend Freiwilligen für Flüchtlinge ein.

Im Ausland

Einige Hilfswerke, die der SFH angeschlossen sind (es sind dies SRK, Caritas, HEKS, SAH und CFD), leisten auch Flüchtlingshilfe im Ausland. Wenn immer möglich, helfen sie Flüchtlingen in ihrer Region (in ihrem angestammten Kulturbereich), in der Hoffnung, dass sie später in ihre Heimat zurückkehren können. Weltweit setzt sich die UNO-Flüchtlingshilfe (UNHCR, Büro in Genf) für Flüchtlinge ein. Hb.

Warum Menschen flüchten

Menschen verlassen ihre Heimat, wenn Krieg, Terror oder Hunger sie dazu zwingen. Wenn sie wegen ihrer religiösen oder politischen Überzeugung verfolgt oder unterdrückt werden. Menschen werden zu Flüchtlingen, wenn Angst und Ungewissheit nicht mehr länger zu ertragen sind.

Flüchtlinge in aller Welt

Ein unvollständiger Überblick

England	(aus Europa, Lateinamerika, Asien)	146 000
Frankreich	(aus Europa, Lateinamerika, Indochina)	150 000
Schweiz	(aus Europa, Asien, Lateinamerika)	40 000
Aufnahme 1982: rund 3200 Flüchtlinge		
Honduras	(aus El Salvador)	290 000
Mexiko	(aus El Salvador, Guatemala)	146 000
El Salvador	(Vertriebene im eigenen Land)	500 000
Guatemala	(Vertriebene im eigenen Land)	1 000 000
Algerien	(Sahraouis)	167 000
Somalia	(aus Äthiopien)	700 000
Sudan	(aus Äthiopien, d. h. Eritrea)	627 000
Zaire	(aus Angola, Burundi, Rwanda)	325 000
Angola	(aus Zaire, Namibia)	93 000
Uganda	(aus Rwanda, Zaire)	113 000
Burundi	(aus Rwanda, Tansania, Zaire)	214 000
Thailand	(aus Laos, Kambodscha, Vietnam)	182 000
Iran	(aus Afghanistan)	1 600 000
Pakistan	(aus Afghanistan)	2 743 000
China	(aus Afghanistan)	268 700
Australien	(aus Europa, Asien, Lateinamerika)	317 000
USA	(aus Europa, Asien, Lateinamerika)	1 003 000
Kanada	(aus Europa, Asien, Lateinamerika)	353 000
Palästinenserflüchtlinge insgesamt		1 900 000

Die Zahlen stützen sich auf Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe (UNHCR) und weiterer Quellen. Stand Sommer 1982

...und in der Schweiz

Aufnahme in der Schweiz (Stand Ende 1982)
finden Flüchtlinge aus den verschiedensten Ländern.

ab 1956 16 150 Ungarn

Als Folge des durch sowjetische Truppen niedergeschlagenen Oktoberaufstandes.

ab 1961 1350 Tibeter

1959 schlossen sich Zehntausende dem Dalai Lama an, der sich durch Flucht nach Indien dem Zugriff der Chinesen entzieht.

ab 1968 14 250 Tschechen und Slowaken

Die Liberalisierungswelle des «Prager Frühlings» wird durch Truppen aus Warschaupakt-Staaten abgewürgt.

ab 1972 200 Ugander

Inder, zum Teil seit Jahrzehnten im Land, werden von Staatspräsident Idi Amin vertrieben.

ab 1973 1550 Chilenen

In einem blutigen Putsch stürzen Militärs die sozialistische Regierung Allende.

ab 1975 6100 Vietnamesen

Nach jahrelangem Krieg, in den sich die USA immer stärker verwickelten, fällt die südvietnamesische Regierung.

ab 1979 1500 Kambodschaner

Misslungener Versuch der Roten Khmer, mit grausamen Methoden eine neue Agrargesellschaft aufzubauen. Invasion vietnamesischer Truppen. Hungersnot.

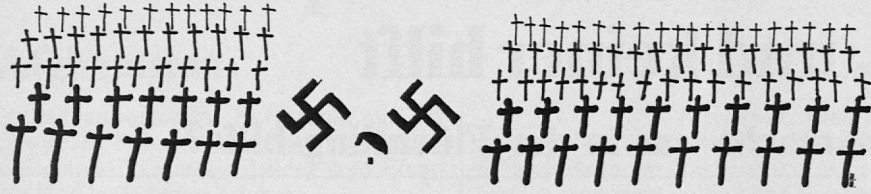
ab 1979 450 Laoten

Die Kriegswirren Indochinas verschonen auch Laos nicht.

ab 1981 2000 Polen

Das politische und wirtschaftliche Chaos veranlasste viele Polen, bereits vor dem Militärputsch im Dezember 1981, in den Westen zu fliehen.

Flüchtlinge in der Schweiz



Deutschland ab 1933

Im Frühjahr 1933 gelangen in Deutschland die Nationalsozialisten an die Macht. Das bedeutet Judenverfolgung, Gesinnungsterror und Konzentrationslager. Während des 2. Weltkrieges (1939–1945) kommen Millionen um. Viele retten sich ins Ausland.

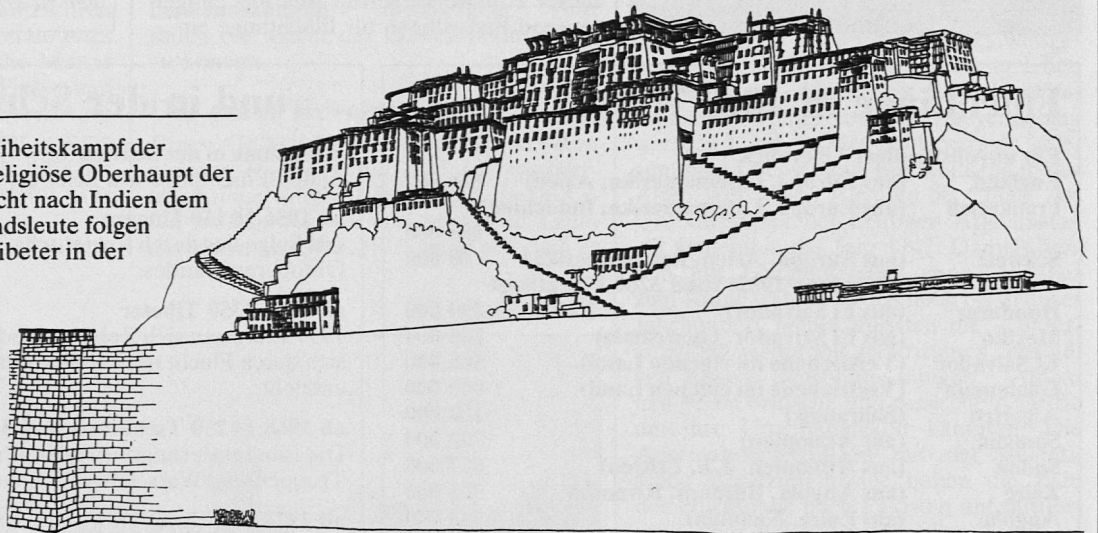
Ungarn ab 1956

Die Ungaren wollen mehr Freiheit. Im Oktober 1956 kommt es in Budapest zum Aufstand, doch der wird von sowjetischen Panzern niedergewalzt. In der Schweiz heisst die Bevölkerung die eintreffenden Flüchtlinge mit blumengeschmückten Fenstern willkommen. 16 150 Ungaren finden Aufnahme.



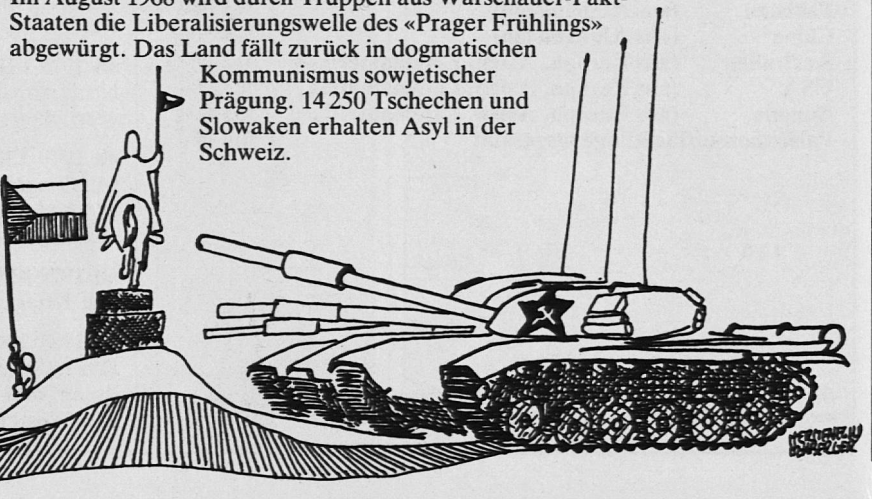
Tibet ab 1961

1959 unterdrückt China den Freiheitskampf der Tibeter. Der Dalai Lama, das religiöse Oberhaupt der Tibeter, entzieht sich durch Flucht nach Indien dem Zugriff der Chinesen. Viele Landsleute folgen ihm. Ab 1961 lassen sich 1350 Tibeter in der Schweiz nieder.



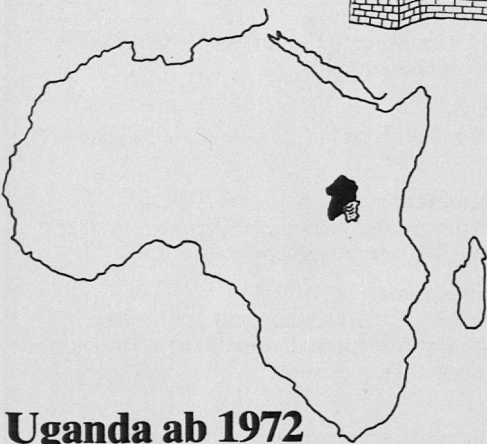
Tschechoslowakei ab 1968

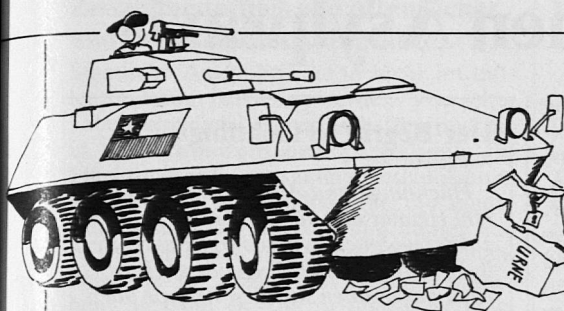
Im August 1968 wird durch Truppen aus Warschauer-Pakt-Staaten die Liberalisierungswelle des «Prager Frühlings» abgewürgt. Das Land fällt zurück in dogmatischen Kommunismus sowjetischer Prägung. 14 250 Tschechen und Slowaken erhalten Asyl in der Schweiz.



Uganda ab 1972

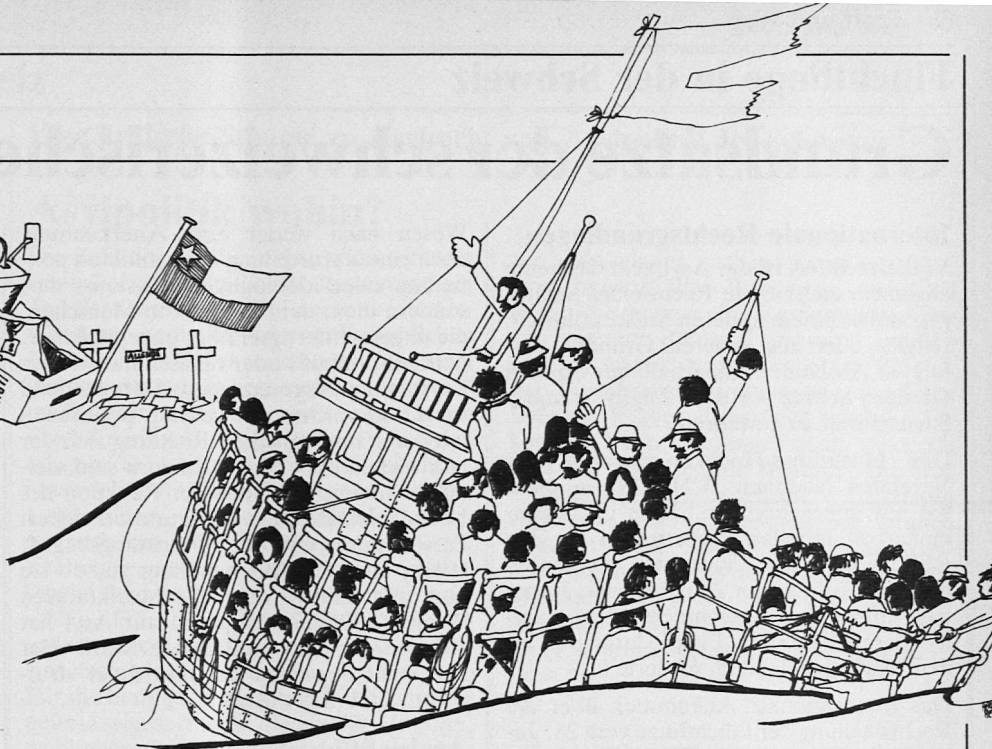
Ugander indischer Abstammung, die zum Teil seit Jahrzehnten in Uganda lebten, werden von Staatschef Idi Amin vertrieben. Rund 200 finden Aufnahme in der Schweiz.





Chile ab 1973

Offiziere stürzen in einem blutigen Putsch die demokratisch gewählte sozialistische Regierung Allende und errichten eine Militärdiktatur. Zehntausende werden verhaftet. Es wird gefoltert und Leute «verschwinden» spurlos. Gegen anfänglichen Widerstand erhalten 1550 Chilenen Asyl in der Schweiz.



Indochina ab 1975

Nach jahrelangem Krieg, in den sich die USA immer stärker verwickelt haben, fällt die südvietnamesische Regierung. Im Nachbarland Kambodscha versuchen die Roten Khmer mit grausamen Methoden eine Agrargesellschaft aufzubauen. Die Zahl der Erschlagenen und Verhungerten wird auf 2 Millionen geschätzt. Truppen des kommunistischen Vietnams besetzen das Land. Auch Laos wird von den Kriegswirren nicht verschont. Hunderttausende von Menschen fliehen unter Lebensgefahr. 6100 Vietnamesen, 1500 Kambodschaner und 450 Laoten werden in der Schweiz aufgenommen.

Polen ab 1980/81

Nach den Ungaren, den Tschechen und Slowaken kämpfen auch die Polen für etwas mehr Freiheit – vergebens. Im Dezember 1981 rufen Militärs das Kriegsrecht aus. Die freie Gewerkschaft «Solidarität» wird verboten. Angst vor der Zukunft des Landes veranlasst 1980/81 Tausende zur Flucht in den Westen. Die Schweiz nimmt rund 2000 Polen auf.



Türkei ab 1980

Die Militärregierung wurde von vielen begrüsst, als sie im September 1980 die Macht übernahm. Doch das Aufatmen des von bürgerkriegsähnlichen Wirren geschüttelten Landes ist von kurzer Dauer. Zehntausende werden verhaftet, die Bürgerrechte eingeschränkt. Minderheiten (u. a. Kurden) haben darunter zu leiden. In der Schweiz stellen rund 2200 Türken ein Asylgesuch.

Eigentlich sollten alle Menschen in ihrer eigenen Heimat bleiben können. Doch durch Krieg und andere Katastrophen werden viele zu Flüchtlingen. Stelle Dir einmal vor, DU müsstest in ein fernes Land fliehen und schreiben lernen:

ខ្ញុំ ជា ជន រក្សា ខ្លួន ពី កម្ពុជា មក រស់នៅ ក្នុង ប្រទេស អឺរ៉ុប *
(«Ich bin ein Flüchtling aus der Schweiz») * kambodschanisch

**Überlege Dir:
Was würdest Du mit auf die Flucht nehmen?
Was würdest Du in Deinen Sack packen?
Es ist wenig!
Alles übrige müsstest Du vergessen.**

**Denke an dieses harte Los
und hilf einem Flüchtling beim
Start in der Schweiz.**



Flüchtlinge in der Schweiz

Grundsätze der schweizerischen Asylpraxis

Internationale Rechtsgrundlagen

Völkerrechtlich ist das Asylrecht das heute allgemein anerkannte Recht eines Staates gegenüber einem anderen Staat, politisch, religiös oder aus anderen Gründen verfolgten Ausländern innerhalb der eigenen Grenzen Schutz vor dem Zugriff fremder Staatsgewalt zu gewähren.

Das Flüchtlings-Hochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) in Genf hat auf internationaler Ebene in Zusammenarbeit mit den Regierungen für den Rechtsschutz der Flüchtlinge zu sorgen und mit Hilfe seiner Integrations-, Repatriierungs- und Auswanderungsprogramme deren dauernde Eingliederung in einem Aufnahmeland zu fördern.

Das Internationale Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, dem die Schweiz beigetreten ist, verbietet den Vertragsstaaten das Zurückschicken politischer Flüchtlinge in den Herkunftsstaat, wo ihr Leben und ihre Freiheit gefährdet sind, und regelt im wesentlichen die Rechtsstellung des Flüchtlings nach seiner Aufnahme.

Schweizerische Bundesverfassung und gesetzliche Grundlagen

Nach Art. 69^{ter} der Bundesverfassung steht dem Bund das endgültige Entscheidungsrecht über die Zuerkennung oder Verweigerung des Asylrechtes zu.

Art. 21 der Verordnung zum Bundesgesetz über Aufenthalt und Niederlassung (ANAG) ermächtigt das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement zum Erlass von Richtlinien über die Aufnahme und Zurückweisung von Flüchtlingen.

Der Flüchtlingsbegriff

des internationalen Abkommens von 1951 wird in einigen Ländern eng im Sinne einer Gefahr für Leib oder Freiheit verstanden. Andere legen ihn grosszügiger aus und verstehen darunter jede wesentliche Beeinträchtigung der international anerkannten Menschenrechte.

Nach schweizerischer Asylpraxis wird dem Begehren stattgegeben, wenn der Geschwister auf mehr oder weniger direktem Weg (in der Regel nicht später als 20 Tage nach der Flucht) in die Schweiz eingereist ist und glaubhaft erklären kann, dass er im Heimat- oder Herkunftsland wegen seiner Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung gefährdet ist, oder für seine Freiheit fürchten muss oder Massnahmen ausgesetzt ist, die einen unerträglichen psychischen Druck bewirken.

Das Asylrecht

bedeutet, dass die Schweiz dem Flüchtling, der sich nicht nur vorübergehend zu Erwerbszwecken, sondern dauernd in der Schweiz niederlassen will, einen rechtlichen Sonderstatus mit verschiedenen Privilegien gegenüber den andern Ausländern gewährt. Das Asylrecht stellt seinem

Wesen nach weder eine Anerkennung noch eine Verurteilung eines anderen politischen oder ideologischen Systems dar, sondern dient dem Schutz von Menschen, die ungerechtfertigter oder ungesetzlicher, politisch, religiös oder rassistisch motivierter Verfolgung ausgesetzt sind. Entscheidend ist darum nicht, zu welcher politischen oder weltanschaulichen Richtung sich der Asylsuchende bekennt, sondern sind vielmehr Art und Ausmass der Reaktion des Verfolgerstaates. Dieser Grundsatz sichert Personen, die unter den Flüchtlingsbegriff fallen, eine Gleichbehandlung zu, ob sie nun aus Links- oder Rechtsdiktaturen flüchten. Keinen Anspruch auf Asyl hat jedoch, wer eine Straftat wie Mord oder Diebstahl begangen hat und dafür strafrechtlich verfolgt wird.

Asylpolitik

Nach dem oben erwähnten ordentlichen Asylverfahren könnten nur solche Personen als Flüchtlinge aufgenommen werden, die auf mehr oder weniger direktem Weg in der Schweiz um Asyl nachsuchen. Angesichts des weltweit wachsenden Flüchtlingselendes kann sich die Schweiz heute aber nicht mehr auf diese «passive» Flüchtlingspolitik beschränken. Eine das ordentliche Asylverfahren ergänzende aktive Flüchtlingshilfe und Asylpolitik muss heute auch Sonderaktionen zur Überführung und Aufnahme von Flüchtlingen aus aussereuropäischen Ländern umfassen. Grundsätzlich lässt sich eine befriedigende Lösung solcher Aufgaben nur auf der Basis internationaler Solidarität und meist nur durch Vermittlung des UNHCR (UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge) erreichen. Zusätzlich oder als Alternative zur Flüchtlingsaufnahme sind auch die fi-

Der Begriff «Flüchtling»

Asylgesetz, Art. 3

¹ *Flüchtlinge sind Ausländer, die in ihrem Heimatstaat oder im Land, wo sie zuletzt wohnten, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauungen ernsthaften Nachteilen ausgesetzt sind oder begründete Furcht haben, solchen Nachteilen ausgesetzt zu werden.*

² *Als ernsthafte Nachteile gelten namentlich die Gefährdung von Leib, Leben oder Freiheit sowie Massnahmen, die einen unerträglichen psychischen Druck bewirken.*

³ *Ehegatten von Flüchtlingen und ihre minderjährigen Kinder werden ebenfalls als Flüchtlinge anerkannt, sofern keine besonderen Umstände dagegen sprechen.*

nanziellen Hilfeleistungen der Schweiz an das UNHCR für die Eingliederung solcher Flüchtlinge in deren angestammten Kulturkreis von grosser Bedeutung. Oft aber ist die Ausreise in ein entferntes Land notwendig, um überhaupt das nackte Leben retten zu können.

Über die Aufnahme grösserer Flüchtlingsgruppen im Rahmen der internationalen Solidaritätsaktionen entscheidet der Bundesrat. Eine liberale Asylpolitik gilt in der Schweiz als «staatspolitische Maxime», womit der Flüchtlingsaufnahme auch für den Fall erhöhter internationaler Spannungen oder eines Krieges der Charakter einer konstanten und verpflichtenden Leitidee zuerkannt wird.



Vietnam-Flüchtlinge in der Schweiz

Foto: HEKS

Flüchtlinge in der Schweiz

Zusammenarbeit von öffentlicher und privater Flüchtlingshilfe

Staatliche Asylpolitik kann nicht im luftleeren Raum betrieben werden. Von jeher haben kirchliche Gemeinschaften und die in der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe zusammengeschlossenen privaten Flüchtlingshilfswerke die innere Bereitschaft der Bevölkerung immer neu zu wecken versucht, Flüchtlinge aufzunehmen, sie zu integrieren, ihnen beizustehen. Sie sind es, die in überwiegender Ausmass auch die eigentliche fürsorgliche Betreuung der Flüchtlinge besorgen haben und besorgen. Dieser historischen Tatsache wurde bei der Organisation der schweizerischen Flüchtlingsfürsorge, die grundsätzlich in die Verantwortung des Bundes fällt, Rechnung getragen. Die enge Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Hilfe wirkt nicht nur stimulierend auf die schweizerische Asylpraxis ein,



Chilenische Flüchtlinge in der Schweiz

Foto: HEKS

sondern erleichtert auch den Flüchtlingen, die sich in unserem komplexen Verwaltungs- und Sozialhilfesystem ohne besondere Starthilfen, Beratungsangebote oder Vermittlungsdienste nicht zurechtfinden, das Einleben in der Schweiz. Nach Zuerkennung des Asylrechtes im ordentlichen Asylverfahren wird deshalb der Flüchtling durch die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe aufgefordert, ein Hilfswerk zu wählen, das ihm aufgrund seiner Konfessionszugehörigkeit, seines Berufsstandes oder seiner Weltanschauung am nächsten steht. Das gewählte Hilfswerk hat dann bis zu seiner Einbürgerung die Funktion einer Art Heimatgemeinde für ihn zu erfüllen. Es übernimmt nebst der fürsorgerechtlichen Hilfe unter Beteiligung des Bundes auch die möglichst umfassende psychosoziale Betreuung des Flüchtlings.

Eine kritische Stimme zu Asylrecht und Asylpolitik der Schweiz

Asylpolitik wohin?

Die Zahl der Asylbewerber nimmt ständig zu, wobei zu bedenken ist, dass ein grosser Teil der Gesuchsteller ohne konkrete Gefährdung, lediglich aus wirtschaftlichen Gründen in die Schweiz kommt. Je nach der Entwicklung in gewissen Ländern wird in Zukunft sogar mit einer eigentlichen Flüchtlingsinvasion gerechnet werden müssen. Dies könnte zu verhängnisvollen innenpolitischen Verhältnissen in unserem Lande führen. In einem solchen Falle würde auch der von flüchtlingsfreundlichen Kreisen gemachte, von keinen realistischen Überlegungen beschwerte Vorschlag, Flüchtlinge aus Drittweltländern auf vergangenen Alpen des Tessins anzusiedeln, nicht viel nützen.

Für die heutige beängstigende Lage ist das neue Asylgesetz nicht die einzige Ursache, wohl aber die Hauptursache. Es übt nicht nur auf die echten Flüchtlinge, sondern auf alle Ausländer, die aus irgendeinem Grunde mit den Verhältnissen im Herkunftsland nicht zufrieden sind, eine grosse Anziehungskraft aus. Die Prüfung der Gesuche wäre einfacher und die Zahl der zugelassenen Flüchtlinge wäre erheblich kleiner, wenn nur beim Vorliegen wesentlicher Gefährdungstatbestände (wie Gefährdung von Leib, Leben und Freiheit) Asyl gewährt und nicht noch Raum für weitere «ernsthafte Nachteile» und den schwer überprüfbaren «unerträglichen psychischen» Druck gelassen würde (Art. 3 des Gesetzes).

Gemäss Art. 19 des Gesetzes dürfen Gesuchsteller in der Schweiz bis zum Abschluss des monate- und jahrelangen Gesuchs- und Rechtsmittelverfahrens in der Schweiz bleiben. Dies ermöglicht es Ausländern, deren Gesuche zum vornherein aussichtslos ist, sich für eine längere Zeitdauer den Aufenthalt zu sichern. Auch die abgewiesenen Asylgesuchsteller bleiben übrigens, mit relativ wenigen Ausnahmen, dauernd in der Schweiz, da ihre Rück- oder Weiterreise nach dem langdauernden Verfahren als nicht zumutbar erachtet wird.

Wenn nicht nur die Ehegatten und Kinder von Flüchtlingen unter die «Familienvereinigung» fallen, sondern auch «andere nahe Angehörige» (Art. 17 Abs. 2 des Gesetzes), so nimmt die Zahl der Flüchtlinge auch aus diesem Grunde zu; gibt es doch Flüchtlinge aus gewissen Ländern, die für 10 und mehr «nahe Angehörige» die Bewilligung zur «Familienvereinigung» verlangen, wobei die Richtigkeit der Behauptung oft kaum oder nicht überprüft werden kann. Weshalb auch Flüchtlingen Asyl gewährt werden kann, die bereits in einem anderen Staat aufgenommen worden waren und denen es gelungen war, sich seit mindestens zwei Jahren ordnungsgemäss in der Schweiz aufzuhalten (Art. 5 des Gesetzes), ist insbesondere bei einem grossen Zustrom von Flüchtlingen schwer verständlich.

Dass die Flüchtlingssektion personell verstärkt wurde, ist zu begrüssen. Wie steht es aber mit den weit mehr als tausend hängigen Verfahren bei anderen Instan-

zen? Zu einem parlamentarischen Vorstoss bemerkt der Bundesrat, wenn als letzte Massnahme eine Revision des Asylgesetzes in Betracht gezogen werden müsste, wären Anpassungen im Bereich der Verfahrensbestimmungen zu prüfen. Dies werde aber als verfrüht erachtet. Da kann man sich allerdings fragen, was noch alles auf uns zukommen muss, bis eine Entwicklung, die in weiten Volkskreisen zu grosser Besorgnis Anlass gibt, endlich gestoppt wird. Das schweizerische Asylrecht ist auch dann noch staatspolitische Maxime, wenn die Asylpraxis die beschränkten Aufnahmemöglichkeiten des Landes berücksichtigt. E. Hoffmann, Bern

«Neue Zürcher Zeitung» vom 11.2.1983



Tibeter als Gemeindeschreiber

Die 270 Niederrieder am Brienzersee haben seit kurzem einen neuen Gemeindeschreiber. Das Besondere in ihrem Herrn Stäubli: Er ist gebürtiger Tibeter und heisst eigentlich Kusan Tsering, was soviel wie «glückliches Leben» bedeutet. Die Kommunikation mit dem jungen Mann aus dem Himalaja ist freilich für die Berner Oberländer kein Problem. Kusan lebt seit bald 21 Jahren in der Schweiz. Eine Arztfamilie aus Nidau bei Biel hat ihn seinerzeit – als vierjähriges Bübchen – adoptiert. Mangels Papieren stellte man sein ungefähres Alter damals anhand des Knochenbaus fest. Kusan Stäubli ist seit einem Jahr mit einer Seeländerin verheiratet; er ist gelernter Bauzeichner und Maurer. Die Absolvierung einer Handelsschule kommt ihm in seiner Funktion als Gemeindeschreiber nun sehr zustatten. Kusan gehörte zu jenem ersten Flüchtlingsschub aus Tibet, dessen Kinder alle gute Schweizer geworden sind. Auf etwas ist der Tibeter Stäubli besonders stolz: letztes Jahr ist er in der Schweizer Armee Wachtmeister geworden.

«Neue Zürcher Zeitung» vom 8.3.83

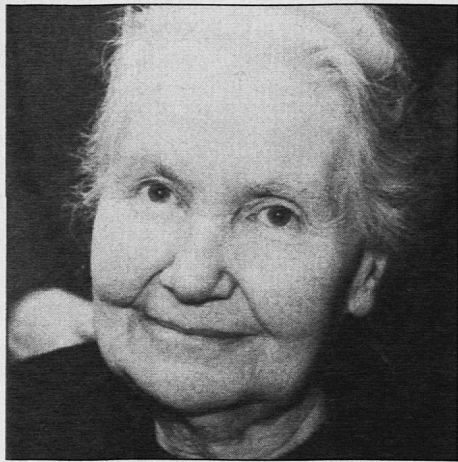
Flüchtlinge in der Schweiz

Ein leuchtendes Beispiel: Gertrud Kurz

«...Das grösste Wunder aber, das Sie vollbracht haben, ist, dass Sie uns allen, die wir Ihnen durch die Arbeit im christlichen Friedensdienst verbunden sind, Mut, Freude, Zuversicht für ein Wirken im Gebiet des Friedens geschenkt haben.

Wer auf Sie blickt, begreift, dass Resignation das schwerste Versagen für die Christen unserer Tage wäre. Wer sich damit begnügt, die Welt mit ihren Gewalttaten und Grausamkeiten zu beklagen, schafft sich ein Alibi für das Nichtstun. Sie haben uns gelehrt, dieser Versuchung zu widerstehen. Sie haben gehandelt, Mittel und Wege gefunden zu helfen und zu heilen; Sie haben Brücken geschlagen, wo andere meinten, vor unüberbrückbaren Gräben zu stehen.»

Gustav Heinemann, deutscher Bundespräsident, 1970 an Gertrud Kurz



Gertrud Kurz

Foto: SFH-Archiv

Hier ist von Gertrud Kurz die Rede (1890–1972), Ehrendoktorin der Theologischen Fakultät Zürich, Trägerin des Albert-Schweizer-Preises und vieler anderer internationalen Ehrungen – geliebt und bekannt vor allem als «Mutter Kurz», die sich jahrzehntelang für Flüchtlinge und für eine im Evangelium begründete Friedensordnung einsetzte, die auf das Wohl aller Menschen ausgerichtet ist. Als Frau kämpft sie zu einer Zeit, als Frauen bei uns des Stimmrechts noch nicht würdig befunden wurden.

Gertrud Kurz war 48 Jahre alt, Mitglied einer internationalen Friedensorganisation (des heutigen christlichen Friedensdienstes CFD) und eine «ganz gewöhnliche» bürgerliche Hausfrau mit drei erwachsenen Kindern, als sie 1938 von den Judenverfolgungen im nationalsozialistischen Deutschland erschüttert wurde. Zutiefst betroffen über den Abgrund von Kollektivhass gegen ein wehrloses Volk, dem sie sich zeitlebens verbunden fühlte, machte sich Gertrud Kurz an die Arbeit und öffnete ihr Haus am Sandrain in Bern den Flüchtlingen, die nach Hilfe suchten. Aus der spontanen Initiative entstand mit Hilfe freiwilliger Mitarbeiter das Hilfswerk des CFD, das damals vor allem Juden und Kommunisten betreute.

Die Gründung der Flüchtlingshilfe hing zusammen mit jener Nacht im November

1938, da in Deutschland die Schaufenster jüdischer Geschäfte eingeschlagen und die Synagogen zerstört wurden. Danach konnte niemand mehr im Zweifel sein, dass die Judenverfolgungen – schon lange inoffiziell bestehend – nun lärmend auch zum offiziellen Programmpunkt der Nationalsozialisten erklärt worden waren. Die Scherben klirrten so laut, dass keiner später mehr das Recht gehabt hat, zu erklären, er habe von alledem nichts gewusst...

Ein Kampf um Leben und Tod

Für Gertrud Kurz begann nun ein jahrelanger Kampf um Leben und Tod für die Verfolgten, für die in Deutschland nur Platz im Konzentrationslager war. Während unter nationalsozialistischer Herrschaft Millionen Juden und Hunderttausende von Zigeunern hingerichtet wurden, galt in der vor dem Krieg verschonten Schweiz bis 1944 die geheime Verordnung: «Flüchtlinge nur aus Rassegründen sind nach der bisherigen Praxis keine politi-

«Es gibt nicht nur verschüttete Häuser, sondern auch verschüttete Seelen. Wir müssen sie behutsam freimachen, damit sie das Licht, das von oben scheint, wieder sehen können.»

schen Flüchtlinge.» Die zu Tode Gehetzten waren also auch bei uns durchaus unwillkommen.

Gertrud Kurz kämpfte bei den Behörden um jeden einzelnen ihrer Schützlinge. «Mein Leben war zu jener Zeit eine ständige Intervention», erzählte sie später. Den Behörden bereitete sie manche unruhige Stunde. So 1942, als der Chef der eidgenössischen Polizeiabteilung, Dr. Heinrich Rothmund, im Einvernehmen mit dem Bundesrat und zum Entsetzen der Flüchtlinge und aller Informierten erklärte, das Boot Schweiz sei (mit rund 8300 Flüchtlingen) voll und vor dem zu befürchtenden Andrang aus den deutsch besetzten französischen Gebieten müsse die französisch-schweizerische Grenze dicht abgeriegelt werden.

Damals setzte sich Mutter Kurz auf Anraten von Freunden kurzentschlossen in den

Zug und fuhr dem damaligen Bundespräsidenten von Steiger in den Urlaub nach, um ihm die Folgen dieser Bestimmung vor Augen zu führen und von ihm die Wiedereröffnung der Grenzen zu erleben. Zwei Tage später waren die Grenzen – wenn auch nur vorübergehend! – wieder geöffnet und Tausende, die sonst in den Gaskammern Hitlers verendet wären, waren gerettet.

Um die Flüchtlingsarbeit zu finanzieren (sie selber bezog für ihren Einsatz zeitlebens nie einen Lohn) und in einem latent antisemitischen, fremdenfeindlichen Klima die erschreckende Uninformiertheit abzubauen, welche die offizielle Asylpolitik indirekt unterstützt, war Gertrud Kurz zeitweise fast tagtäglich unterwegs. In Hunderten von Gemeinden erzählte sie

Es wird nun eine Zeit kommen, die ungeheuer viel Liebe braucht; ich meine nicht die sentimentale, gefühlsmässige Zuneigung, sondern jene starke, uneigennützigste, alles überwindende Kraft, die, wenn sie aus dem Glauben kommt, Berge versetzen kann. Sie wird Wunden verbinden und Hungernde speisen, sie wird helfen von Land zu Land und neu aufbauen, was die Flut des Hasses niederreisst. (1944)

von den Flüchtlingen und ihrer unvorstellbaren Leidensgeschichte und weckte damit die Hilfsbereitschaft.

1945: Nie wieder Krieg!

Als der Krieg 1945 zu Ende ging, und die Grenzen wieder offen waren, begann für Gertrud Kurz ein neuer Lebensabschnitt in dem – neben der Flüchtlingshilfe – die Sorge um den Frieden im Mittelpunkt stand.

Nie wieder Krieg! Das schien damals so selbstverständlich, als die Folgen des entsetzlichen Kriegsgeschehens sichtbar wurden: Städte in Schutt und Asche, Millionen Tote – darunter allein sechs Millionen Juden! Millionen von Menschen ohne Heimat, Hunderttausende in Kriegsgefangenschaft, Hunger und Not allenthalben.

Flüchtlingsarbeit

Foto: SFH-Archiv



Friede ist nicht nur eine Frucht der Liebe, sondern auch der Wahrheit und der Gerechtigkeit

Flüchtlinge in der Schweiz



Flüchtlings-Arbeitslager während des zweiten Weltkrieges in Aesch BL

Foto: SFH-Archiv

Gertrud Kurz war sich bewusst, dass die eigentlichen Kriegsursachen – Rassismus, Kolonialismus oder soziale Ungerechtigkeit keineswegs beseitigt waren. Und schon wieder – zur Zeit des kalten Krieges – wurde unter dem Vorwand, weitere Kriege zu verhindern, zu neuen Kriegen aufgerüstet!

Der Konflikt zwischen Nord und Süd

Neue Friedensaufgaben erkannte sie im aufsteigenden Konflikt zwischen Nord und Süd, arm und reich. Die unerbittlichen Gegensätze mussten abgebaut, christliche Mitverantwortung geweckt werden. Der CFD begann, kleine Projekte in Not- und Konfliktgebieten der dritten Welt aufzubauen – im Nahen Osten beispielsweise, in Griechenland, im südlichen Afrika und später im Süden Vietnams usw.

Um diese praktische Hilfstätigkeit zu finanzieren, war Gertrud Kurz wieder einmal fast Tag für Tag unterwegs. In Kirchengemeinden informierte sie am Beispiel der direkt Betroffenen über die Folgen von Rassismus, Unterdrückung und Ausbeutung und rief zur Mithilfe und zur Mitverantwortung auf.

Um die Friedensanliegen in die Kirchengemeinden hineinzutragen und auf die politische Mitverantwortung der Christen hinzuweisen, rief sie zudem die «Berner Friedenswochen» ins Leben, die längst zu einer Institution geworden sind und jährlich stattfinden.

Ein Mensch von morgen

Bis zu ihrem Tod im Jahre 1972 blieb Gertrud Kurz die Mahnerin, die mit viel Sachverstand, Klugheit, Humor und menschlicher Wärme zur tätigen Teilnah-

me am gesellschaftspolitischen Geschehen ermunterte. Darüber hinaus aber versuchte sie immer wieder, kleine Brücken der Verständigung zu bauen, in den unerbittlichen Gegensätzen unsrer Zeit, indem sie Konfliktparteien im Gespräch zusammenführte:

Christen aus Ost und West, Juden und Araber, Schwarze und Weisse. Ihre ansteckende Menschlichkeit schaffte das Kli-

«Und wenn wir wirkliche Arbeit für den Frieden tun wollen, dann Aufklärung und nochmals Aufklärung – auch bei uns und zuallererst!» (1946)

ma, in dem echte Begegnungen, gegenseitiger Respekt und gegenseitiges Vertrauen möglich wurden.

Vielleicht hat uns Mutter Kurz genau das vorgelebt, was wir heute mehr als alles andere brauchen: Eine politische Haltung, die sich von der Sorge um den Mitmenschen bestimmen lässt, und welche neben dem (unentbehrlichen!) Sachverstand Gefühl, Fantasie, Intuition und Solidarität zu politischen Werkzeugen macht.

Junge Kirche Schweiz, 1982

Weitere Hilfsmittel, die wir empfehlen

Irma Hildebrandt

In der Fremde zu Hause? Begegnungen mit Emigranten und Flüchtlingen in der Schweiz

Herderbücherei, 1982

Ursula Geiger

Mutter der Heimatlosen und Verfolgten. Ein Lebensbild von Gertrud Kurz
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Zürich, Nr. 1446

Lebenslauf von Dr. h.c. Gertrud Kurz-Hohl

- | | |
|---------------|--|
| 1890 | 15.3. geboren im appenzellischen Dorf Lutzenberg. Besuch der Primar- und Sekundarschule. Ausbildung an der Ecole de Commerce in Neuchâtel und an der Ausbildungsschule in Frankfurt a.M. |
| 1912 | Verheiratung mit dem Gymnasiallehrer Albert Kurz. Drei Kinder. Das Haus Kurz in Bern wurde zu einem Refugium für Entwurzelte, Tramper, entlassene Strafgefangene. |
| 1931 | Begegnung mit dem franz. Offizier Etienne Bach, dem Begründer der Friedensbewegung «Chevaliers du Prince de la Paix». |
| 1932 | schloss sich Frau Kurz dieser Bewegung an, aus der sich der heutige «Christliche Friedensdienst» entwickelt hat. Ferienaustausch zwischen jungen Menschen aus BRD und Frankreich. |
| 1939–45 | Jahre angespanntesten Einsatzes. Betreuung jüdischer, konfessionsloser kommunistischer usw. Flüchtlinge. Interventionen bei kantonalen und eidg. Behörden für ihre Schützlinge. |
| 1945 | Nach Kriegsende: Aufnahme von Kontakten über die Grenzen hinweg. |
| 1948–70 | Flüchtlingshilfe: Algerien, 1956 Ungarn, 1969 Tschechen. Übernahme des Sekretariates des CFD. Mitarbeit in der Ökumene. |
| 1954–64 | Verständigung zwischen Juden und Christen. Israelreisen. |
| 1966–71 | Verschiedene Vortragsreisen im In- und Ausland, Ausbau des CFD. |
| 26. Juni 1972 | Gestorben nach längerer Krankheit. |

Materialien für den Unterricht

Ein Einstieg zur Friedenserziehung

Das Materialangebot auf den folgenden Seiten enthält methodisch aufbereitete Vorschläge zur Gestaltung des Unterrichtes.

Vorschlag 1: Wir erfinden ein Sicherheits- Alphabet

(1) In einem offenen Gespräch werden Worte, Dinge, Haltungen, Tätigkeiten und Vorstellungen gesucht, die den Gedanken von «sicher machen», «sicher sein», «in Sicherheit leben» ausdrücken. Die gefundenen Worte usw. werden aufgeschrieben. Wer zu einem der genannten Worte ein kleines Erlebnis oder eine Geschichte erzählen möchte, darf dies tun. Dadurch merken die anderen, was das Wort mit «sicher sein» zu tun hat.

(2) Danach versuchen alle, die genannten Worte nach den Buchstaben des Alphabets zusammenzuordnen (z. B. annehmen, beschützen, dankbar sein...). Schwierige Buchstaben (z. B. Q, X, Y), zu denen der Gruppe nichts einfällt, werden ausgelassen.

(3) Das «Sicherheits-Alphabet» wird untereinander auf eine lange Tapetenrolle geschrieben und gut sichtbar aufgehängt.

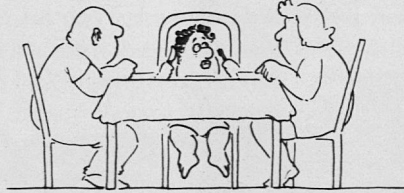
Vorschlag 2: Nachrichten von Jesaja

(1) Der Gesprächsleiter liest mit den Teilnehmern Jesaja 2,4. Er bittet sie, sich darüber zu äussern, was diese Textstelle mit der Frage der Sicherheit zu tun hat.

(2) In einem ausführlichen Problemgespräch zum Thema «Sicherheit durch Waffen – Sicherheit ohne Waffen» werden die Teilnehmer aufgefordert, die prophetische Vision bei Jesaja und die politische Realität von heute miteinander zu vergleichen. Dazu kann von vier Fragen ausgegangen werden:

- Wie würde der Prophet den gleichen Sachverhalt heute ausdrücken?
- Welche Ansatzpunkte für die Verwirklichung seiner Vision in Gesellschaft und Politik gibt es heute?
- Welche Widerstände stellen sich der Verwirklichung solcher Ansätze heute entgegen?
- Welche konkreten Schritte können sich heute für Christen und Kirchen aus der Vision des Jesaja ergeben?

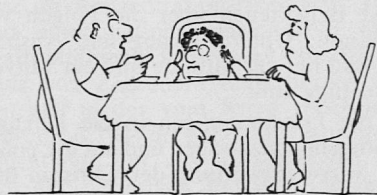
(3) Die Antwort auf die besprochenen Fragen werden gesammelt. Die Teilnehmer gestalten mit diesen Antworten eine Schauwand unter dem Motto: «Nachrichten von Jesaja».



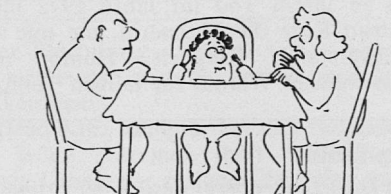
1 «Mutti, weshalb gibt es eigentlich Krieg?»



2 «Krieg gibt's, wenn die Kinder nicht artig sind, ...deshalb iss brav deinen Teller leer!»



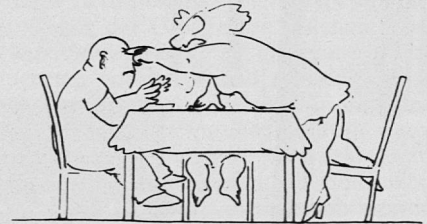
3 «Erzähl' dem Kleinen doch nicht solchen Unsinn!»



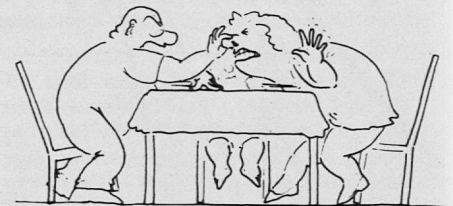
4 «Ach du, schweig bloss, er hat mich gefragt!»



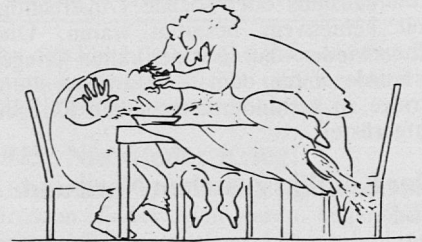
5 «Dummes Huhn!»



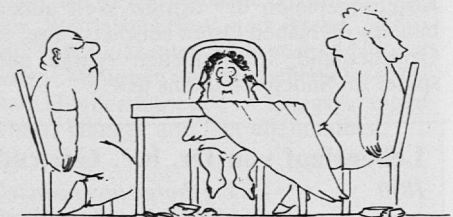
6 «Alter Esel!!»



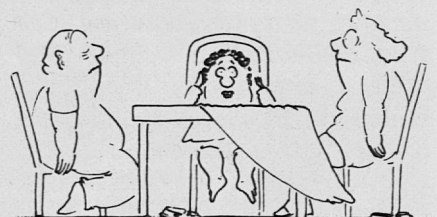
7 «Dicke Schlampe!!»



8 «Oller Fettwanst!»



9 «-----»



10 «...ach so, deshalb gibt's Krieg...»

Materialien für den Unterricht

Denkanstösse – Gesprächseinstiege

Nach Angaben der UNO sind heute rund 15 Millionen Menschen auf der Flucht.

1. Haben Sie sich schon einmal mit dem Gedanken befasst, dass Sie eines Tages gezwungen sein könnten, die Schweiz als Flüchtling zu verlassen?

- Ja, schon ab und zu. (1)
- Ich kann mir kaum vorstellen, dass ich einmal die Schweiz verlassen müsste. (2)
- Nein. (3)

2. Welche Gründe wären für Sie ausschlaggebend, aus der Schweiz zu fliehen?

- Ich oder mein Mann müsste ausgewiesen werden. (1)
- Wahrscheinlich würde ich es erst tun, wenn ich oder meine Familie in Lebensgefahr wäre. Ich würde Widerstand der Flucht vorziehen. (2)
- Naturkatastrophen, atomare Verseuchung usw. (3)



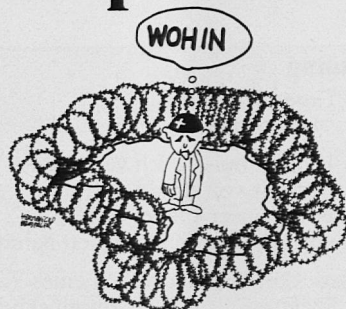
1. Was unterscheidet Ihrer Meinung nach den Flüchtling vom «gewöhnlichen» Ausländer?

- Der Flüchtling kann nicht heimkehren, auch wenn es ihm in seinem Aufenthaltsland gar nicht wohl ist. (1)
- Der Flüchtling hat keine Möglichkeit zurückzukehren, und da er meist zurückkehren möchte, praktisch keine Zukunftsaussichten hier. (2)
- Der Flüchtling kommt «freiwillig» und wird betreut. Der «gewöhnliche» Ausländer wird hereingeholt und muss fortan selbst für seine Lebensgestaltung besorgt sein. Der gewöhnliche Ausländer kann in seine Heimat zurück, der Flüchtling kann oder will nicht in seine Heimat zurück. (3)

«Denn sie alle, vom Kleinsten bis zum Grössten, sind auf Gewinn aus, und Betrug üben alle. Und Priester wie Propheten heilen den Schaden meines Volkes leichtthin, indem sie sagen: Friede! Friede! – Doch wo ist Friede?» (Jer. 6)

«Am Friedenseinsatz Jesu entschliefen sich die Geister.»

Prof. H. P. Schmidt



3. In welchem Land würden Sie um politisches Asyl nachsuchen?

- Norwegen oder Island oder halt dort, wo man uns aufnimmt. (1)
- Käme auf die Situation an, eher in einem lateinischen Land, da dort die Grausamkeit nie so pedantisch organisiert werden kann wie im Norden. (2)
- Politisches Asyl? Die Frage ist falsch gestellt. Aus politischen Gründen würde ich nicht flüchten, sondern aktiven oder passiven Widerstand leisten. In der Schweizer Geschichte gab es viele Kämpfe, viel Widerstand, viel Heldentum. Soll das vergessen sein und aufgegeben werden? Erinnern wir uns an das Chaos in der Schweiz, vor allem in der Innerschweiz, in den kritischen Tagen im Sommer 1940, als viele sogenannte Patrioten, wohlhabende Schweizer, kreuz und quer durchs Land flüchteten! Wir standen an der Grenze, bereit, das letzte Opfer zu bringen! Wohin sollte man flüchten, wenn man ringsum eingeschlossen ist von ein und derselben politischen Ideologie? Damals waren es der Nationalsozialismus und der Faschismus, ein nächstes Mal könnte es der Kommunismus sein... (3)

In der Schweiz erhalten jährlich rund 1000 europäische und aussereuropäische Flüchtlinge politisches Asyl.

4. Soll sich der Flüchtling in der Schweiz politisch betätigen dürfen (innen- und ausserpolitische Fragen)?

- Ja (ich hätte in den Ländern, in welchen wir wohnten, auch immer gerne mitgeredet in politischen Angelegenheiten). (1)
- Nach einer gewissen Angewöhnungszeit sollte sich der Flüchtling auch politisch betätigen dürfen. (2)
- Nein. Keine Einmischung in unsere Angelegenheiten und keine Neutralitätsverletzung. (3)



«Wieviel Heimat brauchen Sie» (Max Frisch)

1. Was tragen Sie dazu bei, dass der Ort oder das Land, in dem Sie leben, für Sie Heimat wird?

- Ich gehöre zu den Glücklichen, die überall daheim sein können, und jeder Ort ist mir ein wenig Heimat. Was ich konkret dazu beitrage, ist schwer zu sagen: Ich suche das Positive und vergleiche nicht mit dem, was anderswo besser sein könnte. (1)
- Aus meinem Wohnort schaffe ich mir Heimat durch die Wohnungseinrichtung (ich fühle mich da wohl, geborgen), durch die Beziehungen, die ich zu andern aufbaue. Wo ich Menschen begegne, bin ich eigentlich schon zu Hause. (2)
- Indem ich aktiver Staatsbürger bin. (3)



3. Schliessen Sie aus der politischen Abstammung, der geringen Beteiligung vieler Bürger bei Abstimmungen, dass die Schweiz ihnen als Heimat gleichgültig geworden ist?

- Ja, und dass sie allgemein gegenüber ihren Mitmenschen und der Gesellschaft gleichgültig sind. (1)
- Heimat als Besitz ist keinem Bürger gleichgültig, Heimat als Ort der Selbstverwirklichung, des Seins und Für-etwas-Seins schon eher. (2)
- Stimmapstinenz muss nicht identisch sein mit politischer Abstinenz und Gleichgültigkeit. (3)

Junge Kirche Schweiz, 1982

Friedenserziehung als Erziehung zur Konfliktfähigkeit

«Friedenspädagogik bewegt sich weitgehend immer noch in den traditionellen Vorstellungen, als gelte es, individuelle Aggression abzubauen und individuelle Friedfertigkeit – vornehmlich in jungen Menschen – zu erzeugen und einzüben. Entgegen diesem Missverständnis als einer individual-ethischen, individual-psychologischen oder bloss individuelle Vorurteile auflösenden Erziehungsaufgabe muss sich Friedenspädagogik aber als Aufgabe kritischer politischer Bewusstseins- und Aktionsbildung pädagogisch realisieren.»

Fritz Vilmar

Materialien für den Unterricht

Texte

Emigration: Spirale der Gewalt

Die Koffer eines Emigranten
enthalten keine Lumpen
sondern Hoffnung
und Hoffnung seine Hände
aber nur die ersten Male
dann wird sein Name:
Emigrant
Emigrant wird sein Beruf
und er lernt, dass er geht
nicht um zu leben
aber um nicht zu sterben

Leonardo Zanier

Vom Fremdsein...

Fremde sind Leute,
die später gekommen sind als wir
in unser Haus, in unseren Betrieb,
in unsere Strasse,
unsere Stadt, unser Land.
Die Fremden sind frech:
die einen wollen so leben wie wir,
die andern wollen nicht so leben wie wir.
Beides ist natürlich widerlich.
Alle erheben dabei Ansprüche auf Arbeit,
auf Wohnungen und so weiter,
als wären sie normale Einheimische.
Manche wollen unsere Töchter heiraten,
und manche wollen sie sogar nicht hei-
raten,
was noch schlimmer ist.
Fremdsein ist ein Verbrechen,
das man nie wieder gutmachen kann.

Gabriel Laub, tschechischer Asylant

Hoffnung

(Text: Tupac Marandú;
Musik: Alberto Pérez)

Meine Heimat musste ich verlassen
um so entfernt von dir zu sein
geblieben ist unser Liebesschwur
am Tag da ich von dir Abschied nahm

Nur zurückkehren möchte ich eines Tages
meine Seele erfüllt von einem glücklichen
Lied
gewaltiger Gesang der mich umgibt und
trägt
von dir gehen möchte ich dann nie mehr

Refrain:

Doch vorwärts muss es gehen
die Hoffnung fest umklammert
ein Volk das leidet
für eine neue
eine bessere Welt

Deine Hand möcht' ich drücken
Bauer der du das Korn säest
dem Arbeiter möcht' ich von neuem
singen
wenn alle wieder in Friede leben

Auf meinen fernen Wegen mein Chile
werde ich für dich kämpfen
was ich gelernt möcht' ich dir geben
befreit möcht' ich dich haben

Meine Heimat musste ich verlassen
um so entfernt von dir zu sein
geblieben ist unser Liebesschwur
am Tag da ich von dir Abschied nahm

Refrain

Lied für ein Kind im Exil

(Text: Tupac Marandú;
Musik: Alberto Pérez)

Sag mir, was wirst du einst machen,
deine Heimat – wirst du sie kennen?
Unser Banner von Freiheit und Gerechtig-
keit –
wirst du es eines Tages führen?
Wer wird dein Lehrer sein,
wer wird dir die Wahrheit sagen?
Wirst du die gleichen Brüder haben,
jene die nicht sprechen können?
Sag mir, was wirst du einst machen,
deine Heimat – wirst du sie kennen?

Sag mir, wirst du dich nicht fürchten,
den Unterdrücker zu bekämpfen,
und ohne zu schweigen,
der Repression die Stirn zu bieten?
Wirst du selbst in der Verbannung weiter-
kämpfen um dein Recht,
obschon dir deine Seele schmerzt unter
den Qualen des Exils?
Sag mir, wirst du dich nicht fürchten,
den Unterdrücker zu bekämpfen?

Sag mir, ob du eines Tages mein Genosse
sein wirst;
ob den gleichen Pfad entlang deine Füße
schreiten werden,
um unsere Freundschaft, unsere Hände
denen zu reichen, die leiden.
Wirst du die gleichen Träume haben,
unentwegt die Freiheit suchend?
Sag mir, ob du eines Tages mein Genosse
sein wirst.

*Aus dem Spanischen übersetzt
von Edgar Ricardo von Buettner*



Die Schallplatte, auf der Alberto Pérez,
ein in der Schweiz lebender Flüchtling
aus Chile, die beiden Lieder singt, ist bei
der Lateinamerikanischen Kulturver-
einigung «dia», Postfach 140, 9008
St. Gallen, erhältlich (Bestellnr. 101).

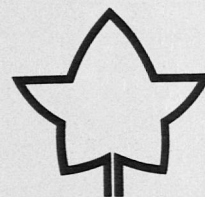
Materialien für den Unterricht



Ein Schicksal

Trinh war knapp zehn Jahre alt. Sie sah, wie Panzer in ihre Stadt eindrangen, wie der Krieg die Menschen in Hass und Trauer trieb. Trinh war zehn Jahre alt, als sie die Schrecken der Flucht über Meer erlebte, und nicht verstehen konnte, warum sich im Boot alle duckten und schwiegen, als am Strand Soldaten ihre Mutter packten. Heute ist Trinh siebzehn und lebt seit sechs Jahren in der Schweiz. Manchmal hat sie noch quälende Alpträume – Alpträume, in denen riesige Panzer auf sie zurollen, und sie rennt und rennt und kommt nicht vom Fleck. Aber es geht ihr jetzt nicht mehr so schlecht, wie damals – auf der Flucht.

Trinh ist nur einer der rund 40 000 Flüchtlinge, für welche die Schweiz zur neuen Heimat wurde. Diese Menschen aus Osteuropa, Südostasien und Lateinamerika können bei uns aber nicht von heute auf morgen Fuss fassen. Dazu braucht es Zeit, braucht es unser Entgegenkommen, unsere Hilfsbereitschaft.



Efeu symbolisiert Hoffnung

Das Efeublatt ist deshalb das Signet der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. 1983 dient das Blatt auch als «Abzeichen». Verkaufsdatum: 22. bis 25. Juni.

Flüchtlingshilfe kostet auch Geld

Wohl übernehmen Bund und Kantone den Grossteil der Unterstützungskosten, doch ohne freiwillige Helfer und grosszügige Gönner wäre wirksame Flüchtlingshilfe nicht möglich. Auch Schüler und Lehrer tragen mit dazu bei, dass Flüchtlinge in der Schweiz betreut werden können: Es sind Tausende, die jeweils Mitte Juni das traditionelle zweifränkige Abzeichen der Flüchtlingshilfe verkaufen. Der jährliche Verkaufserlös darf sich sehen lassen; er schwankt zwischen 650 000 und 750 000 Franken.

Eine Anregung, wie sich Schülerinnen und Schüler auf nicht alltägliche Art für Flüchtlinge einsetzen können, findet sich auf der nächsten Doppelseite.

Für politisch Verfolgte setzt sich weltweit die Gefangenenhilfsorganisation «amnesty international» ein. Ein SJW-Heft von Bolliger und Schuler informiert über die Tätigkeit dieser Institution (Heft Nr. 1500).

Materialien für den Unterricht

Flucht und Nahrung

Der Mensch flieht, weil er dort, wo er seine Wurzeln hat, aus irgendeinem Grund fort muss. Ein Grund kann sein, dass ihm die Nahrung fehlt. Die Nahrung, an die man sich von klein auf gewöhnt, ist nicht nur eine biologische Notwendigkeit. Die Nahrungsmittel – und vor allem die Art der Zubereitung – gehören zu dem, was man HEIMAT nennt. «Ou, wider emol e Rööschti», sagt der Heimweh-schweizer. Fremdes Brot essen sei hart. Diese Redensart signalisiert deutlich einen Teilaspekt des Flüchtlingsproblems.

So essen, wie man zu essen gewohnt ist, das essen, was man zu essen gewohnt ist, das Essen so zubereiten, wie man es gewohnt ist: das alles gehört zu unseren elementaren Alltagserlebnissen. Es sind letztlich Hunderte von alltäglichen, kleinen, scheinbar selbstverständlichen Gewohnheiten, die HEIMAT ausmachen.

Diesen Aspekt sollten wir den Schülern klarmachen, wenn wir mit ihnen in die Schulküche gehen, um Guetzli herzustellen. Es soll dem Schüler nicht nur oberflächlich um die Guetzliproduktion und den Verkaufserfolg gehen.

Vielleicht finden wir im Rahmen dieser Projektwoche sogar Zeit, ein Gericht aus einem der Herkunftsländer von Flüchtlingen zuzubereiten.



Guetzli backen



**Die Guetzli (oder andere Sachen) sind gebacken.
Wie verkaufen wir sie?**

Tips für einen Verkaufsstand

Zelt

Nehmen Sie einen grossen Sonnenschirm, ein paar bunte Tücher, einige starke Wäscheklammern, einen Tisch, Heringe und Schnüre und bauen Sie ein **Flüchtlingszelt**. Die Tücher können auch durch Schüler bemalt oder dekoriert werden.

Geschützter Stand

Mit vier Latten (zwei etwa 3–4 m lang und zwei etwa 2,5 m lang) und einem grossen Tuch, Bauplastik oder einer Blache und etwas Draht lässt sich an einer Hauswand ein einfaches Vordach aufbauen.

Die Stützen sind am Tisch gut zu befestigen.

Ausleihen

Wer Glück hat, findet einen Marktstand bei einem Händler, bei einer Marktgenossenschaft, einem Aussteller oder in einem Geschäft, evtl. Gemeinde.

Guten Standort wählen

Wählen Sie eine windgeschützte Stelle auf dem Dorfplatz, vor gut frequentierten Geschäften, beim Bahnhof, vor der Post usw. Orientieren Sie Besitzer und Behörden und bringen Sie an verschiedenen Orten Hinweistafeln an.

Informieren, dekorieren

Dekorieren Sie den Stand mit gesammelten oder selbst hergestellten Bildern und Texten. Erstellen Sie eine Informationswand (Pavatexplatte).

Bestellen Sie Informationsunterlagen mit dem Bestelltalon bei der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, Telefon 01 361 96 40.

Im Rahmen der Schweizerischen Flüchtlingswoche schlägt die Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (SFH) eine Guetzli-Aktion vor. Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, unter Anleitung der Hauswirtschaftslehrerinnen und evtl. weiterer Lehrpersonen und Eltern Guetzli herzustellen und zugunsten von Flüchtlingen zu verkaufen oder zu verschenken (z.B. an Marktstand).

Ausstechförmchen und Backrezepte* sind gratis. Bitte mit Coupon auf Seite 48 bestellen oder telefonieren: 01 361 96 40.

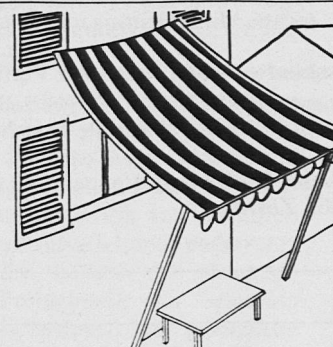
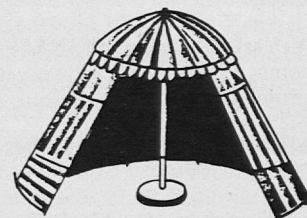
* Marianne Kaltenbach hat Rezepte zusammengestellt, die mit ihren Zutaten an die Herkunft vieler Flüchtlinge erinnern: Osteuropa, Lateinamerika, Südostasien.

Anregungen zur Organisation

- Im Prinzip organisiert jede Schule ihre Aktion selber
- Marktstand evtl. durch Gemeinde aufstellen lassen oder im Werkunterricht selber anfertigen
- Plakate im Werk- oder Zeichenunterricht gestalten
- Säcklein zum Verpacken der Guetzli herstellen
- Rezepte vervielfältigen und zusammen mit den Guetzli verkaufen
- Hinweise auf die Aktionen sowie darauffolgende Berichterstattungen in der Lokalpresse durch die Schüler schreiben lassen
- Den Förmchen liegt ein Einzahlungsschein der SFH bei. Spenden werden Flüchtlingen in der Schweiz zugute kommen

Machen auch wir im Hauswirtschaftsunterricht die Flüchtlingswoche zu **unserer** Woche.

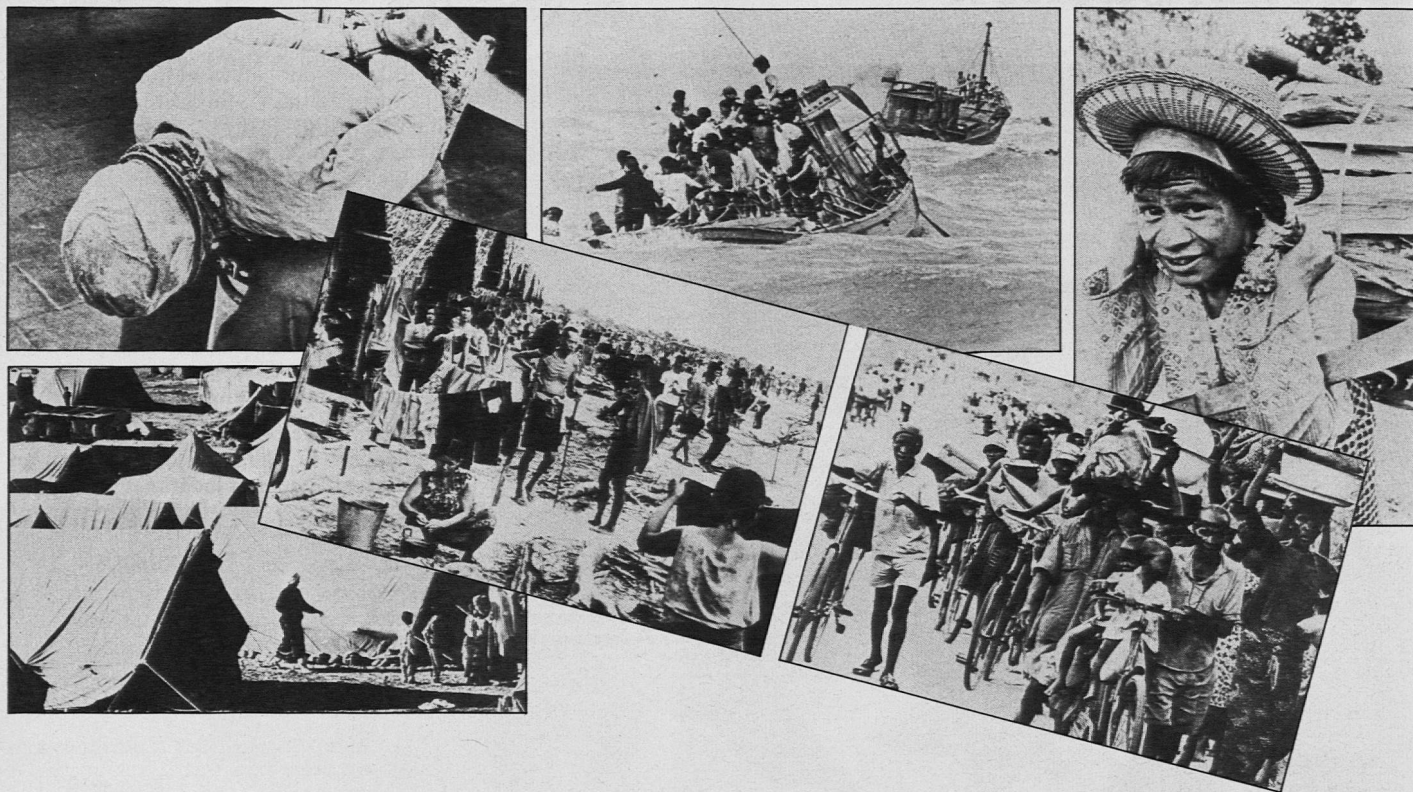
Für die Vereinigung der Hauswirtschaftsin-
spektorinnen der Schweiz, VHIS:
Margaretha Schwerzmann, Schwyz,
Präsidentin



2 Beispiele für Verkaufsstände

Materialien für den Unterricht

Posterauswahl



Leserservice

Bitte senden Sie an die unten aufgeführte Adresse:

(Stückzahl einsetzen)

- ☐ **In neuer Erde Wurzeln fassen.** Wie die schweizerischen Flüchtlingshilfswerke arbeiten. Viele Bilder, wenig Text. 16 Seiten, A5. kleine Mengen gratis
- ☐ **Regen fällt auf die Blätter.** Kurzaufsätze und Gedichte von jugendlichen Vietnam-Flüchtlings. 20 Seiten, A5. kleine Mengen gratis
- ☐ **Pressespiegel.** Wie im vergangenen Jahr in der Presse zum Thema «Flüchtlinge, Flüchtlingshilfe» berichtet wurde. Kleine Auswahl von Argus-Ausschnitten. Blatt A2. gratis
- ☐ **Liste der wichtigsten Informationsmaterialien** der schweizerischen Hilfswerke. Flüchtlinge: in der Schweiz, weltweit. Hintergründe. 5 Seiten, A4. gratis
- ☐ **Poster, s/w.** Serie zu 8 Sujets. 43×31 cm. Mit Kurzlegenden. Weitere Poster auf Anfrage. für Schulen gratis
- ☐ **AV-Verleihkatalog 1983/84** (Filme, Tonbild- und Diareihen, Video und Ton). Thema: Flüchtlinge (Schweiz und Ausland), Menschenrechte, Entwicklungszusammenarbeit u. a. 140 Seiten, A5. Fr. 5.–
- ☐ **Aktionsbroschüre «Woche des Flüchtlings».** 12 Seiten, A4. gratis
- ☐ **Backförmchen «für Flüchtlinge backen».** Siehe Beitrag auf Seite 47 und Bild rechts. Mit Anleitung und Einzahlungsschein. gratis

Für Auskünfte stehen Ihnen zur Verfügung:

Dokumentationsstelle der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe (SFH), Telefon 01 3619640, sowie die verschiedenen Hilfswerke.

Bitte dieses Blatt heraustrennen und einsenden an: SFH, Informationsdienst, Postfach 279, 8035 Zürich.

Name Vorname

Strasse

PLZ Ort Kanton



Autor und Redaktion der Beilage «Stoff und Weg»:

Heinrich Marti, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Mitarbeit:

Heinz Haab
Hans Jakob Haag
SFH-Informationsdienst, Postfach 279, 8035 Zürich

Gestaltung:

Ruedi Becker
Giraldenstrasse 28, 8048 Zürich
Hermenegild Heuberger
6133 Hergiswil bei Willisau

Verantwortlicher Chefredaktor «SLZ»:

Dr. L. Jost, 5024 Küttigen

Vom Schreibtisch des SLV

Womit sich der SLV (auch) befasst

Darf ich als Lehrer..., kann ich als Lehrer...?

Auf dem Schreibtisch (genauer: den fünf Arbeitsplätzen im Sekretariat) des SLV steht natürlich auch ein Telefon, das recht häufig am Tage klingelt. In den meisten Fällen beginnt das Gespräch auf der andern Seite mit einer Frage. Zu einer besonderen Sorte von Fragen möchte ich mich heute äussern.

«Wieviel darf ich als Lehrer für eine Nachhilfestunde fordern?»

«Kann man mich als Lehrer in einem Internat verpflichten, die Schüler abends zu beaufsichtigen?»

«Ich unterrichte an einer Privatschule. Auf wie viele Wochen Ferien habe ich Anspruch?»

«Ich gebe seit drei Jahren Englischstunden am ...-Institut. Darf man mir als Lehrer das Stundenpensum für das nächste Jahr einfach um sechs Stunden kürzen?»

Und dann muss ich immer zuerst einmal antworten: «Als Lehrer» hat man dank Ausbildung und Fähigkeitsausweis nur das Recht, an der betreffenden Stufe zu unterrichten. Alle weiteren Rechte (und Pflichten!) ergeben sich aus dem *Anstellungsverhältnis*. Bei der Wahl oder Anstellung an einer *öffentlichen*, staatlichen Schule sind Gesetzgebung und Reglemente von Kanton und Gemeinde massgebend, über

die sich jeder Lehrer vor seiner Wahl ins Bild setzen sollte. Sie garantieren dem Lehrer für die Dauer seiner Tätigkeit im öffentlichen Dienst gewisse Rechte.

Wer hingegen in einem *privatrechtlichen* Anstellungsverhältnis steht, kann sich nicht auf Bestimmungen berufen, die für Lehrer an öffentlichen Schulen gelten. *Hier zählt nur, was im Arbeitsvertrag steht, und natürlich, was die Bundesgesetzgebung im Arbeitsrecht für jeden Arbeitnehmer festhält.* Besondere arbeitsrechtliche Ansprüche hat man, einfach weil man den Fähigkeitsausweis als Lehrer besitzt, nicht.

Das sollte sich jeder vor Augen halten, wenn er beabsichtigt, aus dem staatlichen Dienst in ein *privatrechtliches* Anstellungsverhältnis überzutreten. Es sei denn, er bringe im Anstellungsvertrag eine Formulierung unter, wonach Arbeitszeit, Entschädigungen, Ferien und Sozialleistungen u. a. m. dem entsprechen sollen, was für Lehrer an staatlichen Schulen gilt. Bei einem *Stellenwechsel ins Ausland* sind zudem Versicherungsverhältnisse (Pensionskasse, AHV, IV, Arbeitslosenversicherung) genau zu prüfen, wenn man später keine unangenehmen Überraschungen erleben will.

Heinrich Weiss

Verkehrsorganisationen sowie Firmen.

Da die Radiolokalsender sicher Zukunft haben, beschloss der ZKLV-Vorstand nach sorgfältiger Beratung den *Beitritt zum aussichtsreichen und breit abgestützten Radio Z*. Der ZKLV betonte auch die Bereitschaft, *aktiv mitzuwirken*, spielen doch Schul- und Erziehungsfragen heute eine wichtige Rolle und stossen bei der Hörschaft auf grosses Interesse. ZKLV-Vorstandsmitglied *Otto Schmidt* wurde in die neunköpfige beratende Programmkommission gewählt, was der Lehrerschaft ein gewisses Mitspracherecht und aktives Mitwirken an Radio Z gewährleistet.

Das Sendekonzept sieht einen 24-Stunden-Betrieb vor, mit 15 Minuten Werbung täglich. Radio Z will ein «Programm für viele» machen, so zwischen der 3. Senderkette der SRG und Radio 24. Vorgesehen ist eine profihafte Gestaltung, Information aus erster Hand, der *Dialog zwischen Bürger (Hörer) und Behörden sowie Beratung und Lebenshilfe*. Gerade dazu kann und will der ZKLV zusammen mit dem Lehrerverein Zürich einen wertvollen Beitrag leisten. os

Pädagogischer Rückspiegel

IEDK: Stellungnahme zur Übertrittsprüfung

Die Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (IEDK) hat sich (vor einiger Zeit) mit den gegenwärtigen Diskussionen um das Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Real- und Sekundarschule bzw. in das Untergymnasium auseinandergesetzt. In der Zentralschweiz laufen Vorstösse, welche eine Änderung des Übertrittsverfahrens durch Verzicht auf die Prüfung zum Ziele haben. Nachdem seinerzeit im Jahre 1976 Empfehlungen an die Zentralschweizer Kantone ausgearbeitet worden sind, nimmt die IEDK zur laufenden Diskussion wie folgt Stellung:

1. Es ist wichtig, zu unterscheiden zwischen einer grundsätzlichen Diskussion über die Selektion während der obligatorischen Schulzeit einerseits und der Kritik am Verfahren der Übertrittsselektion andererseits. Die IEDK ist sich der pädagogischen Problematik der Selektion durchaus bewusst. Der gesetzliche

Sektionen



ZÜRICH

Radio Z(KLV)

Natürlich hat der Zürcher Kantonale Lehrerverein (ZKLV) nicht die Absicht, einen eigenen Radiolokalsender zu betreiben und ein entsprechendes Konzessionsgesuch an den Bundesrat zu richten, aber der ZKLV ist Mitglied des Trägervereins von Radio Z geworden, übrigens mit einem Jahresbeitrag von 300 Franken. Radio Z stützt sich auf eine breit gefächerte Mitgliedschaft: Die Stadt Zürich sowie Dietikon, Bassersdorf, Birmensdorf, Rüschlikon, Wangen-Brüttisellen und Zumikon, grosse Parteien (CVP, FDP, LdU, SVP), kirchliche Organisationen, soziale Institutionen, kulturelle Organisationen, Vereine, Sportorganisationen, Arbeitnehmer- und Berufsverbände, Wirtschafts- und



DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG 1983

Samstag, 4. Juni 1983, 14.30 Uhr im Restaurant Du Pont, Bahnhofquai 7, Zürich

Traktanden:

Jahresbericht 1982

Jahresrechnungen 1982

Budgets 1984 (SLV und «SLZ»)

Tätigkeitsprogramm 1984

Ersatzwahlen

Personelles

Die Verhandlungen sind für SLV-Mitglieder öffentlich; stimmberechtigt sind die Delegierten der SLV-Sektionen.

Fotografieren und Filmen

PR-Beitrag

Die neue Konica FT-1 Motor

Konishiroku Photo Ind. Co., Ltd. stellt eine neue, einäugige 35-mm-Spiegelreflexkamera der Spitzenklasse vor – mit eingebautem Motor für automatische Filmeinfädelung und automatischem Filmtransport – die Konica FT-1 Motor. Die Kamera wird ab Ende März im Fachhandel angeboten.

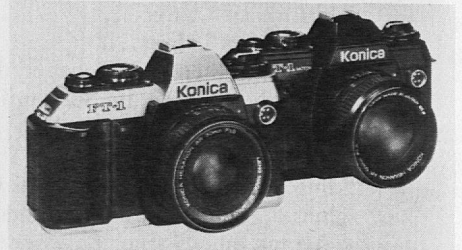
Die jüngsten Fortschritte in der Elektronik haben starken Einfluss auf Kameratechnik und -konstruktion ausgeübt. Konica hat die neuesten Fortschritte in der Mikroelektronik mit ihren über ein Jahrhundert erworbenen Erfahrungen in der Kameraherstellung vereinigt, um eine

komplette Serie anspruchsvoller, jedoch einfach zu bedienender Spiegelreflex-Sucherkameras zu entwickeln, die es dem Fotografen ermöglichen sollen, sich ganz auf sein Motiv zu konzentrieren. Die FT-1 Motor ist der neueste und fortgeschrittenste «Zuwachs» des Konica Spiegelreflex-Sortiments.

Die FT-1 Motor bietet eine vollautomatische Belichtungssteuerung bei Vorwahl der Verschlussgeschwindigkeit, und ein Mikromotor betätigt die automatische Filmeinfädelung sowie den Filmtransport. Das Resultat ist eine unvergleichlich schnelle Kamera mit «Verstand».

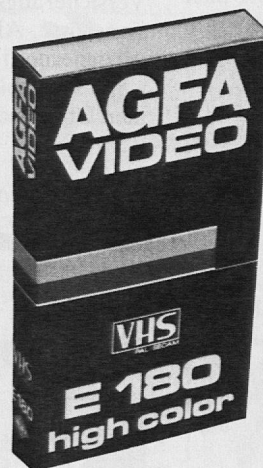
Mit der FT-1 Motor kann das gesamte Zubehörprogramm des F-Systems einschliesslich der

Funk-Fernsteuerung und des Intervallzeitschalters wie auch der kompletten Hexanon-Objektivserie verwendet werden.



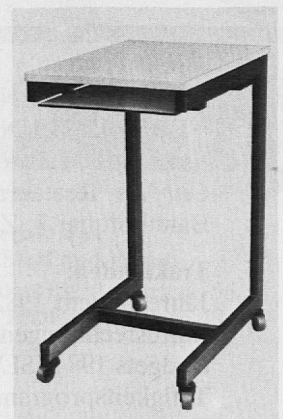
Fabrikvertretung für die Schweiz: Rumitas, 8102 Oberengstringen

Supergünstig



VISTA-2-Tisch
für Hellraumprojektoren,
4 Rollen, Zwischentablar
nur **148.–**

Bei uns finden Sie eine grosse Auswahl an Projektionstischen jeder Art für Hellraum-Film-Dia und Episkope – wie alles zu günstigen Preisen.



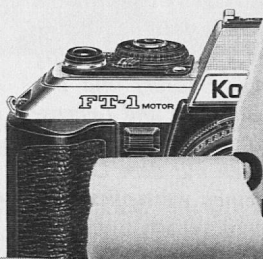
AGFA-Videokassette
VHS E 180,
Aufzeichnungszeit
3 Stunden
nur **19.90**

Wir führen Videokameras und Recorder diverser Weltmarken zu günstigen Preisen.

Foto, Kino, Video, Filmverleih

Schmalfilm AG

Badenerstrasse 342, am Albisriederplatz, 8040 Zürich,
Telefon 01 52 08 22, ☐



**DIE NEUE
Konica FT-1
IST DIE ERSTE
REFLEXKAMERA EINER
NEUEN GENERATION, DIE
SICH DURCH VIELE EINMALIGE
TECHNOLOGIEN AUSZEICHNET.**

Technologien, die selbst Profis zu schätzen wissen. Mehr über die vielen Vorteile der Konica FT-1 sowie über den Hersteller erfahren Sie durch die Tonband-Kassette, die Sie mit untenstehendem Coupon anfordern können. Die erstklassigen Konica Audio- und Videokassetten gibt es seit Anfang 1983 auf dem Markt.

Bei Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie gegen eine Schutzgebühr von Fr. 1.– in Briefmarken die informative Konica Audiokassette (Spieldauer: 50 Min.).

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Einzusenden an: Rumitas, Kirchweg 127, 8102 Oberengstringen.



Konica Fabrikvertretung
für die Schweiz:
Rumitas, Kirchweg 127
8102 Oberengstringen

Auftrag der Volksschule lässt aber einen Verzicht auf die Selektion nicht zu. Es kann sich also zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur die Frage nach der Art und Weise der Übertrittsselektion stellen.

2. In Abwägung der verschiedenen Argumente aufgrund von Erfahrungen mit verschiedenen Übertrittsverfahren in der Zentralschweiz und in anderen Kantonen hält die IEDK grundsätzlich an einem Übertrittsverfahren fest, welches aus mehreren Elementen besteht und auch einen klassenübergreifenden Beurteilungsmassstab in Form einer Prüfung beinhaltet. Wissenschaftliche Überprüfungen der Übertrittsverfahren in verschiedenen Kantonen haben gezeigt, dass unsere kombinierten Verfahren in der Zentralschweiz überdurchschnittlich gute Beurteilungskriterien und zuverlässige Prognosen für die künftige Schullaufbahn der Schüler erbringen.

3. Die IEDK bejaht die Durchführung eingehender und möglichst objektiver Schulversuche mit verschiedenen Übertrittsverfahren. Es kommen dabei sowohl Versuche ohne Übertrittsprüfung in Frage wie auch Versuche, bei denen zwar eine Prüfung beibehalten, aber die Gewichtung des Lehrerurteils stark angehoben wird. Die Durchführung solcher Versuche dient zur Abklärung einzelner in der Diskussion vorgelegter Argumente und bedeutet nicht schon ein Abrücken von der oben genannten grundsätzlichen Haltung.

4. Die IEDK beauftragt den Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen ZBS, für gewisse Absprachen bei der Durchführung und Auswertung der Schulversuche in verschiedenen Kantonen zu sorgen.

5. Die jüngsten Vorstösse in verschiedenen Kantonen der Zentralschweiz werden in ihrer Sorge um die Belastung der Schüler ernst genommen. Es war schon bei den Empfehlungen von 1976 das erklärte Ziel der IEDK, ein «belastungsgünstigeres» Übertrittsverfahren anzustreben. Alle bisher bekannten Vorstösse in Richtung eines prüfungsfreien Übertritts weisen jedoch einen schwerwiegenden Mangel auf: Sie nennen zwar (richtigerweise) die Nachteile der Übertrittsprüfung, erwähnen jedoch nicht die ebenfalls vorhandenen zahlreichen Nachteile bzw. Bedenken gegen-

über einem prüfungsfreien Übertrittsverfahren. Die IEDK erwartet, dass sich die künftigen Diskussionen und die geplanten Schulversuche ernsthaft auch mit den problematischen Aspekten eines prüfungsfreien Übertritts auseinandersetzen.

*Regierungsrat Meinrad Amstutz
Präsident der IEDK*

OW: «Recht» auf eigene Schule

Offiziell gibt es keine Schule auf Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden. Eine private Interessengemeinschaft von Eltern hat indessen bisher einen Kindergarten und eine Primarschule (zurzeit sind es zwei Primarschüler) unterhalten und bezahlt. Diese Vereinigung möchte jedoch, dass die Gemeinde Kerns, zu der Melchsee-Frutt gehört, in dem auf 2000 m Höhe gelegenen Kur- und Sportort eine Zweigschule eröffnet. Die Gemeinde Kerns ist nicht bereit, eine solche Zweigschule zu führen. Der Gemeinderat hat lediglich Beiträge pro Schüler und an das Schullokal zugestanden; die Kinder von der Frutt sollen die Schule in Melchthal bzw. in Kerns besuchen; der Transport ins Tal mit der Gondelbahn wäre gratis. Ob der Bundesrat, an den sich die Eltern gewandt haben, da helfen kann?

SG: Gemeindeschule eingegangen – bedauerlicher Verlust

Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen hatte sich mit einem Rekurs verschiedener Eltern gegen die Aufhebung der Schule Steintal-Wattwil zu befassen.

Der Erziehungsrat stellte fest, dass der *Schulrat Wattwil* mit einer Aufhebung der Schule Steintal weder eine Rechtsverletzung noch eine Ermessensüberschreitung begangen hat und dass auch sonst keine Gründe vorliegen, die eine Aufhebung des angefochtenen Beschlusses erfordern würden. Die Regelung der Schulorganisation innerhalb der Gemeinde ist durch das Gesetz ausdrücklich dem Schulrat übertragen. Er hat sich dabei einzig an die Rahmenvorschriften des Gesetzes zu halten, beispielsweise über die Festsetzung der Klassengrösse innerhalb einer bestimmten Bandbreite und über die Zahl der Klassen, die einem Lehrer zugeteilt werden können.

Zwar verkennt der Erziehungsrat keineswegs, dass die Erhaltung einer Aussenschule für die betroffene Bevölkerung von grosser Bedeutung ist. Das gilt nicht nur für den eigent-

lichen Schulbesuch der Kinder. Das Schulhaus einer abgelegenen Region dient der Bevölkerung darüber hinaus als Begegnungszentrum, sei es für Versammlungen, für Kurse oder für andere Veranstaltungen.

(nach ED-Pressemitteilung)

BRD: Trend zur Privatschule

(ead) Von 9,8 Mio. westdeutschen Schülern besuchen nur 340 000 eine Privatschule, was 3,5 Prozent entspricht. Diese Zahl ist aber nur deswegen so niedrig, weil die Privatschulen überlaufen sind, denn der Trend zur Privatschule ist weiter im Steigen begriffen. Nimmt man die Zahl der abgewiesenen Bewerber zu den vorhandenen Privatschulplätzen, so beläuft sich die Zahl der Interessenten auf mehr als eine Million. Bei den Gymnasiasten drückt bereits jeder zehnte Schüler keine öffentliche, sondern eine private Schulbank.

«...und ausserdem»

WO SOLL DER LEHRER WOHNEN?

Durchsetzung der Residenzpflicht trotz Härten geboten

Das Bundesgericht hat am 19. November 1982 durch ein Urteil seiner II. Öffentlichrechtlichen Abteilung die Möglichkeiten des kantonalen Rechts, Lehrern (als Beamten) Wohnsitz im Amtsgebiet vorzuschreiben, bejaht.

Das Urteil betrifft einen Lehrer an einer thurgauischen Kantonsschule; es ist indessen auch auf Lehrer anderer Schulstufen sinngemäss anwendbar. Der Lehrer lebte in Wohnverhältnissen, die eine Änderung durchaus nahelegten. Er fand in der Nachbarschaft ein passendes Haus und kaufte es, um seinen Wohnsitz dorthin zu verlegen. Es befand sich jedoch knapp jenseits der Kantonsgrenze auf St. Galler Boden. Damit begann das Residenzpflichtproblem.

Der Thurgauer Standpunkt

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau verweigerte als oberste kantonale Instanz gestützt auf Beamtenrecht die Wohnsitzverlegung. Seine Gründe waren zusammengefasst namentlich die folgenden:

Fotografieren und Filmen

PR-Beiträge

Neu! Die sieben Zoomstarken von Tamron

Tamron, der führende Fremdobjektivhersteller der Welt, bringt dieses Jahr gleich sieben neue Zoom-Objektive mit extremen Brennweitenbereichen auf den Markt. Als Beispiel:

Tamron 35-210 mm/3,5-4,2

Viele Fotografen wünschen sich seit langem ein universelles Qualitätszoom mit einem Brennweitenbereich, der vom Weitwinkel möglichst weit in den Telebereich reicht und dennoch lichtstark, kompakt und leicht ist. Dieser Wunschtraum geht mit dem Tamron 35-210 mm voll in Erfüllung. Dieses leistungsstarke Sechsfachzoom hat eine maximale Blendenöffnung von 1:3,5 und ist mit seinen 12,6 cm kürzer als die üblichen 70-210-mm-Objektive. Trotz des grossen Zoombereichs konnte dank einer idealen Bauweise und 16 Glaslinsen, die in 12 Gruppen angeordnet sind, eine gute Abbildungsleistung über den gesamten Brennweitenbereich erzielt werden. Das Tamron 35-210 mm/3,5-4,2 ist nicht nur ein äusserst kompaktes Zoom, es erlaubt zusätzlich Makroaufnahmen. Das von Tamron entwickelte MOD-System gestattet eine stufenlose Naheinstellung bis auf 1,1 m, was einem Abbildungsmassstab von 1:4 entspricht.

Auch dieses Objektiv kann, dank dem Adaptall-2-System, mit allen gängigen Markenkameras verwendet werden.

Spezifikationen**Brennweitenbereich:**

35-210 mm

Maximale Blendenöffnung:

1:3,5-4,2

Blendenskala:

3,5-4,2-32, AE

Linsenanordnung:

16 Linsen in 12 Gruppen

Vergütung:

BBAR-Mehrschichtenvergütung

Bildwinkel:

63,5°-12μ

Kürzeste Entfernungseinstellung:

1,1 m

Abbildungsmassstab (Makro):

1:4

Zoom-System:

Schiebezoo

Filterdurchmesser:

67 mm

Länge:

126 mm

Durchmesser:

72 mm

Gewicht:

875 g

Gegenlichtblende:

mittels Bajonett montierbar

Rumitas, 8102 Oberengstringen

Nikon

Kleinbildkameras von
grossem Format

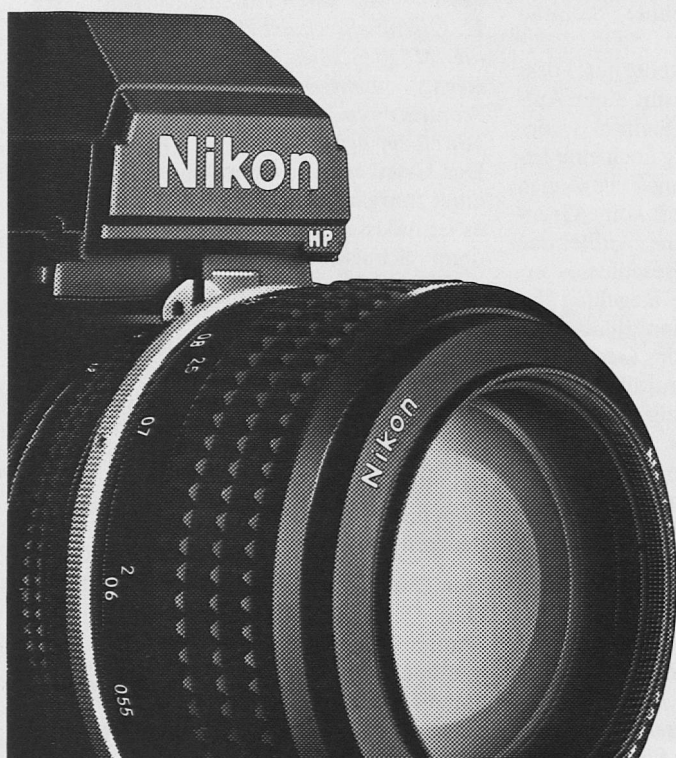


Foto - Kino - Service Jakob Hofmänner
9470 Buchs Schulhausstrasse 5
Tel. 085 / 6 33 33

Ihr Fotofachgeschäft

mit der persönlichen Beratung

Aufziehen

von Fotos, Drucken und Karten auf sämtliche Trägermaterialien, auch Plexiglas und Rahmen.

Elsaesser, Stabilphoto AG, 3422 Kirchberg BE
Telefon 034 45 12 54

stabilphoto



- Der Kanton Thurgau habe ein legitimes Interesse, dass jene, welche gerade auch die Jugend staatspolitisch zu bilden hätten, die Probleme des Gemeinwesens auch aus privater Sicht kennen. Angesichts dieses Interesses verletze die Wohnsitzpflicht die Niederlassungsfreiheit nicht.
- Trotz der Grenznähe würde der neue Wohnsitz den im Kanton St. Gallen stimmberechtigt und steuerpflichtig werdenden Lehrer auf diesen Nachbarkanton hin orientieren.
- Auch das fiskalische Argument spiele nicht zuletzt eine gewisse Rolle, da Kantonsschullehrer gut besoldet würden.
- Die privaten Interessen des Lehrers überwögen jene des Kantons nicht, wie der Leerwohnungsstand der als Wohnsitz in Frage kommenden Gemeinden dartue.

Niederlassungsfreiheit und Wohnsitzpflicht – öffentliches Interesse

Der Lehrer focht den regierungsrätlichen Entscheid mit einer staatsrechtlichen Beschwerde an. Er bestritt, dass ein öffentliches Interesse an der Wohnsitzpflicht bestehe. Ein solches bejaht aber die bundesgerichtliche Rechtsprechung nicht nur bei jenen Beamten, deren Dienstart die Residenzpflicht dringend erfordert. Im schweizerischen «Volksstaat» wird eine wohnsitzmässige Verwurzelung des Beamten im Gemeinwesen seines Arbeitgebers erstrebt. Namentlich in kleineren Gemeinwesen wird auf «Bürgernähe» des Beamten noch grosser Wert gelegt. Derjenige, der Amtsgewalt ausübt, soll nicht als «fremder Herr» erscheinen, der mit den Anschauungen der Bevölkerung nicht vertraut ist und sich der politischen Verantwortung entzieht. Er soll

vielmehr durch seine Teilnahme an der politischen Willensbildung des Gemeinwesens auch ausserhalb seines Amtes belegen, dass ihm an den Geschicken dieses Gemeinwesens liegt.

Gerade für Lehrer ist dieses Interesse grundsätzlich nicht zu bestreiten. Selbst wenn der Lehrer nicht verpflichtet wird, im Interesse der Erreichbarkeit für Eltern und Schüler am Schulort selbst zu wohnen, sollte er doch mit den Anschauungen der Bevölkerung und den Institutionen des Gemeinwesens, für die er das Verständnis der Schüler wecken sollte, vertraut sein. Hieraus entsteht ein genügendes öffentliches Interesse daran, um ihn zum Wohnsitz im Gebiet des Gemeinwesens, dem er dient, zu verpflichten.

Obschon im vorliegenden Fall der neue Wohnsitz jenseits der Grenze dem Lehrer ermöglicht hätte, am privaten Leben der thurgauischen Gemeinde, in der er sich verwurzelt fühlt, teilzunehmen, so wäre er doch von einer Beteiligung an deren öffentlichen Angelegenheiten – in Ermangelung des Stimmrechts und der Steuerpflicht – ausgeschlossen. Selbst wenn man annähme, es komme nur darauf an, dass der Lehrer im Einzugsgebiete seiner Schule wohne, so steht doch fest, dass kein ausserkantonaler Schüler aus der unmittelbaren Umgebung des in Frage stehenden Wohnsitzes die betreffende thurgauische Kantonsschule besucht. Die vom Beschwerdeführer gepflegte Verbundenheit mit dem thurgauischen Dorf, in dem er seit zehn Jahren wohnt, könnte auch noch aus einer freien Wohnungen aufweisenden, im gesetzlichen Wohnsitzbereich gelegenen, grösseren Ortschaft, die 7 km weit entfernt liegt, gepflegt werden. Die privaten Gründe, in nächster (ausser-

kantonal) Umgebung jenes Dorfes zu verbleiben, überwögen das öffentliche Interesse am Wohnsitz im Amtsgebiet, dem Kanton Thurgau, jedoch nicht.

Das Bundesgericht bezeichnete es allerdings als einfühlbar, wenn der Beschwerdeführer es als hart empfindet, nicht in dem nur 78 m von der Kantonsgrenze entfernten Haus, das er erworben hat, wohnen zu dürfen, obschon die Grenze sozusagen «ums Haus herumkurvt» und die Entfernung zur Schule nicht grösser würde (wobei es ihm erlaubt wäre, viel weiter weg irgendwo im Thurgau zu wohnen). Aber jede (notwendige) Grenzziehung kann zu Härten führen. Die Wohnsitzpflicht lässt sich indessen nicht ohne die Respektierung von Grenzen durchsetzen. Dr. iur. Roberto Bernhard

Verbandssorgen

Der Leitende Ausschuss des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes (SKV) hat bei der Verabschiedung der Verbandsrechnung 1982 beschlossen, mit verschiedenen Massnahmen das Defizit für 1983 und die folgenden Jahre zu reduzieren. Laut einer letzten Mitteilung sind höhere Mitgliederbeiträge vorgesehen, und das Werbebudget soll stark gekürzt werden. Zudem wird der Personalbestand im Zentralsekretariat verkleinert; dies soll im wesentlichen durch einzelne vorzeitige Pensionierungen erfolgen; für die Betroffenen liegt laut SKV ein Sozialplan vor.

SCHWIERIGKEITEN

Wer heute die Lüge und Unwissenheit bekämpfen und die Wahrheit schreiben will, hat zumindest fünf Schwierigkeiten zu überwinden. Er muss den Mut haben, die Wahrheit zu schreiben, obwohl sie allenthalben unterdrückt wird; die Klugheit, sie zu erkennen, obwohl sie allenthalben verhüllt wird; die Kunst, sie handhabbar zu machen als eine Waffe; das Urteil, jene auszuwählen, in deren Händen sie wirksam wird; die List, sie unter diesen zu verbreiten. Diese Schwierigkeiten sind gross für die unter dem Faschismus Schreibenden, sie bestehen aber auch für die, welche verjagt wurden oder geflohen sind, ja sogar für solche, die in den Ländern der bürgerlichen Freiheit schreiben.

Bert Brecht (Gesammelte Werke, Werkausgabe edition suhrkamp, Band 18, Seite 222).

PR-Beitrag

Deshalb ist Fallschutzunterlage wichtig

Von entscheidender Bedeutung sind Fallschutzvorkehrungen unter Spielplatzgeräten. Sand, Kies, granulierte Kiefernrinde und Fallschutzplatten bieten relativ befriedigende Kraftabbau-Werte. Allerdings dürfen nicht alle Fallschutzvorkehrungen wahllos Verwendung finden. Jede für sich muß optimal eingesetzt werden.

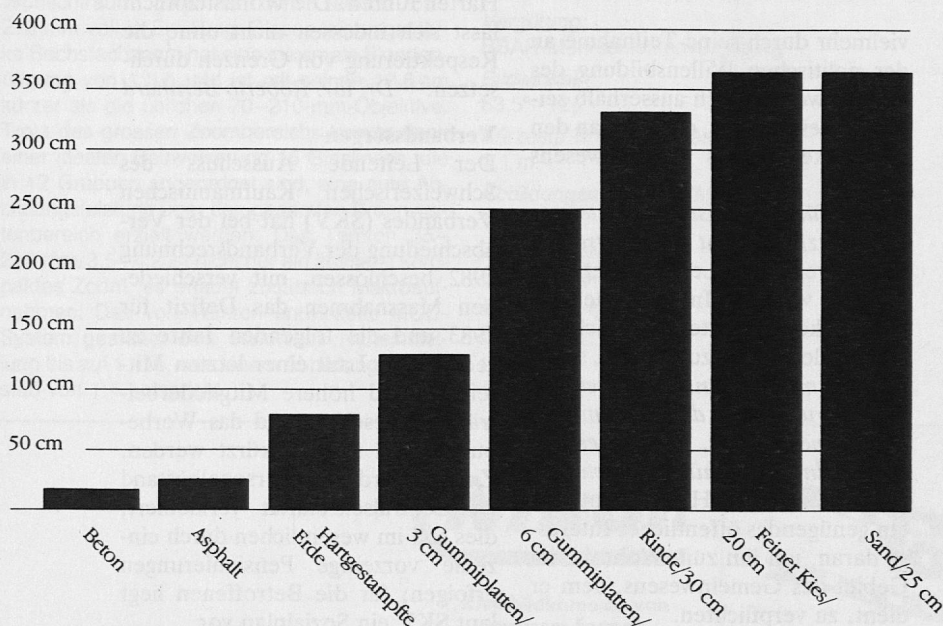
Sicher wird es vorkommen, daß Kinder auch einmal von einem Gerät herunterfallen. Zur Gesamtentwicklung gehört dies dazu.

Denn nur so lernen sie, daß Herunterfallen auch weh tun kann. Es liegt nun an uns Planern, daß es bei dieser Erfahrung bleibt. Verletzungen

müssen durch ausreichende Vorkehrungen verhindert werden.

The Franklin Institute Research Laboratories, USA haben vergleichsweise einen Versuch unternommen, der den Zusammenhang zwischen der Beschaffenheit des Untergrundes, verschiedenen Fallhöhen und der Beschleunigung (G) betrifft.

Die Grafik gibt die Höhen an, aus denen ein Kind mit dem Kopf voraus auf unterschiedliche Bodenbeläge fallen kann, bevor die kritische Schwerkraftgrenze von 50 G überschritten wird.



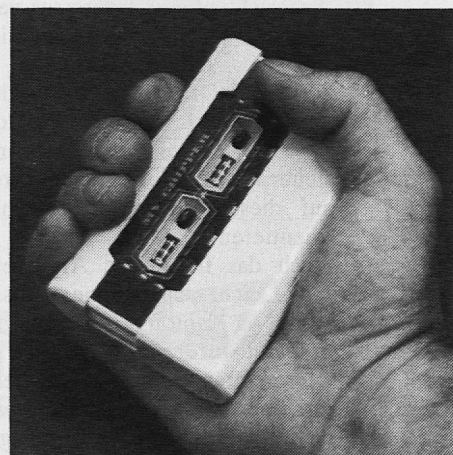
Zur Verfügung gestellt von der Firma HINNEN SPIELPLATZGERÄTE AG, Alpnach-Dorf.

Fitnesscenter für die Jackentasche

Endlich ist sie da, die «Hantel» mit digitalem Kraftzuwachsanzeiger. Und sogar passend für die Jackentasche. Denn «My-Gripper» (zu deutsch mein Greifer) ist ganze 10 mal 7 Zentimeter gross, 2,2 Zentimeter dick und wiegt nur 100 Gramm. Nehmen Sie das Gerät in die Hand und drücken Sie die beweglichen Seiten (die durch starke Federn miteinander verbunden sind) zusammen. Eine digitale Anzeige verrät Ihnen direkt, wieviel Kraft in Ihrem Händedruck steckt. Und ein Zählwerk addiert, wie oft Sie zugedrückt haben. So können Sie Ihren Kraftzuwachs ständig kontrollieren.

Wenn Sie «My-Gripper» täglich benutzen, stärken Sie nach Angaben des Herstellers Ihre Arm- und Handmuskeln um etwa fünf Prozent je Woche. Preis Fr. 31.20

Detail und Versand: Marryat Interfly AG, Heinrichstrasse 85, 8005 Zürich, Tel. 01 42 29 59.



Soeben sind die neuen Prospekte und Planungsunterlagen erschienen.

PAUSENPLATZGERÄTE

NEUE MODELLE FUER DIE MODERNE PAUSENPLATZ-GESTALTUNG

Gratisdokumentation

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über:

- | | |
|--|--|
| ☐ Spielplatzgeräte | ☐ Fussballtore etc. |
| ☐ UNIHOC | ☐ Fuss-, Hand- und |
| ☐ Turn- und Weichsprungmatten | ☐ Volleybälle |
| ☐ Tor- und Volleyballnetze | ☐ Soft-Bälle |
| | ☐ Turngeräte |

Name/Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Unihoc. Das begeisternde Hockeyspiel: unbegrenzte Spielmöglichkeiten in der Turnhalle, auf Rasen, Asphalt usw.

Hinnen Spielplatzgeräte AG

6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 96 21 21, Telex 78150

Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel.

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten.

Unihoc



Hinweise

Skilager-Wettbewerb «My Word»

Aufgrund eines Hinweises in der «SLZ» 49/82 konnten Skilagerleiter mit ihren Schülern einen Wettbewerb mit dem Wortfindungsspiel «My Word» durchführen und erhielten gegen Einsendung des in der «SLZ» abgedruckten Talons *kostenlos* vier Wortkartenspiele und überdies drei weitere Spiele (Ladenverkaufspreis insgesamt 120 Franken). Über 420 Talons gingen bei Carlit + Ravensburger (Zürich) ein, und alle Interessenten erhielten die angekündigten Spielsets. *Rund 200 Lagerleiter führten die «My Word»-Meisterschaft durch und beteiligten sich durch Ausfüllen der Teilnehmerliste an der «nationalen» Meisterschaft*, bei der unter den jeweiligen Siegern des Wettbewerbs im Lager nochmals drei Preise (500, 300 und 200 Franken für die Klassenkasse) durch das Los bestimmt wurden.*

Für die Spiele-Vertriebs AG wichtig waren die Erfahrungen mit diesem Je-Ka-Mi-Spiel «My Word». Hier fehlt es in den Rückmeldungen nicht an positiven Äusserungen:

- «Die Fünftklässler haben mit Begeisterung gespielt.» (H. R., B.)
- «Die Schüler haben «zum Teil eigene Spielstrategien entwickelt.» (K. L., Z.)
- «Habe im Sinn, das Spiel bei anderer Gelegenheit (Klassenlager, Landschulwochen...) nochmals einzusetzen, da es m. E. ein sehr interessantes Spiel ist.» (Th. Z., St.)
- Vielen Dank für die tollen Spiele, die unser Skilager wirklich bereichert haben.» (H. A., Z.)
- «Die Schüler spielen «My Word» nun auch im Schulhaus, und es werden dadurch immer wieder lehrreiche Diskussionen geführt (Schreibweise eines Wortes, neue Wörter erklären, Befehlsformen usw.)» (Ch. M., St.)

Immer wieder wurde vom Lehrer oder von den Lagerteilnehmern auch für die *sinnvolle Werbeaktion*

* Das Stillschweigen von rund 200 Kolleginnen und Kollegen, die das Spielmaterial gratis bezogen, aber auch auf briefliches Ersuchen hin *nicht* über die durchgeführten Spielerprobungen berichteten, wird vom Verlagsleiter der Carlit + Ravensburger, Zürich, als «normaler Verlust an Rückmeldungen» (Brief vom 17. März 1983) bezeichnet, was sehr schonend und lehrerfreundlich ausgedrückt ist.

gedankt. Die Beachtung des Inserates war jedenfalls viel grösser, als erwartet worden war (was den Redaktor natürlich auch freut!). J.

Ökologie in Aktion

Die Probleme der Beziehung von Mensch und Umwelt werden heute kaum mehr vom Unterricht ausgeklammert; in verschiedenen Fächern bietet sich Gelegenheit, einzelne Aspekte aufzugreifen: Verkehr, Umweltverschmutzung, Naturschutz, Raumordnung, Verstädterung, Schwierigkeiten der Randgebiete usw.

Seit einigen Jahren läuft ein grossangelegtes interdisziplinäres Forschungsprogramm der UNESCO unter dem Namen MAB (Man and Biosphere). Die Schweiz ist daran mit einem Nationalen Forschungsprogramm (Nr. 55) beteiligt, und zwar wird in drei Testgebieten (Grindelwald, Aletsch, Pays d'Enhaut) untersucht, welche Massnahmen für die Sicherung des Berggebietes als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum notwendig sind.

Das Bundesamt für Umweltschutz (Informationsdienst, 3003 Bern) vermittelt eine von der UNESCO entwickelte Ausstellung «Ökologie in Aktion», die verschiedene Teilgebiete des MAB-Projekts veranschaulicht.

Wer sich genauer informieren will, verlange vorerst die *Informationsschrift und das Bestellblatt*. Sämtliche 36 Bildtafeln sind verkleinert wiedergegeben und mit einer deutschsprachigen Kurzfassung erklärt. Der Bezug lohnt sich auch als Information, als Unterrichtshilfe, selbst wenn danach die (gratis und leihweise zur Verfügung gestellten) Ausstellungstafeln nicht angefordert werden (Texte auf den Bildtafeln nur französisch). «Ökologie in Aktion» bietet eine hervorragende Gelegenheit, im Rahmen eines Projektes oder als «Schulhaus-Aktion» sich für die Sache von Mensch und Biosphäre einzusetzen. J.

Handwerk hat Geschichte und Zukunft

Im Mittelalter prägten die Handwerkszünfte das wirtschaftliche Leben und die Struktur städtischer Gesellschaften; auch heute noch wie in der kommenden Zeit der Mikroprozessoren und Roboter gibt Handwerk verschiedenen Industrien einen «goldenen Boden», sichert Reparatur- und Servicemöglichkeit, aber auch Geschicklichkeit und Anpassungsfähigkeit der Fach-

kräfte und damit ein tragendes Element unserer Wirtschaft. Im Buch «*Au temps des métiers*», etwas frei übersetzt mit «*Das goldene Handwerk im Laufe der Zeit*» stellt Nathalie Robatel über 70 Handwerksberufe knapp, aber sachkundig vor. Auch über so alltägliche Berufe wie Zimmermann, Schmied, Müller, Uhrmacher und Buchbinder werden volkskundlich-historische Blitzlichter geboten und ausgestorbene Berufe wie Holzschuhmacher, Falkenier, Treidler, Laternenanzünder u.a. in Erinnerung gerufen. Die kurzen berufsspezifischen Darstellungen ersetzen nicht weitere Dokumentation, ermöglichen aber einen anregenden Zugang. 73 ganzseitige Zeichnungen von François Rabasse veranschaulichen bestimmte Arbeitsvorgänge, 24 farbige Reproduktionen von Ölbildern (darunter solche von Anker, Hodler, Ed. Kaiser, C. Meunier) bereichern den grossformatigen, bibliophil gestalteten Band. Er ist als Dokumentation für wirtschaftsgeschichtliche und kulturhistorische Themen für die Lehrerbibliothek geeignet (die weiterführende Literatur berücksichtigt vor allem französisch geschriebene Werke). -t

■ Sonderangebot für Leser der «SLZ»:

Wenn Sie mit dem untenstehenden Talon bestellen, erhalten Sie das repräsentative Werk (24×30 cm, 256 Seiten) statt für Fr. 96.- zum *Spezialpreis von Fr. 50.-* per Stück + Fr. 3.- Versandkosten (Lieferung erfolgt durch den Verlag Ovaphil, Lausanne).

TALON

Ich bestelle

_____ Ex. Robatel, Das goldene Handwerk im Laufe der Zeit, zum Preis von Fr. 50.- + Fr. 3.- Versandkosten.

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Spiel und Sport

IHR SPEZIALIST
FÜR
SCHULSPORTARTIKEL

huspo

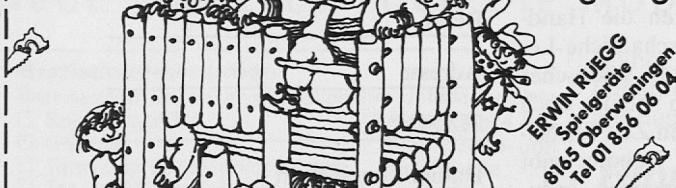
Bahnhofstrasse 10, 8304 Wallisellen
Telefon 01 830 01 24Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 111700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92universal
sport

Atem – Bewegung – Musik

Empfinden, Beobachten, Bewusstmachen der psycho-physischen Zusammenhänge in den sich ergänzenden Bereichen der Atem-, Bewegungs- und Musikerziehung. Bedeutung für den Schulalltag.

Ausbildung Zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Haltungs- und Bewegungserziehung (zweijährig, berufsbegleitend)**Abendkurse** Einführung in die Arbeitsweise**Ferienkurse** 25. bis 31. Juli 1983 in Bern
1. bis 6. August 1983 in Aarau,
26. September bis 1. Oktober 1983 in Bern**Gymnastikschule Bern** – Lehrweise Medau, Irene Wenger/Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.Als Preise
an Ihrem
SchulsporttagPreiswerte Fahnen
fürs FerienlagerHeimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.ERWIN RUEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel 01 856 06 04

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Für jedes Spiel den richtigen Ball...

Fussbälle Mod. Bächtold = unser Preishit Fr. 39.80

Hallenhockey-, Volley-, Faust-, Basket-, Korb-, Hand- und Rugbybälle. Gymnastik-, Vollgummi-, Schaumstoffbälle. Jonglier-, Wurf-, und Jägerbälle. Tennis-, Squash-, Badminton-, Tischtennisbälle-, Medizin- und Punchingball.

Jetzt auch Pulsmesser für kontrolliertes Training.

BÄCHTOLD SPORT

im Zentrum von Zürich
Rämistrasse 3, 8001 Zürich, Telefon 01 252 09 34Turn- und
Sprungmatten besser vom
SpezialistenZ.B. **Hochsprungmatten: Doublonne**, die günstige, beidseitig verwendbare (auch mit Spikes), Preis inklusive Wetterschutz **Fr. 2100.-** oder **POP**, die beste, die bewährteste mit der doppelten Sicherheit, mit und ohne Spikes und Wetterschutz, bereits ab **Fr. 2030.-** bis **Fr. 4700.-**.hoco
SCHAUMSTOFFEK. Hofer
Emmentalstrasse 77
3510 Konolfingen
Telefon 031 99 23 23



Das Totengesicht
des Strassenverkehrs –
viele Kinder erkennen es nicht!

Kinder kennen heisst Kinder schützen

Als Separatdruck der Fachschrift «und Kinder» (herausgegeben vom Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Rieterstrasse 7, 8002 Zürich) und als Ergänzung zur Broschüre

der «Winterthur» «Kinder kennen heisst Kinder schützen» ist Heft 12 ganz Fragen der Verkehrserziehung gewidmet:

- Dokumente zur Geschichte der Verkehrserziehung (1926: 2930 Autos in Zürich gegenüber 147 643 im Jahre 1980);
- Verkehrserziehung als Vorbereitung auf verantwortliches Handeln (Konzept Prof. Dr. Bongard, Berlin) statt Drill und Angst;
- situationsorientierte Verkehrserziehung im Kindergarten (Prof. Dr. J. Zimmer, Berlin);
- Verkehr aus der Handlungsperspektive des Kindes (Dr. Kalbermatten, Prof. M. v. Cranach, Bern);
- Dressur oder Einsicht, Bemerkungen zu den Grundlagen der Verkehrserziehung (Dr. M. Hüttenmoser, Zürich);
- Literaturverzeichnis u. a. m.

Die verschiedenen Autoren plädieren für eine Verkehrserziehung aus pädagogisch-ethischer Sicht und lehnen Drill und Strafen als widersprüchlich zum Grundsatz der Führung zu Selbständigkeit und Selbstbestimmung des Individuums sowie die passive Hinnahme der Tausenden von Verkehrstoten ab. Die verschiedenen «Blicke» auf Bemühungen in andern Ländern machen bewusst, dass das ganze Problem mehr als ein «schulisches» bleibt und noch lange sein wird. J.

«Zünden wir ein neues Licht an!»

Eine Tonbildschau über das
Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Das Pestalozzidorf in Trogen ist seit dem letzten Weltkrieg mehr als 1200 entwurzelten und verlassenen Kindern aus aller Welt zur zweiten Heimstätte geworden. Geborgenheit, Betreuung, Erziehung und Schulung bietend, solange bis der Schützling als junger Erwachsener mit einer abgeschlossenen Ausbildung auf eigenen Füßen stehen kann. Das erfordert einen jährlichen Aufwand von rund 5 Mio. Franken. Dieser Betrag wird fast gänzlich durch freiwillige Spenden aufgebracht; das Pestalozzidorf kommt bis heute ohne staatliche Subventionen aus.

Eine neue Tonbildschau «Zünden wir ein Licht an!» informiert über die Tätigkeit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und schafft Verständnis für die immer noch notwendige Hilfstätigkeit. Die Tonbildschau (auf 16-mm-Lichttonfilm

FERIENBÜCHER FÜR FERIENKOLONIEN

Eine traditionelle Dienstleistung der Schweizerischen Volksbibliothek: *Wanderbüchereien für Ferienkolonien*. Kollektionen von 20 bis 100 und mehr Bänden. Kinder- und Jugendbücher, Sachbücher, Belletristik. Für 20 Rappen je Band und Monat.

Beispiel: 50 Bände 1 Monat 10 Franken + 12 Franken für den Hintransport, 100 Bände 1 Monat 20 Franken + 20 Franken für den Hintransport. *Wer frühzeitig bestellt, bekommt die schöneren Bücher!*

Schweizerische Volksbibliothek, Bibliocenter Deutschschweiz, Hallerstrasse 58, 3000 Bern 26, Telefon 031 23 42 33.

übertragen, Dauer etwa 17 Minuten) schildert kurz die Geschichte des Pestalozzidorfes seit seiner Gründung, die Entwicklung vom europäischen Kriegswaisendorf zum weltweiten Kinderhilfswerk, das zwar noch immer den ursprünglichen Grundgedanken verpflichtet ist, aber aufgrund der Erfahrung und der veränderten Gegebenheiten ein neues, erweitertes Hilfsprogramm entwickelt hat. Einen breiten Raum nimmt das Leben im Dorf und das Leben ehemaliger Dorfbewohner ein; die aus der besonderen Situation der Dorfkinder erwachsenden Schwierigkeiten und Probleme werden einführbar.

Es ist zu hoffen, dass viele Lehrer die Gelegenheit benutzen, am Beispiel des Kinderdorfes Verständnis und Engagement für die Völkerverständigung zu entwickeln. Schweizer Schulkinder sind es ja auch, die seit Jahren (1983 am 4. Juni) durch den Verkauf von Abzeichen mithelfen, die finanziellen Aufgaben zu bewältigen. Lehrer, deren Schüler am Abzeichenverkauf beteiligt sind, erhalten zusätzliche Dokumentation. Sinnvoll ist es aber auch, den Schülern die TB zu zeigen. Sie ist bei folgenden Verleihstellen zu beziehen:

Filminstitut Bern, Erlachstrasse 21, 3012 Bern, Telefon 031 23 08 31; Kantonale Medienzentrale Ekkehardstrasse 1, 9000 St. Gallen, Telefon 071 24 71 67; Dienst für technische Unterrichtsmittel, Rhein-

ANZEIGE

Magenempfindlich?

Vielen bekommt nicht jeder Kaffee. Das liegt oft an gewissen Reizstoffen, die Beschwerden auslösen können. Für solche Kaffeefreunde, die das Coffein gut vertragen und seine belebende Wirkung schätzen, gibt es einen speziellen Kaffee: den reizarm veredelten «Café ONKO S». Er wird vor dem Rösten mit einem patentierten Verfahren nachweislich von vielen Reizstoffen befreit und magenfreundlich gemacht. Das anregende Coffein, das volle Aroma und der köstliche Geschmack bleiben dabei voll erhalten. Die Gründlichkeit dieses Verfahrens ist offiziell anerkannt und berechtigt dazu, dass CAFE S als nachweislich «reizarm» bezeichnet werden darf. «Café ONKO S» ist sowohl als gemahlener Bohnenkaffee, vakuumverpackt wie auch als gefriergetrockneter Schnellkaffee erhältlich.

Spiel und Sport

HAAG-PLAST AG
9410 HEIDEN

Turnmattenfabrikation

E. Jenni

Telefon 071 91 12 24

Unser Fabrikationsprogramm

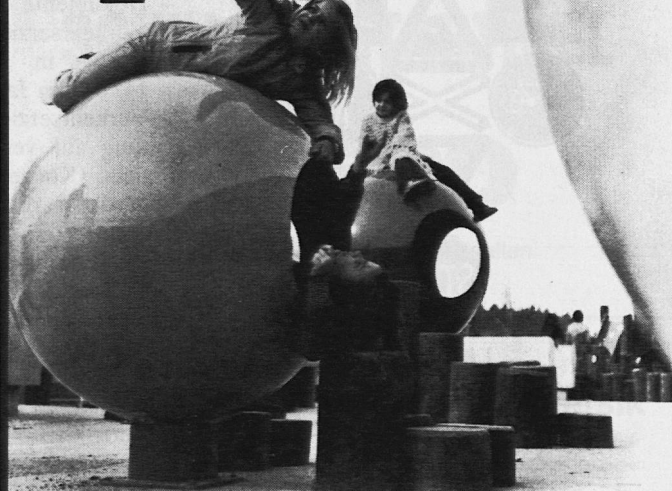
Hochsprungmatten
Gerätematten
Freiluftmatten
Stabhochsprungmatten
Bodenturnmatten
Frauenturnmatten
Gymnastikmatten
Mattenwagen



**Miesch-
Geräte**

- Spielplatzgestaltung
 - Geräte für Spiel und Freizeit
 - Holzprodukte für den Garten
- Krillberg, 9546 Tuttwil-Wängi,
Telefon 054 9 54 67

spielen



Spielplätze müssen leben, natürliche Umwelt ersetzen, die kindliche Phantasie bereichern, Abwechslung bieten, zu spielerischen Taten verhelfen, Kontakt schaffen, begeistern, anregen, müssen dem Kind seine Welt bedeuten, müssen Wohnraum im Freien sein ... Verlangen Sie den grossen Spielgeräte-Katalog von Geräten in Holz, Metall, Kunststoff,

bürli

Postfach 201, 6210 Sursee/LU,
Tel. 045 21 20 66

1838/

SCHWEIZER LEXIKON

Gratis Klassen-Sätze

Im «Gelben Heft» ist während vier Jahren das «Schweizer Lexikon» erschienen. Von Fachleuten, Ämtern und Expertengruppen wurden insgesamt 52 Themen behandelt (siehe Liste). Während der ganzen Erscheinungszeit haben viele Lehrer von einzelnen Themen ganze Sätze für ihre Klassen bestellt. Besonderen Anklang für den Unterricht fanden die farbigen Doppelseiten mit Karten, Grafiken und Collagen, sowie die Lexikonseite mit Erklärungen zu Stichwörtern. Von jedem Thema sind heute noch mehrere hundert Blätter am Lager. Da die Lexikon-Aktion nun abgeschlossen ist, bieten wir Lehrern und Lehrerinnen von jedem Thema Klassen-Sätze à 25 Stück gratis an. Sie brauchen nur die entsprechenden Felder auf dem nebenstehenden Talon auszufüllen und Ihre Bestellung einzusenden.

Bestellcoupon: (Hinter Themen rechts Anzahl Klassen-Sätze einsetzen)

Name: Vorname:

Schulstufe:

Adresse:

PLZ: Ort:

Dieses Angebot gilt nur, solange Vorrat!

Die Klassen-Sätze werden kostenlos abgegeben. Für Verpackungs- und Versandkosten erlauben wir uns einen festen Betrag von Fr. 7.- in Rechnung zu stellen.

Ganzes Inserat ausschneiden und einsenden an:

Ringier AG
Schweizer Lexikon
Dufourstrasse 23
8008 Zürich

Themenliste

Das sind die 52 Themen aus den sieben Bereichen

Natur:

- Berge und Täler ☐
- Bodenschätze ☐
- Wald ☐
- Gewässer ☐
- Tiere ☐
- Wetter und Klima ☐
- Pflanzen ☐

Land und Leute:

- Volksmusik ☐
- Trachten ☐
- Essen und Trinken ☐
- Volksfeste ☐
- Gastronomie ☐
- Jagd und Fischfang ☐
- Bauernhäuser ☐
- Burgen und Schlösser ☐
- Kirchen und Klöster ☐
- Stadt ☐
- Familie und Haushalt ☐
- Dorf ☐

Kultur:

- Literatur ☐
- Film ☐
- Dialekte ☐
- Musik ☐
- Malerei und Plastik ☐

Wirtschaft:

- Metall, Maschinen, Uhren ... ☐
- Energie ☐
- Garne, Stoffe, Kleider ☐
- Chemische Industrie ☐
- Handel ☐
- Banken und Versicherungen . ☐
- Landwirtschaft ☐
- Arbeitswelt ☐

Bildung:

- Gesundheit ☐
- Forschung ☐
- Technik ☐
- Schule und Ausbildung ☐

Verkehr, Freizeit:

- Eisenbahnen ☐
- Sport ☐
- Tourismus ☐
- Strassen, Brücken, Tunnels . ☐
- Luftfahrt und Wasserwege ... ☐

Staat, Politik:

- Bund ☐
- Armee ☐
- Soziale Sicherheit ☐
- Kantone ☐
- Recht und Justiz ☐
- Medien ☐
- Öffentliche Finanzen ☐
- Bürger und Parteien ☐
- Konfessionen ☐
- Gemeinden ☐
- Internationale Beziehungen . ☐



sprung 21, 4051 Basel, Telefon 061 25 51 61; Büro für Bild und Ton, Zurlindenstrasse 137, 8003 Zürich, Telefon 01 35 35 77; SAFU, Weinbergstrasse 116, 8006 Zürich, Telefon 01 362 55 64.

Schweizerische Pädagogische Bibliographie 1981

Die von der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (Palais Wilson, 1211 Genf 14) erarbeitete Bibliographie verzeichnet:

- *Monographien zum Bildungswesen*, die 1981 erschienen sind;
- eine umfangreiche Auswahl von *Artikeln* aus rund 150 schweizerischen (hauptsächlich pädagogischen) Zeitschriften;
- wichtigste *Gesetzestexte* betreffend Schule und Erziehung;
- bedeutende *Beiträge aus acht Tageszeitungen*.

Das differenzierte *Klassifikationssystem* (z.B. 371.01 = Die Schule, allgemeine Fragen; 371.011 = Internate, Kinderheime, Kinderdörfer; 371.016 = Privatschulen; 371.02 = Erziehung in der Familie; 371.025 = Elternschulung; 371.026 = Schule und Familie) und ein *Autorenregister* machen die 125 Seiten umfassende «Schweizerische Pädagogische Bibliographie» zu einem wertvollen Hilfsmittel sowie einer Fundgrube für pädagogische Trendforschung! J.

«Weltgeschichte im Bild»

Band 6 (Urgeschichte bis Hochmittelalter) vollständig überarbeitet

Änderungen:

- Mehr Schweizer Geschichte (Schwerpunkt Gründung und Ausbau der Eidgenossenschaft), Ergebnisse der modernsten Forschung werden in vereinfachter Form vermittelt.
- Probleme bei der Deckung der menschlichen Grundbedürfnisse (Nahrung, Kleidung und Wohnung) in Vergangenheit und Gegenwart (Aktualitätsbezug!).
- Der weltgeschichtliche Teil stellt zuerst exemplarisch drei Kulturbereiche des Mittelmeerraumes – Ägypten, Griechenland und Rom – dar. Daran schliesst ein Kapitel über die in diesem Raum entstandenen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam an. Eine knappe Darstellung des Mittelalters rundet den Band ab.
- Stark vereinfachte Texte, sorgfältig ausgewählte, auf den Stoff abgestimmte Bilder und Karten.

- Arbeitsaufgaben und Quellentexte überprüft.
- Neuer *Lehrerordner* (270 Seiten), erweitertes Angebot an inhaltlich-methodischen Erläuterungen, die Lösungen der Arbeitsvorschläge, Lernzielübersichten, 35 Arbeitsblätter zum Vervielfältigen, 50 Abbildungen und Karten sowie auf den neusten Stand gebrachte Angaben zu Spezialliteratur und audiovisuellen Medien ergänzen die Erläuterungen; somit vermehrte Hilfe für den praktischen Unterricht.

Originaltexte afrikanischer Schriftsteller mit Übersetzung

«*Afrika original*», eine neue Reihe von «*Brot für Brüder*» erschliesst original Französisch oder Englisch abgefasste Texte afrikanischer Autoren durch eine daneben stehende deutsche Übersetzung. Die Texte ergänzen die üblichen Bestrebungen um Verständnis für Entwicklungsarbeit durch die Auseinandersetzung mit der afrikanischen Literatur.

Die Broschüren werden für (Mittel-) Schulen und Kurse, aber auch für private Interessenten *gratis* abgegeben. Bis jetzt sind erschienen: *Afrika original 1* (Französisch/Deutsch) und *Afrika original 2* (Englisch/Deutsch); zu beziehen bei: *Brot für Brüder*, Missionsstrasse 21, CH-4003 Basel, Tel. 061 25 33 50.

Herkunft der Wörter

Ein nicht eben «modisches» Ziel des Sprachunterrichts könnte sein, den Schüler nach dem Ursprung und der Geschichte der Wörter fragen zu lassen. Damit wird zwar seine «kommunikative Kompetenz» nicht äusserlich gefördert, aber vielleicht doch erreicht, dass er sich mehr denkt beim Sprechen – und dies wäre wiederum ein sehr zeitgemässes und überdies dringend notwendiges Ziel des Deutschunterrichts und wünschenswerte Voraussetzung für saubere Handhabung des Werkzeugs Sprache. Hilfe dazu leistet u. a. auch ein *Herkunftswörterbuch*, das als *Handexemplar im Schulzimmer allen zugänglich sein sollte*.

Ex Libris führt als Lizenzausgabe Knaurs *Herkunftswörterbuch von Ursula Hermann* (etwa 10 000 Wörter). Gegenüber dem Duden-Herkunftswörterbuch sind mehr medizinische Begriffe und Ausdrücke aus dem (u. a. stark mit englischen Ausdrücken durchsetzten) Gegenwartsvokabular aufgenommen und die sprachgeschichtlichen Erläuterungen

weniger differenziert und weniger ausführlich. J.

Geschichte «personalisieren»

Die Januarausgabe von Westermanns Pädagogischen Beiträgen gibt unter dem Titel «*Spurensuche – Leben im Dritten Reich*» Anregungen, wie die Vergangenheit in ihrer Alltäglichkeit lebendig erfahren werden kann durch eine «Personalisierung», d. h. ein Hineindenken in Personen und Situationen («Was hätte ich als Jugendlicher getan, wenn ich damals gelebt hätte?»). Diese Methode – Identifikationen ermöglichen, Hineindenken in Situationen anregen, in wesentlichen Projekten Spuren des Vergangenen, der Bewusstseinsvorgänge usw. suchen – verdient mehr als einen Hinweis, sie verdient, auch mit andern Stoffen und Themen, ernstgenommen zu werden. J.

Kinder auf dem Weg zur Schrift

Subskriptionshinweis

Der Bericht über ein Projekt der Universität Bremen fasst eine Fülle grundlegender Befunde aus der Hirn- und Wahrnehmungsforschung, aus der Schriftgeschichte und der Linguistik in verständlicher, oft amüsanten Form zusammen. Hilfen für den Unterrichtsalltag werden vor dem Hintergrund aktueller Experimente und Beobachtungen der Lese- und Schreib(lern)forschung kommentiert und geordnet. Das Buch *Kinder auf dem Weg zur Schrift* (etwa 270 S., DM 26.–) erscheint im Oktober. Subskriptionspreis bei Bestellungen bis zum 15. Oktober. DM 19,80 (Faude, Augustaweg 1, D-7750 Konstanz 16; *Scheck beilegen*).

Spiel(en) im (Sport-)Unterricht

Deutsch, französisch und italienisch abgefasste Beiträge zum *Thema Spiel* finden sich in Nr. 5/6 1983 der Fachzeitschrift «*Sporterziehung in der Schule*» (Verlag/Druck: Buchdruckerei Stäfa).

Dr. Carlo Jenzer

Gesamtschule Dulliken 1970–1980

Idee, Realisierung, Resultate, Ausblick
Die Schlussbilanz zum einzigen (öffentlichen) Gesamtschulversuch der deutschen Schweiz
Etwa 92 Seiten, kart.
etwa Fr. 18.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern

Lehrer-Fortbildung Kreative Schulung – Seminarien

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höhweg 10, 3006 Bern

Einführungsmethodenkurse und Aufbaukurse 1983

Thema der Einführungskurse: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Thema der Aufbaukurse: Zwischenmenschliche Konflikte – Was bedeuten sie mir, und wie löse ich sie?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter usw.

Termine:

Einführungsmethodenkurse:
4.–8. Juli 12.–16. Juli
19.–23. Juli 3.–7. Okt.

Aufbaukurse:
1.–5. August

Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 300.–, Einzahlung auf Postcheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 40.–

Theater – Ritual – Tanz Einwöchiger Intensivkurs bei Avignon

4. bis 9. Juli, 1. bis 6. und 8. bis 13. August 1983

Haus- und Freilichtbühnen, eigenes Schwimmbad, Schlafzelte

- Umsetzen einer Geschichte in Spielszenen mit rituellen Tänzen (afrikanisch)
- gezielte Übungen zur Aktivierung innerer Energien und Körperimpulse (Meth. Grotowski, Strasberg), didaktische Erläuterungen

mit Markus Berger, CH/BRD, und Clarice dos Santos, Brasilien
Information und Anmeldung bis 30. Mai 1983 bei Theaterwoche, Postfach 40, 4006 Basel, Telefon 061 22 79 07 / 41 77 57

Wangen a.A.

Schweizerisches Zentrum für Gruppenarbeit

Bietet Unterkunft für Seminare, Kurse, Übungen vor allem auf dem Gebiet der Psychotherapie, sowie auch in nahestehenden Bereichen wie z.B. Pädagogik, Soziologie, Philosophie, Kunst usw.

Es steht eine reizvoll romantische Villa mit sehr grossem Garten zur Verfügung. Eingerichtet sind u.a. fünf Arbeitsräume und zwanzig Selbstbedienungs-Schlafplätze, so dass für zwei unabhängige Gruppen gleichzeitig Platz ist.

Wangen an der Aare ist eine idyllische, mittelalterliche Kleinstadt mit gepflegten Gasthäusern und zwei günstigen Hotels. Die Lage ist zwischen Basel und Bern an der Schweizerischen Bundesbahn und mit eigener Ausfahrt an der Autobahn N1 gelegen.

Eröffnung am 15. August 1983.

Anschrift: Friedrich A. Obrecht, Psychotherapeut, Beundenstrasse 15, 4705 Wangen a.A., Telefon 065 71 17 76 (ununterbrochen bedient).

BEWUSSTER GLAUBEN

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Zweijahreskurs
Vertiefung des Glaubensverständnisses und religiöse Weiterbildung für Erwachsene.

Abendkurse in verschiedenen Regionen der deutschen Schweiz sowie **Fernkurs** mit Wochenenden.

Oktober 1983: Beginn des Kurses 1983–1985.

Theologiekurs für Laien (TKL)

4 Jahre (8 Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der katholischen Theologie durch ausgewiesene Fachtheologen für Damen und Herren mit abgeschlossener Mittelschulbildung.

Abendkurse in Zürich und Luzern sowie **Fernkurs mit Wochenenden und Studienwochen.**

Oktober 1983: Zwischeneinstieg in den Turnus 1982/86

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1983

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK
Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 96 86

Im Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen, erschienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.

Preis: gebunden Fr. 12.–, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

Repetitorium

der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.

Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.–

Sammlung Oskar Reinhart in Winterthur

Das dritte Schweizer Museum (nach Kunstmuseum *Basel* und dem Museum Rietberg in *Zürich*) in der *Westermann-Reihe «museum»!* Auch hier: Kompetente Einführung, reichhaltig illustriert (davon 25 farbige Gemäldewiedergaben), ein hilfreicher Wegweiser zu den aussergewöhnlichen Kunstschätzen dieser faszinierenden Sammlung «Am Römerholz». Einzelheft «museum» DM 10.– durch den Buchhandel.

Peter Rippmann: Konkubinat – Ehe ohne Trauschein*

Während Gesetz- und Rechtspraxis für die standesamtlich geschlossene Ehe klare Verhältnisse schaffen, bleibt im Konkubinat vielerlei ungeordnet. Der «Ratgeber» stützt sich auf die Praxis der Gerichte und den Beobachter-Beratungsdienst.

* 110 Seiten, broschiert, Fr. 16.80. Verlagsgesellschaft Beobachter AG, 8152 Glattbrugg (Telefon 01 810 37 38)

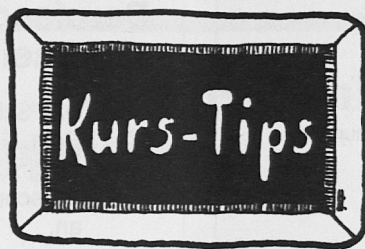
Schule ohne Selektion – eine Utopie?

Schule ohne Wettbewerb und Konkurrenzdenken; Schule, in der jeder Schüler seine Persönlichkeit entfalten kann und individuell gefördert wird – das sind Forderungen, die der Schweizer Pädagoge *Marcel Müller-Wieland* in Nummer 3/82 der Zeitschrift «pro juventute» aufstellt.

* Einzelnummern (zu Fr. 7.50) oder Jahresabonnements (Fr. 28.–) können bestellt werden bei: Verlag Pro Juventute, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.

Zivildienst

Die Schweizer Sektion von amnesty international hat in einer «Zivildienstbüchlein» genannten Broschüre Materialien zur Frage der Militärdienstverweigerung in der Schweiz zusammengestellt (geltende Regelung, Resolutionen internationaler Organisationen, statistische Angaben über die Verurteilungen in der Schweiz u.a.m.). «Amnesty international ist weder für noch gegen die Armee, sondern setzt sich lediglich dafür ein, dass niemand wegen seiner Überzeugung inhaftiert wird...» Da die Problematik nach wie vor diskutiert wird und nicht gelöst ist, sei auf die Zivildienstbroschüre hingewiesen. Bezug bei ai, Postfach 1051, 3001 Bern, Telefon 031 25 00 21; Kosten: Fr. 4.–, ab 15 Exemplaren Fr. 2.50.



Freiheit zu lernen

Eine internationale Arbeitstagung, Samstag/Sonntag, 25./26. Juni 1983, im Gottlieb-Duttweiler-Institut, Rüschlikon bei Zürich
Veranstalter: Freie Pädagogische Akademie in der Schweiz, Deutsche Medizinisch-Pädag. Akademie
Samstag, 25. Juni 1983

- 14.30 Eröffnung der Tagung, Johannes Meinhardt, Fulda
- 14.45 Freiheit zu lernen, Marcel Müller-Wieland, Zürich
- 15.00 Schritte zu einer alternativen Schule, Prof. Werner Schmid, Zürich
- 16.15 Erneuerung der pädagogischen Grundhaltung Gespräche in Gruppen
- 20.00 Die Idee einer offenen Schule Prof. Hans Bruegelmann, Universität Bremen

Sonntag, 26. Juni 1983

- 9.00 Freie Schulen privater und staatlicher Trägerschaft
 - 14.00 Freiheit zu lernen. Alternativen
 - 17.00 Schluss der Tagung
- Unterlagen und Anmeldung: Buchhandlung Scheidegger, 8908 Hedingen (Telefon 01 761 52 35).

Paranaenser Künstler in Aarau

Auf Initiative der *Schweizerschule in Curitiba* (Brasilien) stellen die bedeutendsten Künstler des brasilianischen Bundesstaates Paraná bis 29. Mai 1983 in der Kantonsschule Aarau Werke aus (10 bis 19 Uhr geöffnet); Möglichkeit, Bilder zu erwerben.

TV-HINWEIS

Donnerstag, 9. Juni 1983, 22.40 Uhr, Ausstrahlung des Films «*Leben mit Corinne*» von Hans Peter Scheier. Für Pädagogen (Eltern eingeschlossen) ein anregender Filmbericht über eine kindliche Entwicklungsstufe.

«Die Biene»

Sonderausstellung bis 30. Juni 1983 im Bündner Natur-Museum (Mansersstrasse 31, 7000 Chur, Telefon 081 22 15 58).

Die Sonderausstellung, die vom Naturhistorischen Museum Basel übernommen werden konnte, umfasst neben über 30 Tafeln auch zahlreiche dreidimensionale Modelle. Der

Ausstellungsteil über die Imkerei wird durch zahlreiche historische und moderne Imkereigeräte ergänzt. Ein Film von 35 Minuten Dauer vertieft die in der Ausstellung erworbenen Kenntnisse. Schulklassen sollten sich unbedingt anmelden (Gratiseintritt).

Jahrringe – Datenbank der Natur

Bis 10. Juli ist im Technorama Schweiz in Winterthur eine Sonderausstellung über die Jahrringanalyse zu besichtigen. Viele interessante *Originalobjekte!* Lehrer erhalten ein *Arbeitsheft* zur Vorbereitung des Besuchs.

Auskunft: Technorama (Telefon 052 27 77 22).

Aviatik-Jugendlager (Jahrgang 1969)

31. Juli bis 6. August 1983 in St. Moritz. *Bau von Montgolfière, Drachen, Flugmodell. Theorie/Praxis.*

Auskunft durch Aero-Club der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, Telefon 041 31 21 21.

Mimenkurs in Südfrankreich

Zwei Wochen Schulung in *Pantomimik, Improvisation, Akrobatik, Jonglieren, Seiltanzen, Masken*

Kursort: *Ste Valière* (Bademöglichkeiten). Daten: 4. bis 16. Juli 1983, 25. Juli bis 6. August 1983, 26. September bis 8. Oktober 1983. Kursleiter: *S. Dhima/A. Saxer* (Ecole J. Lecoq, Ecole Nationale du Cirque). Teilnehmerzahl: max. 12. Kosten: Kurs, Unterkunft und Halbpension Fr. 1000.–.

Auskünfte und Anmeldung: Res Zysset, 3054 Ziegelried (Telefon 031 87 15 59).

Mehr Freude und Erfolg beim Unterrichten

Trainingsprogramm nach *Th. Gordon*, 11. bis 16. Juli 1983 im Zürcher Oberland.

Leitung/Auskunft/Anmeldung: Werner Rüegg, Reallehrer, Lochacker 8, 8340 Hinwil (Telefon 01 937 38 36).

Gelegenheit zu Freizeitaktivitäten, Privat-/Hotelunterkunft, Camping.

Didacta 84 in Sicht

Vom 20. bis 24. März 1984 wird in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel die Internationale Lehrmittelmesse, Didacta 84, stattfinden. Zwei Jubiläen sind zu feiern: Seit 1951 wird sie zum insgesamt 20. Mal und bereits zum 5. Mal in Basel durchgeführt.

48. Musikwoche Braunwald

10. bis 17. Juli 1983
im Hotel Bellevue
8784 Braunwald GL

Thema:

Nationale Strömungen in der Musik des 19. Jahrhunderts
sechs öffentliche Konzerte
Musikkurs (sieben Referate mit Musik)
Orchesterkurs (Leitung Janos Meszaros)

Referenten:

Leonore Katsch
Rita Wolfensberger
Werner Bärtschi
Jakob Knaus
Walter Labhart

Ausführende:

Junge Schweizer Philharmonie
(Leitung Janos Meszaros)
Amati Quartett Zürich
Werner Bärtschi, Zürich
Maria-Luisa Cantos, Klavier
Leonore Katsch, Klavier
Kale Lani Okasaki, Mezzosopran
Urs Voegelin, Klavier
Esther Nyffenegger, Violoncello
Annette Weisbrod, Klavier
Rainer Wolters, Violine
Jürg Hanselmann, Klavier
Willy Spitz, Bariton
Rita Wolfensberger, Klavier

Programm mit Bestellkarte erhältlich bei Robert Schneider,
Seestrasse 39, 8703 Erlenbach, beim Verkehrsverein,
8784 Braunwald und an den Schaltern bei Musik Hug Zürich und
Pianohaus Jecklin Zürich.

Ausbildung von hauptamtlichen Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Bern bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang für die Ausbildung zum hauptamtlichen Berufsschullehrer der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Bern

Dauer: 4 Semester

Studienbeginn: 24. April 1984

Aufnahmebedingungen:

- Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/Lehrerin der Volksschulstufe oder abgeschlossenes Hochschulstudium (inkl. Turnlehrer I)
- Mindestalter von 24 Jahren
- erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst
- nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule

Bewerber, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Oktober und Dezember 1983 zu einer Probelektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss: 31. August 1983

Verlangen Sie den Studienprospekt und nähere Angaben beim Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Morgartenstrasse 2, 3014 Bern, Telefon 031 42 88 71.

töpferkurs

vom 11. juli bis 6. august i de **toscana**. mer lehrt mit de töpferschilbe schaffe und vernimmt öppis über glasure.

fr. 1600.- inkl. ässe und schlofe, aber ohni material.

und vom 3. bis 15. oktober (herbschtfrie) in **sizilie** am meer. do tüemer üs näbscht em schaffe au no guet erhole. trotzdem chammer einiges lehre.
fr. 1280.- inkl. ässe, schlofe und material.

informationsblättli bitte aafordere bi:

Lisbeth Dali, Kastanienbaumstrasse 85, 6048 Horw

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1984 (Ende April 1984) wieder ein

neuer Kurs

Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt. Die Ausbildung gliedert sich in ein Grundstudium und eine Spezialausbildung.

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis.

Anmeldeschluss: 31. August 1983.

Anmeldeunterlagen für den Kurs sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Telefon 01 251 24 70 (Bürozeit Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13.30 bis 17 Uhr).

Am Mittwoch, 17. August 1983, 15.30 Uhr wird eine **Orientierung** über die Konzeption der Ausbildung durchgeführt. Interessenten wollen sich bitte anmelden.



EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")

Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):

1. - 3. Sekundar - 1. - 3. Real - 5. + 6. Primar.

... und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule, Telefon 01/62 12 09): **4. - 6. Primar.**

Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!

Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt

(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)

Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgeasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)

Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.

Redaktion:

Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16
Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkassensatz:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

...von den schlimmsten Folgen begleitet

«Der Ausbruch des Vulkans St. Helen war», so stand in der Zeitungsmeldung zu lesen, «von den schlimmsten Folgen begleitet.» Das nenne ich einen Volltreffer im Bereich der «contradictio in adiecto», zu deutsch: *des Widerspruchs in sich selbst*. Denn etwas kann Folgen haben, kann – schreibe vielleicht ein Freund sprachlichen Schwulstes – Folgen nach sich ziehen; aber von Folgen *begleitet* kann es sicherlich nicht sein! Das eine schliesst das andere aus: eine klassische contradictio in adiecto. Der Schreiber dieses Satzes hat wohl Worte aneinandergereiht, doch das Bild, das er heraufbeschwört, hat ihm nicht vor Augen gestanden. Wer ein derart verurteiltes Bild gebraucht, hat Binding einmal gesagt, beweist damit, «dass auch sein Geist nicht stark ist, der es je und je gebiert und zu seinem Ausdruck macht».

Dieselbe Sünde wider Sprache und Geist begeht, wer von einem «durchschlagenden Eindruck» spricht; wenn einer das Kalbsfell einer Trommel «durchschlägt», wird es mit dem «Eindruckmachen» vorbei sein. Ebenso ist es, wenn einer schreibt, die Bewegung hat in Zürich bereits feste Wurzeln geschlagen – entweder bewegt sich das Ding oder es ist festgewurzelt; dann ist es aus mit der «Bewegung». Brutstätten solcher Bildvermengungen sind die Parlamente. Viele Redeblüten unserer Ratsherren bestehen aus unbewussten Bildvermengungen. So wenn einer behauptet, diese Verordnung sei «ein Tropfen auf einen hohlen Stein» oder jene Nachricht habe «wie ein Donnerschlag ins Pulverfass» gewirkt. Falsche Bilder erwecken auch der Werbespruch von den «gaumenkitzelnden Badeanzügen» oder die Mitteilung der Polizei, «der Verkehr habe sich in ruhigem Tone abgewickelt». Selbst mit noch so klaren Worten wird man nicht «den Umriss einer Frage herauschälen» können (denn Kerne schält man heraus, nicht Umrisse!). Viele Sprachbegriffe sammeln solche Sprachblüten wie kostbare Schmetterlinge – ich gehöre auch zu ihnen. Deshalb ein paar Beispiele aus meiner Sammlung:

Das, meine Herren, ist eines jener Kolumbuseier, von denen mein Vorredner schon so manche ausgebrütet hat. Unsere Universitäten sind wie rohe Eier; sobald man sie anrührt, stellen sie sich auf die Hinterbeine. Ich warne Sie, meine Damen und Herren, so fliegen die Millionen zum Fenster hinaus und leeren die Bundeskasse bis auf den Grund. Die Behauptungen meines Gegners schweben in der Luft, aus der sie geschnappt sind. Die Referendumsdrohung hängt wie ein Damoklesschwert über unseren Verhandlungen und hängt uns allen bald zum Halse heraus.

Gute Bilder schaffen ist eine Kunst. Das Vergleichene sollte unvereinbar sein und weit auseinanderliegen. So wenn Bismarck in einer Rede über Preussen sagte: «Preussen ist wie eine neue Wolljacke; es kratzt ein bisschen, hält aber warm.»

David

PR-Beiträge

**Eine Schatzkammer voller Vitalstoffe:
Das Getreidekorn**

Weshalb Sie Ihr Getreide selber mahlen sollten
Das lebendige Getreidekorn stellt eine unvergleichliche Quelle von Vitaminen, Spurenelementen, Mineralstoffen, Flavonon, hochwertigen Fettsäuren und Eiweissbausteinen dar. Keimfähiges Vollgetreide ist daher ein unerlässlicher Bestandteil jeder gesunden Ernährung.

Dies ist um so wichtiger, je mehr wir den Wert der Nahrungsmittel durch Kochen, Sterilisieren, Uperisieren, Braten und Grillen zumindest teilweise, wenn nicht gänzlich vernichten.

Es ist eine Tatsache, dass bereits bei einer Erwärmung von 41 °C bestimmte Eiweissbestandteile und wertvolle, sauerstoffübertragende Fermente sowie Reduktone, die alle für die Gesundheit von grösster Wichtigkeit sind, zerstört werden.

Deshalb sollte ein Grossteil unserer Ernährung aus Rohkost bestehen. Dazu zählen aber nicht nur Gemüse, Früchte, Nüsse und gewisse Milchprodukte, sondern vor allem auch Rohgetreide.

Die besondere Bedeutung der Getreide

Da die Getreidesamen alles enthalten, was zur Entfaltung von neuem Leben notwendig ist, sind sie eine echte Bombe an Vitalenergie. Und zwar enthalten sie alle diese Substanzen in wohlausgewogenen und aufeinander abgestimmten Mengen.

Vielleicht wird daraus verständlicher, wie es möglich war, dass die römischen Legionäre mit

einer Ernährung, die hauptsächlich aus 850 g Weizen pro Tag bestanden hat, zu Fuss ein Weltreich erobern konnten.

**Die Vitalstoffe des Getreides sind
sehr empfindlich**

Die kostbaren Vitalstoffe der Getreide können jedoch durch Sauerstoff, Licht, Hitze, Metallabrieb und sonstige Verunreinigungen während des Mahlens sowie der anschliessenden Lagerung stark beeinträchtigt werden.

Deshalb sind Getreideprodukte, handle es sich dabei um Mehl oder Schrot, dann am wertvollsten, wenn sie unmittelbar vor der weiteren Zubereitung gemahlen werden.

Damit auch der Mahlprozess Wertverluste ausschliesst, muss er mit einer Mühle ausgeführt werden, die sowohl nach mechanischen als auch optimalen gesundheitlichen Gesichtspunkten konstruiert worden ist.

Solche Mühlen sind ohne Zweifel die in jahrelanger Pionierarbeit entwickelten, seit 1964 erhältlichen **Schnitzer-Haushalts-Getreidemühlen**.

Alle Modelle enthalten dauerhafte, echte Mahlsteine (kein Metallabrieb) aus Magnesit und dem besonders harten Naxos-Basalt, die sich ständig selbst nachschärfen. Sie liefern ein feines lockeres Mehl und weiches, flockiges Schrot.

Schnitzer-Haushalts-Getreidemühlen gibt es sowohl mit Hand- als auch Elektroantrieb, und zwar in unterschiedlichen Grössen und Ausführungen, so dass sie jedem Bedarf entsprechen. Und wenn Sie ausprobieren wollen, wie köstlich frisch geschroteter Weizen im Müesli schmeckt, so leisten Sie sich vorerst einmal das kleinste Modell, die **Schnitzer-Getreidemühle LH**, die

60 g fasst, was einer Portion für eine Person entspricht. Sie werden sich dann bald zu einer grösseren **Schnitzer-Mühle** entschliessen!

Lassen Sie sich beraten bei der **Leibundgut GmbH, Hinterdorfstrasse 23, 8157 Dielsdorf (Telefon 01 853 09 09)**.

Traubensaft – Jungbrunnen erster Güte

Traubensaft löst dank seinen Spurenelementen wie ein Zünder im Motor wichtige Reaktionen aus. Er enthält wertvolle Aufbaustoffe wie Kalium, Phosphor, Eisen, Magnesium. Dank seinem Reichtum an Mineralstoffen baut er im Körper überschüssige Säuren (z. B. Harnsäure) ab. Ideal sind Mischgetränke, welche die gesundheitliche Wirkung steigern und Abwechslung bringen. Traubensäfte mit Artischocken- oder Wermut-Auszügen (Cinuss oder Vermuss aus dem Reformhaus) sind auch weniger süss als reine Traubensäfte.

**Für Gesundheit und Genuss
RIMUSS · Cinuss · Vermuss**

RIMUSS rein aus Trauben; Cinuss: Traubensaft mit Artischocken-Auszügen; Vermuss: natur. Traubensaft mit Wermut-Auszügen. rein In Reformhäusern, Getränkedepots

**Wermut wirkt...**

Wermut ist appetitanregend, hebt die Kräfte und ist wertvoll bei Magen- und Gallenbeschwerden.

Kaltgewonnene Wermut-Auszüge sind im Gegensatz zu Wermut-Tee nicht bitter, jedoch viel reicher an wertvollen ätherischen Ölen, die eine grosse gesundheitliche Wirkung haben. Kalt gewonnene Wermut-Auszüge ergeben mit 70% Traubensaft das in Reformhäusern erhältliche natürliche Erfrischungsgetränk Vermuss.

GESUND WOHNEN GESUND BAUEN

Renovationen, Umbauten und Neubauten jeder Art nach baubiologischen Grundsätzen. (Autorisierte Beratungsstelle des Institutes für Baubiologie, Rosenheim)

Architekturbüro S. Bertolini AG, 8344 Baretswil, Telefon 01 939 12 92

**Gesunde Luft steigert unser
Wohlbefinden**

vitar-IONISATOREN sind wirksame RAUMLUFTREINIGER für gesundes Atmen und für KLIMA-THERAPIE gegen Allergien und Wetterfühligkeit.

Bitte abtrennen

LZ

Laura AG

Forelstrasse 6
3072 Ostermundigen
Telefon 031 51 55 41

Gutscheine für Prospekte

Name

Str./Nr.

PLZ/Ort

**Entschlacken mit Asparagus-Petroselinum
hilft bei vielen Krankheiten**

Wer Spargel isst, spürt es: Der Urin bekommt einen stechend-scharfen Geruch. Das kommt von den vielen Schlacken und schädlichen Rückständen des Stoffwechsels, die durch den Hauptwirkstoff Asparigin vermehrt ausgeschieden werden. Die gesunde, entwässernde Wirkung ist der Medizin seit altersher bekannt. Die Zelltätigkeit der Nieren wird kräftig angeregt. Diese Wirkung wird noch verstärkt durch heilkräftige Stoffe der Petersilie. Sie helfen mit, Wasseransammlungen abzuleiten. Spargel und Petersilie sind Wirkstoffe des natürlichen Diuretikums = wassertreibendes Mittel **Asparagus-Petroselinum**. Es hilft bei geschwollenen Beinen, bei Entschlackungskuren, dem Gefühl des «Aufgeschwemmtseins», Nieren- und Blasensteinen, übermässigen Schweissausbrüchen und Unterfunktion der Niere usw.

Asparagus-Petroselinum Tabl. Fr. 10.80.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wenn nicht: **Drogerie Eugster, MuttENZ**, Telefon 061 61 44 30, Generalvertretung.

**SLZ-Inserate sind die Schaufenster
der Schullieferanten.**

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen
Bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Das ideale Lehrmittel

für den Biologie- und Anthropologieunterricht

Biologie des Menschen

Inhalt

Das Leben, Mensch, Tier und Pflanze
Zelle und Gewebebildung
Binde- und Fettgewebe
Skelett und Bewegungsapparat
Ernährung und Verdauungsapparat
Nieren
Blut
Herz und Blutkreislauf
Atmung
Nervensystem
Sinnesorgane
Hormone und Geschlechtsfunktionen
Vererbung (Genetik)

4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage

J. Wunderli, Zürich

XVI + 196 S., 47 Abb., 12 Farbtafeln, 4 Tab., broschiert, 1982

SFr./DM 29.-

10% Rabatt bei Sammelbestellungen ab 10 Exemplaren!

ISBN 3-8055-2613-X

Die 4. Auflage des erfolgreichen Taschenbuches wurde nochmals gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Abbildungen sind verbessert oder neu hinzugefügt worden. Auf eine noch bessere Gliederung des Stoffes wurde Wert gelegt. Ausserdem enthält das Buch ein neues Kapitel über „Vererbung“. Das bewährte Konzept des Buches, eine einfache und wissenschaftlich fundierte Darstellung des menschlichen Organismus, ist unverändert geblieben. Der Inhalt ist knapp formuliert und auf das Wichtigste beschränkt worden. So ist ein Werk entstanden, das sich sowohl als Grundlage für den Unterricht wie auch zum ergänzenden Selbststudium eignet.



Bestellungen und Prospektanfragen richten Sie bitte an Ihre Buchhandlung oder an:

S. Karger AG

Postfach, CH-4009 Basel

KI 82067

AERO-PERL Das einzige in Europa verkaufte Luftperlbad

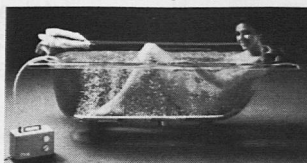
(mit Compressions-System)

und fachärztliche Beurteilungen der weltberühmten Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg.

AERO-PERL Luftperl-Badeinrichtungen sind in medizinischen Badeanstalten, Sanatorien, Kurkliniken und Krankenhäusern zugelassen und werden dort für vielseitige physikalische Heilbehandlungsmassnahmen eingesetzt:

- rheumatische Erkrankungen (beträchtliche Tiefenwirkung)

- Psycho-physische Depressionen
- Atmungsschwierigkeiten
- Giftstoffaussonderung
- Arthritis, Arthrose
- reguliert schonend den Kreislauf
- Bandscheiben
- Gelenkerkrankungen



- Hautkrankheiten
- Frauenkrankheiten
- Müdigkeitszustände
- Blutsauerstoff-Anreicherung
- Hämorrhoiden
- Straffung von Haut und Gewebe
- Nacken und Schulterverspannungen

- beruhigt das Nervensystem, insbesondere bei Stresszuständen und Schlaflosigkeit.

Was ist ein Luftperlbad?

Wie Sie den Angaben unserer Prospekte entnehmen können, handelt es sich hier um eine

AERO-PERL-Luftperl-Badeinrichtung

für den medizinischen und privaten Gebrauch. Man kann davon ausgehen, dass eine kurmässige Anwendung des **AERO-PERL**-Luftperlbades auch zu Hause die Erfolge ermöglicht, die Kurhäuser und Kliniken mit der physikalischen Therapieform mit **AERO-PERL**-Anlagen erzielen.

Die **AERO-PERL**-Luftperl-Badeinrichtung ist die einzige Anlage, die nicht montiert werden muss und für eine Anwendung im medizinischen Bereich zugelassen ist.

Jetzt mit Rückgaberecht – zum Ausprobieren!

AERO-PERL-BADETECHNIK IN DER LOOREN 46 8053 Zürich

K. Stucki Telefon 01 55 31 97 oder 55 72 91 ab 7.30 bis 9.30 oder 16.00 bis 20.00 Uhr

Gutschein Nr. 4/13

Erbitte kostenlose Unterlagen über das neueste
AERO-PERL-Luftperl-Massagebad mit fachärztlichem Gutachten.

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Interteam Entwicklungs-Dienst durch Freiwilligen-Einsatz

Wir suchen einen

Mittelschullehrer phil. II

für Tanzania.

Wir erwarten, dass Sie bereit sind, als Freiwillige in einem Projekt unserer Partnerkirchen in der Dritten Welt mitzuarbeiten.

Wir bieten:

- gründliche Vorbereitung auf einen 3.-Welt-Einsatz
- Sozialleistungen
- bezahlte Reise
- Sparrücklagen

Verlangen Sie nähere Auskunft bei:

INTERTEAM, Untergeissenstein 10/12, 6000 Luzern 12,
Telefon 041 44 67 22.

Für die **Ausbildung zum Erwachsenenbildner** suchen wir auf Ende 1983

Mitarbeiter(in) 50%

in unser Leitungsteam.

Sie arbeiten im Leitungsteam mit (bisher 5 Mitarbeiter), das für die Leitung der Ausbildung und alle damit zusammenhängenden Aufgaben verantwortlich ist.

Sie begleiten zusammen mit einem Team von Ausbildnern einzelne Ausbildungskurse durch die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung und können innerhalb eines Ausbildnerteams die Verantwortung für einen bestimmten fachlichen Bereich übernehmen.

Wir erwarten:

- Ausbildung und Erfahrung im Leiten von Gruppen
- Eine abgeschlossene Grundausbildung in psychologischer, soziologischer oder pädagogischer Richtung
- Die Bereitschaft, partnerschaftlich an einer Ausbildung mitzuarbeiten, in der alle Beteiligten Mitbestimmungsrechte haben.

Wir haben fortschrittliche Anstellungsbedingungen. Wir orientieren uns an den Lehrerbesoldungen im Kanton Luzern.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 15. Juni 1983 an die **Akademie für Erwachsenenbildung, Obergrundstrasse 3, 6003 Luzern**, wo Sie auch nähere Auskunft erhalten (Telefon 041 23 96 72, P. Abächerli).

Freie Katholische Schulen Zürich

Infolge plötzlicher schwerer Erkrankung eines
Handwerklehrers suchen wir **per sofort**

Werklehrer für Knabenhandarbeit

für gegenwärtig 21 Stunden. Ab Mitte August 1983 wird mehr als ein volles Pensum frei (36 Stunden), so dass mehrere Klassen keinen Unterricht erhalten können.

Wer hilft uns, diese Lücke bis zur völligen Genesung des erkrankten Lehrers zu schliessen?

Interessenten setzen sich direkt mit Rektor Dr. P. Vollmar, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich (Telefon 01 362 55 00), in Verbindung.

Oberstufenschulpflege Bülach

Wir suchen für unsere Oberstufenschule im Zentrum des Zürcher Unterlandes

1 Sekundarlehrer phil. I

(Stellenantritt am 15. August 1983)

und

1 Sekundarlehrer phil. II

(Stellenantritt per sofort oder nach Vereinbarung)

Wir bieten ein angenehmes Arbeitsklima in einem kollegialen Lehrerteam und mit einer aufgeschlossenen Schulpflege.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulsekretär (Telefon 01 860 77 07).

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 12. Juni 1983 an die Oberstufenschulpflege Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach.

Die Oberstufenschulpflege

Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte, Burgdorf

Infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir für unseren Kindergarten auf Herbst 1983 eine

Kindergärtnerin oder Lehrerin

Die Stelle wird provisorisch besetzt.

Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber eventuell berufsbegleitend nachgeholt werden. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen. Wenn Sie Freude an der Arbeit mit geistig behinderten Kindern haben, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 11. Juni 1983 an den Schulleiter, Herrn Peter Wüthrich, Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte, Burggasse 7, 3400 Burgdorf. (Telefon 034 22 82 44, privat 22 07 81).

Lehrerzeitung

Spezial**Erziehung zur Gesundheit
Gesundheitspflege****Lieber jetzt Schulgeld
als später Lehrgeld bezahlen.**

Mancher zahlt schwer Lehrgeld dafür, dass er mit seiner Gesundheit nachlässig umgeht. Wenn in seinem Schulgeld einige Lektionen «Gesundheitserziehung» inbegriffen gewesen wären, hätte es nie soweit kommen müssen.

Rufen Sie uns an: Proventus AG, 6205 Eich, Telefon 041 - 99 13 89

Wäre es zum Beispiel nicht sinnvoll, einmal in den Lehrplan aufzunehmen, was Ihren Schülern auf dem Menüplan besser fehlen sollte?

Wir glauben schon. Und stellen Ihnen deshalb die Ausstellung «Gesund und fit - wir machen mit» (Fachpatronat Prof. Dr. Kurt Biener) als Informationsmittel für den Gesundheitsunterricht zur Verfügung.

Denn die Erziehung zur Gesundheit sollte schon in der Schule beginnen. Damit sie niemals aufhört.

**Gesundheit
braucht
Pflege**

Schlend-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunab – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut

Telefon 071 46 30 75

**Es gibt im Leben
viel zu heilen
und zu pflegen**

6.90

Ein altes Rezept neu entdeckt:

- Säuglings- und Kinderpflege
- Juckreiz
- Fussbrennen
- Rötungen
- Hautverletzungen
- offene Beine
- Hämorrhoiden
- Flechten
- Wundliegen
- Brandwunden
- Sonnenbrand

In Apotheken und Drogerien, wenn nicht, beim Hersteller: Hans Schärli, Pharmazeutische Produkte, 6247 Schötz

**Sind Sie Mitglied
des SLV?**

NAEF*Sauna mit alten Qualitäten*

Name: _____

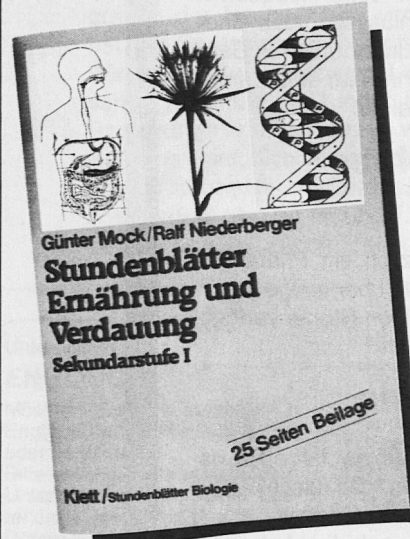
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Für alle, die zugunsten des gesund-natürlichen Saunaklimas und höherer Lebensqualität ohne Alufolie saunabaden möchten: NAEFs Vollholz-Sauna, die einzig gesunde Bauart, die ganz auf die abschirmende und atmungshemmende Alufolie verzichten kann. Mehr darüber in der neuen Gratis-Dokumentation; verlangen Sie sie jetzt bei NAEF Saunabauer, Chriesbaumweid 14, 8320 Fehraltorf.

**Kennen Sie diese Reihe?
Stundenblätter**

Stundenblätter geben dem Lehrer praxisnahe und detaillierte Materialien zur Planung und Vorbereitung des Unterrichts. Sie bieten Sachinformationen, methodisch-didaktische Analysen, eine ausführliche Darstellung der Unterrichtsformen, Lernschritte und Lernzielkontrollen sowie Vorschläge zu Unterrichtsalternativen.

**Ernährung
und
Verdauung**

- Analyse der Nährstoffe
- Weg der Nahrung durch das Verdauungssystem
- Verarbeitung der einzelnen Nährstoffe, Vitamine und Mineralien im Verdauungsprozess
- Schülerprojekt zur gesundheitlichen Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung am Beispiel des Übergewichts

Kartonierte, 90 Seiten
ISBN 3 12 923201 X, Fr. 16.80

KLETT + BALMER & CO.
Verlag
042/21 41 31

Chamerstrasse 12a
6301 ZUG
Postfach 347

WELTNEUHEIT
ARZTLICH EMPFOHLEN
hydro-star
Dauerbrause...

Für mehr Spannkraft, Fitness und allgemeines Wohlbefinden, gegen Stauungen, müde Glieder, Muskelkater, Stress: die gesundheitsfördernde «hydro-star»-Wasser-Dauerbrause bei:

Sauna LILIE, A. und L. Sahli, Uitikonstrasse 9, 8952 Schlieren, Telefon 01 730 54 00

Sportmassage, Unterwasser-Strahlmassage, Fusszonenmassage, Zellulitis-Behandlung, Sauna, Sonnenliege.

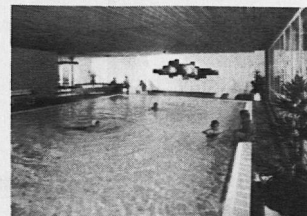
Für Damen und Herren täglich geöffnet von 8.00 bis 21.30 Uhr

...Sauna Lilie Schlieren

**Zur Erholung und für Ihre Gesundheit,
darum mehr als nur Ferien im**

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34°

7-Tage-Arrangement pauschal ab Fr. 380.–. Frühstücksbuffet. Abendessen. Eintritt ins Solebad. Fitnessraum. Sonniger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg. Skilift. Langlaufloipe. Garten mit Swimmingpool. Massage- und Kosmetiksalon.



Verlangen Sie Prospekt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Fam. M. Thomasius
Solebad-Hotel Flamingo
9621 Oberhelfenschwil SG
Telefon 071 55 12 56

Lehrerehepaar für Mehrklassen- Campschule in Südamerika

Wir erstellen in der Provinz Neuquen in Argentinien ein schlüsselfertiges Chemiewerk. Für die Kinder unseres Baustellenpersonals führen wir eine Campschule, für die wir einen

Sekundarlehrer (phil. II)

suchen, der zusätzlich ein Primarlehrerpatent besitzt und über einige Jahre Schulpraxis auf beiden Stufen verfügt. Seine Ehefrau sollte

Primarlehrerin

sein und ebenfalls einige Jahre Praxis nachweisen können. Spanischkenntnisse sind für beide von Vorteil. Der Unterricht wird nach dem Lehrplan des Kantons Zürich erteilt. Die Campschule untersteht der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich und muss einen reibungslosen Anschluss der Schüler nach Rückkehr in die Schweiz sicherstellen.

Ihr Einsatz würde ab Frühjahr 1984 voraussichtlich zwei Jahre dauern. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft
8401 Winterthur, Personalstelle für
Verfahrens- und
Kältetechnik/Grossprojekte
Telefon 052 81 11 22, intern 3655

SULZER

Schulgemeinde Seelisberg

Zur Ergänzung unseres Sekundarlehrerteams suchen wir

eine(n) Sekundarlehrer(in)

phil. I mit Neigung zu phil. II oder umgekehrt.

Interessenten wenden sich an Sek.-Lehrer Püntener Josef, Telefon 043 31 33 58, oder an Präsident Christen Adolf, Telefon 043 31 20 07.

Kantonsschule Rämibühl Zürich, Realgymnasium (Maturitätsschule mit den Typen A, B, D)



Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 oder nach Vereinbarung sind zu besetzen

1 Lehrstelle für Spanisch oder Italienisch

und eine andere moderne Sprache

1/2 Lehrstelle für Biologie

Das halbe Pensum kann auf ein volles erweitert werden, solange genügend Stunden zu vergeben sind. Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen, Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung an Maturitätsschulen verfügen. Nach kantonaler Verordnung erfolgt die Anstellung unter Umständen vorerst als Ständiger Lehrbeauftragter. Bewerber werden gebeten, vor der Anmeldung beim Sekretariat der Schule Auskunft über die Anstellungsbedingungen und die einzureichenden Unterlagen einzuholen. Anmeldungen sind bis zum 15. Juni 1983 dem Realgymnasium Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich, einzureichen (Tel. 01 251 21 37).

Kantonsschule Enge Zürich Neusprachliches Gymnasium, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule

An der Kantonsschule Enge Zürich ist folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

1 Lehrstelle für Französisch in Verbindung mit einem anderen Fach (Italienisch oder Spanisch oder Latein)

auf den 16. April 1984.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Die Bewerber werden gebeten, vor ihrer Anmeldung beim Sekretariat der Schule Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen (Telefon 01 201 52 10).

Die Bewerbungen sind an das Rektorat der Kantonsschule Enge Zürich, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, bis 30. Juni 1983 einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Oberstufenschulpflege Bülach

Eine unserer Handarbeitslehrerinnen beabsichtigt, aus familiären Gründen vom Schuldienst zurückzutreten.

Wir suchen deshalb auf den 15. August 1983 eine

Handarbeitslehrerin

Das wöchentliche Unterrichtspensum beträgt 24 Stunden.

Frau Ursula Gassmann, Präsidentin der Frauenkommission, erteilt gerne weitere Auskünfte (Telefon 01 860 29 72).

Interessentinnen richten ihre Bewerbung bitte an die Oberstufenschulpflege, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach.

Die Oberstufenschulpflege

Schulheim St. Benedikt 5649 Hermetschwil

An unserer Hilfsschule ist per Ende Sommerferien (8. August 1983) eine Stelle neu zu besetzen.

Wir suchen

eine Lehrerin/ einen Lehrer

mit Primarlehrerpatent und zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (kann berufsbegleitend erworben werden).

In unserem Schulheim werden in vier Klassen auf Unter-, Mittel- und Oberstufe 40 Hilfsschüler mit Verhaltensauffälligkeiten betreut.

Wenn Sie nebst der fachlichen Ausbildung auch einige Zeit Praxis, Sinn für kreatives Arbeiten, Freude und Interesse am Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern haben, melden Sie sich bitte bei

Peter Bringold, Schulheim St. Benedikt
5649 Hermetschwil, Telefon 057 33 14 72

Kolonieleiter gesucht für die Sprachkolonie Charmey FR

9. bis 29. Juli 1983, etwa 40 Mädchen des 8. und 9. Schuljahres.

Der Hauptleiter kann sein Team selber zusammenstellen, die Betriebsleitung ist dabei, wenn nötig, behilflich. Der Leitung obliegt die Betreuung der Kinder. Die Verpflegung ist Sache der Hauseltern. Der Sprachunterricht am Vormittag wird von Lehrern französischer Muttersprache erteilt. Das Programm der Nachmittage wird in Zusammenarbeit mit den Sprachlehrern bestritten.

Wir bieten freie Kost und Logis und Taggeldentschädigung. Eigene Kinder können zu günstigen Bedingungen mitgenommen werden.

Auf eine telefonische oder schriftliche Kontaktaufnahme freut sich die Betriebsleitung: Stiftung Zürcher Ferienkolonien, H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22.

Unterrichten Sie ENGLISCH?

Möchten Sie Ihre persönlichen Englisch-Kenntnisse auffrischen oder verbessern?

Bitte verlangen Sie unverbindlich Unterlagen über spezielle Lehrerkurse im Sommer 1983 in Dorset/England bei:

Helen Steiner, Kirchbodenstrasse 4, 8800 Thalwil, Telefon 01 721 02 10

Historisches Museum Murten

Sammlungen zur Stadtgeschichte und zur Geschichte des Murtengebietes. Tonbildschau über die Burgunderkriege. Sonderausstellung vom 7. Mai bis 18. September: «Armin COLOMBI, Retrospektive».

Öffnungszeiten: täglich, mit Ausnahme von Montag, von 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18 Uhr. Gesellschaften und Schulen ausserdem auf Voranmeldung. Telefon 037 71 31 00

Verkehrshaus Luzern

Das Verkehrshaus der Schweiz sucht

Allrounder als Konservator/Ausstellungsgestalter

Der Aufgabenkreis umfasst die Betreuung von Sammlungsobjekten und Ausstellungen und das Verfassen von Sachtexten aller Art. Der Konservator arbeitet eng mit dem Grafikerteam und den übrigen Abteilungen des Verkehrshauses zusammen und unterhält Kontakte zu Drittfirmen, Institutionen und Privatpersonen.

Für die Besetzung dieser ausserordentlich vielseitigen Stelle kommt eine geistig bewegliche, dynamische Persönlichkeit mit Allround-Eigenschaften in Frage. Bevorzugt werden Bewerber mit ausgeprägtem didaktischem Geschick, technischem Verständnis und Kenntnissen in Französisch, Italienisch und Englisch. Idealalter 25 bis 35 Jahre, Eintritt per 1. September 1983 oder nach Übereinkunft. Fortschrittliche Sozialleistungen.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnissen und Arbeitsproben sind bis zum 10. Juni 1983 zu richten an:

**Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern,
Dr. A. Kappeler, Direktor**

... z.B. autogenes Training

Ferienkurs im Berghotel Schatzalp
Davos: Täglich eine Stunde
autogenes Training unter
Leitung einer dipl.
AT-Pädagogin.

CORONA-FERIENKURSE
Grischunaweg 4, CH-7270 Davos



**LÜK – der Schlüssel zum
freudvollen Lernerfolg!**

Bitte Gesamtverzeichnis
verlangen ▼

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

Stadt Winterthur



Schulverwaltung

An der **Berufs- und Frauenfachschule Winterthur** ist auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 oder des Schuljahres 1984/85 die Stelle

des Direktors oder der Direktorin

neu zu besetzen.

Aufgabenbereich: Selbständige Führung der in vier Fachbereiche gegliederten Schule in enger Zusammenarbeit mit den vorgesetzten Schulbehörden und dem Leitungsteam der Schule.

Allgemeinbildende Fächer für die Berufsschule:

- Pflichtunterricht für die Berufe Verkäufer, Detailhandelsangestellte und Damenschneiderinnen
- Freiwillige Kurse für Erwachsene

Handarbeitsfächer:

- Lehrwerkstätte für Damenschneiderinnen
- Vorbereitungskurse für das Arbeitslehrerinnen-Seminar im Rahmen der Berufsmittelschule

Hauswirtschaftsfächer:

- Haushaltlehrmeisterinnen-Kurse
- Praktikantinnen-Kurse
- Freiwilliger hauswirtschaftlicher Unterricht
- Obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Theoriefächer Jahreskurse und Elternschule:

- Berufsvorbereitungsjahr
- Freiwilliger Jahreskurs für schulentlassene Mädchen
- Elternschule

Vertretung der Schule bei Behörden und in Fachausschüssen

Unterrichtsverpflichtung von 5 bis 8 Wochenstunden

Anforderungen: Im Vordergrund steht eindeutig die Bewältigung der anspruchsvollen und vielschichtigen Führungsaufgabe. Erfahrung und Einfühlungsvermögen mit der kooperativen Leitung eines grossen Lehrkörpers bilden, neben einer abgeschlossenen Ausbildung im höheren Lehramt oder als Berufsschullehrer sowie Vertrautheit mit dem Berufsschulwesen und mehrjähriger Unterrichtspraxis, die wichtigsten Voraussetzungen für die Besetzung dieser Stelle.

Anmeldung: Vorabklärende und ergänzende Auskünfte erteilen der Präsident der Aufsichtskommission der Berufs- und Frauenfachschule, P. Geilinger, Telefon 052 84 61 61, und der Sekretär der Schulverwaltung Winterthur, E. Roth, Telefon 052 84 55 13.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 30. Juni 1983 an den Vorsteher der Schulverwaltung Winterthur, Stadtrat W. Ryser, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, zu richten.

Die Schweizerschule Accra

sucht auf Frühjahr 1984

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

Die Unterrichtssprache ist Deutsch, Umgangssprache ausserhalb der Schule ist Englisch. Die Schule umfasst Kindergarten, Primar- und Sekundarschule nach Zürcher Lehrplan.

Ein 5köpfiges Lehrerteam arbeitet und lebt mit und in dieser Schule. Wir erwarten vom neuen Kollegen aufgeschlossene Haltung, gute Zusammenarbeit, Organisationsvermögen und die Fähigkeit sich mit ungewohnten Verhältnissen zurechtzufinden.

Englischkenntnisse und mindestens 3 Jahre Lehrerfahrung werden vorausgesetzt. Salär nach schweizerischen Ansätzen, bezahlte Hin-, Rück- und Urlaubsreise. Vertragsdauer 3 Jahre.

Erste Auskünfte und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Anmeldeschluss: 20. Juni 1983

Berufsschule für Verkauf Romanshorn

Wir suchen für unsere Berufsschule auf Mitte April 1984 einen

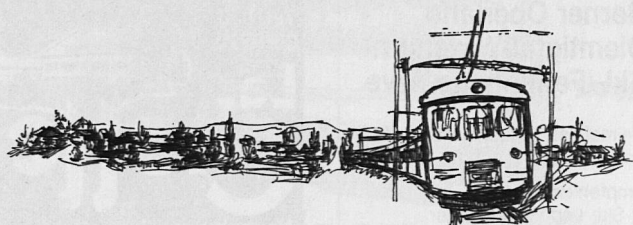
Berufsschullehrer und Rektor

als Nachfolger für den wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktretenden Inhaber der Lehrstelle.

Der Bewerber muss das eidgenössische Diplom eines Gewerbelehrers der allgemeinbildenden Richtung oder die Wahlfähigkeit als Sekundarlehrer besitzen.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn W. Isler, Hinterlohstrasse 6, 8590 Romanshorn, zu senden.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Rektor, Herr Dr. S. Schmucki, Telefon P 071 63 49 75.



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Die beiden Bergbahnen

Rorschach–Heiden und Rheineck–Walzenhausen

bringen Sie in das herrliche Wandergebiet vom Appenzeller Vorderland.

Reisevorschlag: **Rundfahrt** (kann an jedem beliebigen Ort begonnen werden)

Rorschach–Bahn–Heiden–Postauto (oder Wanderung etwa 2 Std.)–Walzenhausen–Bahn–Rheineck–Motorboot (Durch das Vogelschutzgebiet des alten Rheins)–Rorschach oder umgekehrt.

Preis pro Schüler bis zu 16 Jahren Fr. 5.50.

Schulgemeinde Gams

Schulverlegungswochen, Klassenlager, Ferienlager, Lehrlingslager

Unser schönes Ferienhaus, mitten im idealen Wandergebiet oberhalb Flims, der Sonnenterrasse Graubündens gelegen, ist während den Sommer- und Herbstferien noch einige Wochen frei. Das Haus bietet Platz für 35 Personen, ist bequem erreichbar (etwa 15 Minuten ab Sesselbahnstation Foppa) mit Selbstverpflegung.

Wenn Sie sich für einen Aufenthalt auf Crap la Foppa interessieren, gibt Ihnen Herr Toni Hardegger, Telefon P 085 7 18 43, G 071 72 47 47 gerne nähere Informationen.

PIZOL

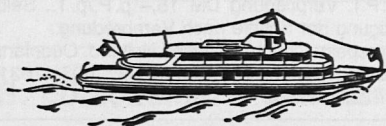
Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m ü.M.

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für Schulreisen; für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 214 56 oder 233 58.



Schiffahrten auf dem Zürichsee sind immer ein ganz besonderes Erlebnis!

Besonders beliebte Ausflugsziele: Halbinsel Au, Insel Ufenau, Rapperswil (Kinderzoo). Günstige Verbindungen. Auskünfte: Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft, Telefon 01 482 10 33.

Schulreisen ins TESSIN

Strada alta **Leventina** für Übernachtung 1. Etappe, 40 Betten, Zeltplatz, Schwimmbad.

Verlangen Sie Prospekte!

Bes. Hans Ernst, Feriengelände «Piantett», 6760 Primadengo-Calpiogna, Telefon 094 38 10 43

RTL

Nutzen Sie Ihre Ferien im Tessin, um Ihre Sprachkenntnisse zu verbessern!

Intensivkurse von drei und mehr Wochen für **Italienisch – Englisch – Französisch – Spanisch – Portugiesisch – Arabisch – Deutsch für Fremdsprachige** ab 20. Juni bis 9. September 1983 und auf Vereinbarung in Lugano und Locarno.

SPRACHSCHULE REIST, Corso Elvezia 13, 6900 Lugano, Telefon 091 23 75 93/94 von 08.00 bis 20.00 Uhr

Das neue, attraktive Schulreise-Ziel:



Technorama Schweiz in Winterthur. Technik und Wissenschaft auf über 6'000 m² Ausstellungsfläche. 8 Fachgebiete, Spezialausstellungen, Multimedia-schau «Energie», Jugendlabor, Freiluftausstellung, Dampfbahn, Biotop, kostengünstiges Restaurant, etc.



TECHNORAMA SCHWEIZ

8404 Winterthur, Technoramastr. 1, Tel. 052/27 77 22
Neu: Ab 1. Juli 1983 täglich geöffnet.

Bitte senden Sie mir Ihre ausführlichen Schulreise-Kombinations-Vorschläge.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an Technorama Schweiz.

Schulreisen ins schöne Zugerland

- Mit Autobus und Standseilbahn auf den **Zugerberg** 930 m ü.M.
Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m ü.M.) und an den Aegeri- oder Zugersee
- Eine Schifffahrt auf dem **Zugersee**
mit den neuen Schiffen
Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse
- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen **Höllgrotten**
Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB
- Mit dem Autobus der ZVB auf den **Raten** 1077 m ü.M.
Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhrnen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St. Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:

Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB), ZVB-Haus an der Aa, 6301 Zug, Telefon 042 21 02 95

7502 Bever/Oberengadin Ferien- und Touristenlager Chesa Weder

Freie, sonnige Lage, helle, luftige Schlafräume, heimeliger Aufenthaltsraum, Selbstkocherküche, schöner Spielplatz, 24 Schlafplätze, Kajütenbettzimmer mit 4 Schlafplätzen, 1 Doppel- und 1 Einbettzimmer. Geeignet für Familien, Touristen und Kolonien.

Heimeliges Ferienhäuschen in sehr ruhiger Lage, 3 Betten.

F. und R. Weder, 7502 Bever/Engadin
Telefon 082 6 54 88



Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massnlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m)

Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 16.–

Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)

Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 18.–

Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

Berner Oberland Diemtigtal-Wirihorn Ski-/Ferienhaus Arve

Heimeliges Haus, grosser Aufenthaltsraum, moderne Küche.

Empfehlenswert für
– Ski- und Wanderlager
– Landschulwochen
– Wanderwochenende

In der Nähe Sessel-/Skilifte und Tennis

Anfragen bitte an
Schneiter, Hünibach
Telefon 033 22 47 19
abends ab 19 Uhr

Ferienzentrum 2043 Malvilliers
Tel. 038
36 16 20



Neuenburger Jura

Ferienzentrum für Seminare, Ferienkolonien. Skilager usw. 100 Plätze. Mit Bäumen bepflanzter Park. Ganzes Jahr offen. Vollpension ab Fr. 22.– (20% Reduktion Aussersaison). Dokumentation auf Verlangen.

Ferienkurse im Berggasthaus Trift (2337 m) oberhalb Zermatt VS

Naturkundliche Exkursionen 10. bis 16. Juli; Wolle färben und verarbeiten 17. bis 23. Juli; Wanderwoche 23. bis 30. Juli; Volksmusikwoche 7. bis 13. August. Unser Haus eignet sich auch für die Durchführung von Klassenlagern und Arbeitswochen (Oberstufe, August/September). Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit zwischen dem Lagerleiter und der Gruppe jüngerer Leute, die das Gasthaus gemeinsam führt.

Weitere Informationen (Kursprogramme) durch S. Julen, Neuwiesenstrasse 2, 8400 Winterthur, Telefon 052 23 16 23.

Studienfahrten durch Holland auf Jugendhotelschiffen und traditionellen Segelschiffen

Angenehme Unterkunft und interessante Preise für Gruppen ab 15 Personen. In 6 bis 7 Tagen erleben Sie auf Hollands Kanälen die Städte: Amsterdam–Haarlem–Leiden–Den Haag–Delft–Rotterdam–Gouda. (Preis ab DM 128,50 p.P.) oder 5 Tage IJsselmeer und Wattenmeer (Preis ab DM 120.– p.P.), Verpflegung DM 15.– p.P./p.T., Selbstversorgung möglich. Besichtigung der Schiffe nach Verabredung.

Auskünfte und Prospekt: Channel Cruises Holland, Oudlandsdijk 8, 1141 PH Monnickendam/Holland. Ruf-Durchwahl: 0031-2931.60228 oder 2932.60228 oder 2933.60228.

Günstig abzugeben Kopiergerät

Rank Xerox 660
Normalpapier
Fr. 1000.–

Primarschule
3366 Bettenhausen
Telefon 063 61 28 71

... z.B. Kunstgeschichte:

Kunstgeschichtliche Ferien in Davos und St. Ulrich mit Vorträgen über Graubünden und das Südtirol sowie ein Einführungskurs in die griechische Kunst.

CORONA-FERIENKURSE
Grischunaweg 4, CH-7270 Davos



Jedes

HEIMVERZEICHNIS

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

veraltet, darum haben wir uns etwas Einfacheres einfallen lassen: Schreiben Sie uns Ihre Unterkunftswünsche (wer, wann, was, wieviel), und wir leiten sie an 240 Heime weiter – kostenlos.

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad.
36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:

TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstrasse 68, 3006 Bern
Telefon 031 44 02 81 P, 44 25 81 G



blaser-reisen

5734 Reinach AG
Tel. 064 71 64 66

2 aussergewöhnliche Reisen

Polen – Russland – Finnland – Schweden

25. Juli bis 7. August 1983

Berlin, Warschau, Minsk, Smolensk, Moskau, Novgorod, Leningrad usw. sind unsere Ziele...

Pauschalpreis ALLES inbegriffen Fr. 1745.–

Dänemark – Südschweden – Norwegen

8 Tage, 6. bis 13. August 1983

Eine wunderschöne Reise, auf der Sie so interessante Städte wie Kopenhagen, Göteborg, Oslo kennenlernen werden

Pauschalpreis ALLES inbegriffen Fr. 1325.–

Verlangen Sie Detailprogramme

Abfahrten ab: Aarau, Olten und Zürich

Bei sämtlichen Reisen Zimmer mit Bad/Dusche und WC

Unsere modernen Cars sind alle mit Toilette und Klimaanlage ausgerüstet



Der erlebnisreiche Schulausflug!

Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahnen. Grandioses Alpenpanorama. Vorzügliche Verpflegung (ermässigte Preise für Schulklassen) in den Restaurants auf Kulm, Fräkmüntegg und Krienseregg.

Auskunft:

Pilatusbahnen, 6002 Luzern
Telefon 041 51 50 66

LONDON

Vermiete Wohnung im Londoner Vorort Bromley vom 3. bis 23. Juli 1983.

(Tennis, Golf)

Fr. 1500.– inkl.

Interessiert?

Bitte rufen Sie mich an.

Telefon 061 94 70 22

6375 Klewenalp NW

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen, Kochgelegenheit vorhanden im Sommer.

Auskunft:

Klewenalp Hotel
Telefon 041 64 29 22

WALLIS: Lötschental – Lauchernalp

Ferienhaus für Sommer und Winter, in allerbesten Lage. Schöne Wanderwege und im Winter im schönsten Skigebiet. Platz für 22 Personen in 6 Schlafräumen verteilt. Schöner Aufenthaltsraum mit Küche, alles gut installiert. Es sind noch verschiedene Daten frei.

Anfragen an: Rieder Arthur, Restaurant Sporting, 3903 Wiler/Lötschental, Telefon 028 49 13 77 und 49 11 34.

Zum Abschluss Ihrer Schulreise ins

Toggenburg

können Sie sich im Schwimmbad Ebnat-Kappel (4 Gehminuten vom Bahnhof) erfrischen und verpflegen.

Anmeldung Telefon 074 3 22 42 tagsüber, oder 074 3 14 06 abends notwendig.

Neuenburger Jura Ferienhaus

60 Betten, 1000 m ü.M. gelegen, am Waldrand. Sehr komfortables Haus mit Spielplatz und zahlreichen Spazierwegen usw. Frei im Monat August.

Jean-Louis Gander, Gare RVT, 2114 Fleurier,
Telefon P 038 61 10 33, G 038 61 11 22.

Schulreisen – Studienwochen – Schülerlager

Warum nicht einmal ins Emmental?

In Trub finden Sie modernes Massenlager, geeignete Unterrichts- und Essräume, herrliche Wandermöglichkeiten im Napfgebiet.

Mit freundlicher Empfehlung **Fam. H. Brechbühl, Gasthof Sternen, 3556 Trub, Telefon 035 6 53 02.**

Zernez – Engadin NATIONALPARK

Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges

Restaurant Blockhaus Cluoz

Mitten im Schweiz. Nationalpark gelegen. Matratzenlager, Zimmer, Restaurant (Halbpension für Schulen und Gruppen).

Auskunft und Anmeldung:

Hotel Piz Terza, Flurin Davatz, 7530 Zernez, Telefon 082 8 14 14

Ferienlager Zweisimmen (Berner Oberland)

für Ferienlager, Landschulwochen, Schulreisen und Vereinsausflüge. 120 Schlafplätze, Duschen, Aufenthalts- und Essraum, Spielplatz. Viele Sport- und Ausflugsmöglichkeiten!

Sehr günstig!

Auskünfte bei:

W. Linder, Telefon 030 2 13 23, oder H. Aellen, Telefon 2 11 29

Ferienlager Markthalle 3770 Zweisimmen



Schwäbrig ob Gais AR Ideal für Klassenlager

1150 m ü.M., ruhige Lage, gepflegtes, geräumiges Haus, 70 Plätze, Park mit Bäumen, Spielwiese, Autozufahrt, Vollpension ab Fr. 22.–.

Anfragen bitte an Stiftung Zürcher Ferienkolonien, H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Telefon 01 52 92 22



Sântis-Schwebbahn

Zur Talstation der Sântisbahn auf Schwägalp (1352 m ü.M.) gelangt man von Urnäsch oder Nesslau her durch herrliche Wiesen und Wälder. Die Alp für sich ist einzig in ihrer Art. Wanderwege führen nach allen Seiten ins Vor- und Hinterland hinaus und auf den Sântis und bieten ungeahnte herrliche Sicht in die Weite.

Eine besondere Anziehungskraft jedoch übt die 1974 neu erstellte Schwebbahn aus, welche auf den 2504 m hohen Sântis mit seiner neuen PTT-Sendestation führt (Rundpruch, Fernsehen, Autoruf, Polizei- und Wetterbeobachtung MZA). Der Sântis gilt als die höchste und schönste Aussichtswarte der Ostschweiz.

Zweckdienliche Imbissräume für Schulen

Betriebsbüro Seilbahn
Restaurant Schwägalp
Restaurant Sântis
Automatischer Wetterbericht

Tel. 071 58 19 21
Tel. 071 58 16 03
Tel. 071 25 44 55
Tel. 071 58 21 21

Meilemer Ferienhaus Miraniga

(1430 m ü.M., Gemeinde Obersaxen GR) Suchen Sie ein Ferienhaus für Ihre

Sommerkolonie oder Ihr Klassenlager?

Schön gelegenes, modern eingerichtetes Haus. **Sehr günstiger Preis.** Vollpension. Zimmer mit fliessendem Wasser, Duschen, Aufenthaltsräume, **grosse Spielwiese.**

Auskunft und Anmeldung:
Li Haffner, Lehrerin
Schulhaus Berg, 8706 Meilen
Telefon 01 923 04 51

GLARNERLAND

oberhalb Linthal, 1040 m, schönes, heimeliges **Ferienhaus zu vermieten**, geeignet für Klassenlager, Ferienlager, Schulreisen, 38 Plätze, Saal, keine Selbstkocher. Der Liegenschaft ist ein Landwirtschaftsbetrieb angegliedert.

Auskunft: Genossenschaft Ob-
bort, 8783 Linthal, Tel. 058 84 30 56

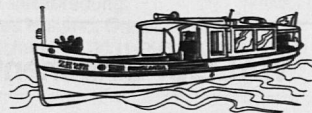


**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Sport und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antonien GR

Neu ausgebautes Haus. Grosser Aufenthaltsraum von 100 m². Eigener Spielplatz und geheiztes Schwimmbecken. Sommer und Herbst 1983 sowie Winter 1984 noch freie Termine. Verlangen Sie Offerten.

Familie A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau,
Tel. 01 867 03 67

Bettmeralp VS, 2000 m.ü.M.
Vermietung von: Ferienhäusern mit 20 und 59 Betten, Chaletwohnungen mit 2 bis 6 Betten
Fordern Sie Prospekte an:
«Touristenlager Seilbahn»,
M. Giger, 3981 Bettmeralp,
Tel. 028 27 23 51

Für Klassenlager und Ausflüge

Berggasthaus
Piz Scalottas
Lenzerheide-Valbella
Telefon 081 34 18 22

GALAPAGOS

Die Spezialisten
für Galapagos- und
Südamerika-Reisen.



ACON TEAM AG
CH-8038 Zürich, Tel.: 01 - 481 98 52

ab Fr. 3880.-
inkl. Linienflug

Wohin mit lustigen jungen Menschen?

Ins Santa Fee zum Tony

Ideal für Ferien und **Bergschulwochen**. Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschraum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise. Tony erfüllt fast alle Wünsche!



Auf Ihre Anfrage freut sich

Tony Cathrein, Ferienlager
Santa Fee, 3925 Grächen VS,
Telefon 028 56 16 51

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Bolcolor-Ringordner



Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters
Schulprogramm
Telefon 01 935 21 17

Grafoskop

Hellraumprojektoren
von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

BSB

Buch Service Basel

liefert **jeden** gewünschten Titel.
Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet,
wir informieren Sie.

Postfach · 4002 Basel · 061/239470

hobby

Kindermalfarben

Fingerfarben

(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)

Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

**SCHREINEREI
EGGENBERGER**

«Rüegg»
Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –

MSW

Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

ehrbär

Schulmaterial...
vom Ringordner bis
zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Pano

8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66

fegu-Lehrprogramme

Wechselrahmen

Klemmleiste

Bilderschrank

Klettenstellwand

em

Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Stego

das Gestell-System
für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

**BIOLOGIE
GREB**

Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

**WILD
HEERBRUGG**

Leitz

Mikroskope, Stereomikroskope,
Optik und Zubehör, Mikroprojektion,
Mikrotome
WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich
Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62

**ADMIRAL
GMC**

Mikroskope

Verlangen Sie detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

Hinnen Spielplatzgeräte AG

Ein Top-Programm für Turnen,
Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21,
Telex 78150

SYMA-SYSTEM

- Ausstellungsvitrinen
- Sammlungsschränke
- Anschlagtafeln
- Stellwände



SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

**Ihr Partner
für Lehrmittel**

Kümmerly + Frey

Hallerstrasse 6, 3001 Bern,
Telefon 031-24 06 66/67

HERWIG WOLF AG

8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54

Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen,
Schnellhefter, Zeigetaschen, sämtl. Spezial-
anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

**Leser-
Service**

Ich möchte mehr wissen über folgende Produkte:

Name und Vorname:

Gesehen in Nummer

Strasse:

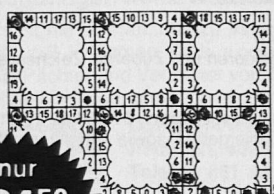
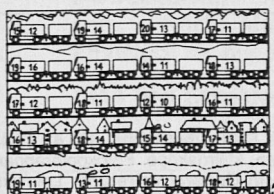
auf Seite

Postleitzahl und Ort:

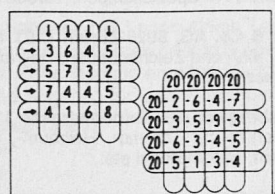
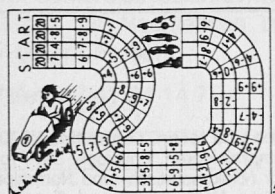
Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an:
Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Datum und Unterschrift:

Lehrerzeitung



nur
24⁵⁰



**Kurzweiliges Üben
im Rechnen**

56 Arbeitsblätter zum Kopieren von
L. Zwingli

Neben der Neuen Mathematik darf im Rechenunterricht auch das Zahlenrechnen nicht zu kurz kommen. Rechenfertigkeit lässt sich nur durch Üben erreichen. Unsere Kopiervorlagen möchten den Schulanfängern dieses Üben möglichst schmackhaft machen. Sie finden in dieser Mappe zu jeder Rechenart Zusatzstoff für flinke Schüler oder Repetitionsstoff für die ganze Klasse. Die Blätter enthalten lustige und abwechslungsreiche Aufgaben im Zahlenraum bis 20, deren richtige Lösung oft mit einem Blick kontrolliert werden kann. Inhalt: 28 Kopiervorlagen A4 mit je 2 Arbeitsblättern A5, mit Anleitung, in Aufbewahrungsmappe.

Gratis dazu: Wunderschöner Farbdruck A4, «Der Lebensbaum»

Coupon

Ich bestelle auf Rechnung (+ Versandkosten) zur sofortigen Lieferung:

(Anzahl) Kurzweiliges Üben im Rechnen, Best.-Nr. 24148, je Fr. 24.50
Gratis dazu erhalte ich einen Farbdruck, A4, «Der Jahresbaum»

Anschrift:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Sofort einsenden an:

Schubi®

Schubiger Verlag AG, Postfach 525,
8401 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

137/5b-83

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekskartendrucker

Orimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenspieler

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Islikor & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,

EPI = Episkope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)

Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängli, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,
Schulleim, Büromaterial etc.



Visperterminen

Neu! Ideal für Sportferien im Winter wie im Sommer, im Frühjahr wie im Herbst: **Ferienhaus «Tärbinu»** in Visperterminen, im Oberwallis, 1340 m ü. M.

Das im Dorfzentrum gelegene, frühere Schulhaus ist grosszügig ausgebaut und praktisch und komfortabel eingerichtet worden. Es eignet sich geradezu ideal für Sportferien, Bergschulwochen, Klassenlager usw.

Es bietet Unterkunft für 105 Personen, davon 93 in Betten. Speisesaal mit 120 Plätzen. Moderne Küche steht zur Verfügung. Aufenthalts- und Spielraum.

VISPERTERMINEN (das Dorf mit dem höchsten Weinberg Europas) bietet sowohl im Winter wie auch im Sommer, im Frühjahr wie im Herbst eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich an der gesunden Bergluft zu betätigen.

Skitouren in einem bis Ende April schneesicheren Gelände (1000 m Höhendifferenz) mit präparierten Pisten für Anfänger und Könnler, mit Sesselbahn (nur 5 Min.

vom Ferienhaus) und 2 Skiliften (1700 Pers./Std. Förderleistung) und praktisch keinen Wartezeiten.

Skitouren, Langlauf, Schlitteln, Eislaufen; Wandern, Bergsteigen (unzählige lohnende Möglichkeiten mit herrlichem Panorama).

Leichtathletik (Sportplatz mit Tartanbahn und Turnhalle).

Ausflugsmöglichkeiten: nach Zermatt,

Saas Fee, Brigbad (Thermalquellen), Hallensport in Visp (Eislauf, Tennis) Steg (Schwimmen).

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Gemeindeverwaltung · Visperterminen, 3931 Visperterminen, Tel. 028 46 20 76.

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte.



JZK

Jugendzentrum
Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Wiriehorn/Diemtigal

Zu vermieten

Ski- und Ferienhaus

für 50 bis 60 Personen. Im Sommer sowie im Januar und März 1984 sind noch diverse Wochen frei.

Auskunft: Wiedmer Verwaltungen, 3753 Oey-Diemtigen, Telefon 033 81 26 71

Ideal für Klassenlager ist unser Hotel Sporthof in Davos Dorf

Das Haus bietet Platz für 2 bis 3 Schulklassen in der gleichen Woche.

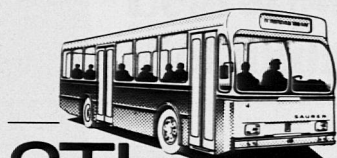
Die Möglichkeiten in und um Davos brauchen wir kaum näher zu beschreiben.

Die zwei Wochen vom 19. September bis 1. Oktober 1983 können raschentschlossenen Lehrerinnen und Lehrern für Klassenlager noch zur Verfügung gestellt werden.

Vollpension: Fr. 26.– je Tag.

Nähere Auskunft erteilt das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, Telefon 01 813 33 00.

Schulpflege Kloten



STI

Verkehrsbetriebe
Steffisburg-Thun-Interlaken

Rechtes Thunerseeufer

Region rechtes Thunerseeufer – Paradies für schöne Ausflüge und Wanderungen

Wir fahren Sie gerne zum Ausgangspunkt Ihrer Wanderung und zurück und bieten Ihnen einen gut ausgebauten Fahrplan.

Auf Wunsch führen wir auch Extrafahrten für Schulen und Gesellschaften durch.

Auskunft: Thun Bahnhof STI, Telefon 033 22 25 40 und Verwaltung STI, 033 22 81 81.

BERGHOTEL RIGI SCHEIDEGG

Mit Massnlager. Ideal für Schullreise-Übernachtungen. 1 Nacht Massnlager mit Nachtessen und Frühstück für nur Fr. 17.50 pro Person

6411 Rigi Scheidegg, Telefon 041 84 14 75



JUGENDHAUS MÖRIALP

ob Giswil OW, 1350 m ü. M., ideal für **Klassenlager**. 3 Tagesräume. Alle Zimmer mit fliessend Wasser und Dusche, elektrische Küche. Umschwung mit Spiel- und Sportanlage, Wander- und Naturschutzgebiet. **Auskunft:** R. Herzog, Gartenheimstrasse 34, 6006 Luzern, Tel. 041 36 26 64.

Schullager/Schulwochen

Es ist nie zu spät, uns zu fragen! Im Sommer 1983 noch einige Termine frei, z. B. in Vitznau, Sedrun oder in den Flumserbergen oder in Sörenberg. Als Pächter und Vermieter von rund 20 Ferienheimen erhalten Sie bei uns ohne Umwege, ohne Zusatzkosten alle Angaben für jede Aufenthaltszeit.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Köbihütte/ Jakobsbad AI

Einfache Hütte mit 40 Matratzen für Sommer- und Winterlager, Landschulwochen. Herbst und Winter 82/83 noch freie Termine!
Telefon 071 24 19 94

Für alle, die gerne schreiben!

Der Verlegerbrief Nr. 2/83

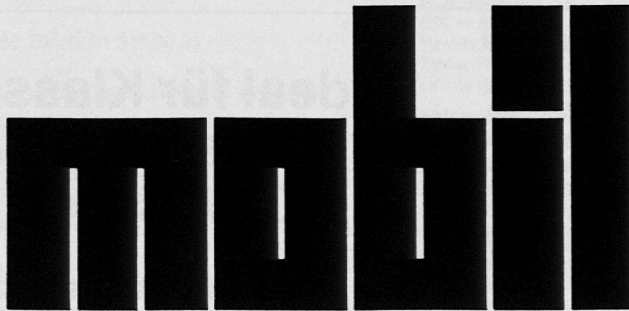
mit Beiträgen über Schreiben, Veröffentlichungen und Finanzieren von Gedichten, für Fr. 15.–

Verlagsbüro
Dr. phil. Rolf Kugler,
6317 Oberwil, Tel. 042 21 26 46

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.

Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.



Mobil-Werke
U. Frei AG
9442 Berneck
Tel. 071 712242



Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

- ☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____
- ☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa